



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831



vom 05. Januar 2023

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin**

Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Auflage: Verteiler von über 2.200 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Inhaltsverzeichnis

Seiten I - xix



Schloss Tütz, Kreis Deutsch Krone (poln. Tuczno, powiat Wałcz) – Zugang gesperrt:-
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 23.05.2022, 0852.

Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A IV)

Rechtsradikal? **Seite A 0**

A. a) Anmerkungen **Seite A 1**

EDITORIAL: Wir erscheinen in neuer Gliederung und nur noch monatlich

A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe **Seite A 2 – A 36**

- 01) EKD-Beschluss vom 08.12.2022 zur „Rückführung“ von Paramenten der Danziger Marienkirche nach Gdańsk“
- 02) Steht das Regionalmuseum des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow/Krokowa (Polen) vor dem Aus? Dr. Jürgen Martens, Königswinter
- 03) Die Würfel sind gefallen...??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?
Dr. Jürgen Martens, Königswinter

U.a. dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:

http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslandsmuseum_wp.html

- 04) Am 18. November 2022 schreibt uns Hermann Lachmann
- 05) Brief von Friedrich Zempel aus Sachsen: Mein neuester Vortrag über Ostpreußen im Entwurf
- 06) Brief von Sibylle Dreher aus Berlin
- 07) Brief von Rudi Zülch
- 08) Andreas Hofer-Bund Tirol (AHBT)

A. c) Aufruf zur Unterstützung **Seiten A 37 – A 41**

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht
- 3) BdV: „Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56
Du musst denken

Seite A 40
Seite A 41

A. d) Forderungen und Grundsätze

Seite A 42

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. e) Fördermöglichkeiten

Seite A 43

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

**A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)**

Seiten A 44 – A 59

- 01) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. November 2022, Nr. 11 - *Auszug* -
- 02) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien). 71. Jahrgang, Januar / Februar 2023, Folge 01 / 02 *Auszug*
- 03) So, 15.01.2023, 15:00 Uhr: Westpreußischer Gesprächskreis: Berichte über Tagungen zu unseren Themen im Jahr 2022 Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher
- 04) 19. Februar 2023 „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“. Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen. Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier
- 05) Tagesfahrten: Zurzeit keine Termine!

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten A 60– A 61**

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –
- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –
- 03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt 2023
- 04) 11.03.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis
Schneidemühl, Schneidemühler Heimatbrief Nov. / Dez. 2022

A. h) Vortragsveranstaltungen Seiten A 62 – A 76

- 01) 09.01.2023, Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen:
Die Völker der Vorzeit in Westpreußen_ (Mit Medien).
Referent: Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin
- 02) 20.01.2023, AG Ostmitteleuropa: Die christliche Mystik von Carl
Welkisch (1888-1984). Kündler einer neuen Heilsepoche. (Mit Medien).
Referent: Edmund M a n g e l s d o r f, Berlin,
- 03) 11.01.2023, Breslau Stammtisch Berlin:
Hochwasser 2007 in Breslau. Vortrag von Marina Seidlitz
- 04) 27.01.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Buchvorstellung
- 05) 10.01.2023, Landesvertretung Nordrhein-Westfalen: Neue Orte der
Erinnerung? Die Debatten über das Gedenken an den Zweiten
Weltkrieg, an Flucht und Vertreibung. Buchvorstellung und Diskussion
- 06) 13.01.2023, utb: *Engagierte Kunst im 21. Jahrhundert: inwiefern
engagiert?*
Vortrag von **Dr. Katarzyna Kasia**, Akademie der Bildenden Künste
Warschau.
Moderation: Dr. habil. Brygida Helbig.
Leitthema: Der Neue Humanismus
- 07) 2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Branden-
burg: [Veranstaltungen in Vorbereitung](#)
- 08) 2023, Verein für die Geschichte Berlins: [Veranstaltungen in Vorbereitung](#)
- 09) 12.01.2023, Literaturhaus Berlin: »Das Grundgesetz und die Literatur«.
Mit Juli Zeh, Georg M. Oswald und René Schlott. Reihe Grundsetzlich
- 10) 14.01.2023, Literarisches Colloquium Berlin: weiter lesen – Lukas
Bärfuss
- 11) 17.01.2023, Literarisches Colloquium Berlin: WOW: Das Neujahrs-Casino
mit Inokai & Sielmann
- 12) 09.01., 16., 23. und 30.01.2023, Wissenschaftsfreiheit: Voraussetzungen
– Einschränkungen - Verteidigung. Online-Ringvorlesung

A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland **Seiten A 77 – A 83**

- 01)** Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf
- 02)** Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 03)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin **Seiten A 84 – A 92**

- 01)** 20.10.2022 – 19.02.2023, „Glanzlichter. Polnische Kunst aus dem Kunstmuseum Bochum“. Neue Sonderausstellung im Westpreußischen Landesmuseum mit Begleitprogramm
- 02)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
- 03)** Pommersches Landesmuseum: Ausstellungen
- 04)** 09.07.2022-26.02.2023, Schlesisches Museum Görlitz:
Porzellanland Schlesien

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B II)

B. a) Termine von Tagungen u.ä.	Seiten B 1 – B 5
----------------------------------------	-------------------------

- 01) **12.01.2023, Berlin:** Verbotener Umgang mit "Fremdvölkischen".
Kriminalisierung und Verfolgungspraxis im Nationalsozialismus
- 02) **20. – 21.02.2023, Eisenstadt:** Das Burgenland als rechtlicher
Zwischenraum
- 03) **24. – 26.05.2023, Weimar:** Bauhaus und Nationalsozialismus

B. b) Berichte von Fachtagungen	Seiten B 6 – B 69
----------------------------------------	--------------------------

- 01) Geschichtsbewusstsein, Geschichtskultur, Public History - ein spannendes
Verhältnis. Zweijahrestagung der Konferenz für Geschichtsdidaktik e.V.
- 02) infoclio.ch Tagung 2022. Die Zukunft gestalten? Zukunftsforschung und
Geschichtswissenschaften
- 03) Kulturkontakt zur Zeit der Völkerwanderung: Koexistenz, Verflechtung oder
„Clash of Cultures“?
- 04) Lager. Inszenierung und Musealisierung
- 05) Umsiedlung und die Ordnung des Raumes. Bevölkerungsverschiebungen
in landeshistorischer und vergleichender Perspektive
- 06) Citizen Science in der Stadtgeschichte
- 07) Grenzen in der und um die Stadt
- 08) Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte
- 09) Das XLII. Forum Gedanum in Lübeck

B. c) Zeitschriftenschau	Seiten B 70 – B 92
---------------------------------	---------------------------

- 01) Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 1
- 02) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. 70 (2022) 12
- 03) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 73 (2022), 11/12
- 04) Mittelweg 36. Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung. 31
(2022), 6
- 05) Burgen und Schlösser – Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmal-
pflege 63 (2022), 4
- 06) Kunstchronik 75 (2022), 12
- 07) Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 50 (2022), 12
- 08) The Journal of Amish and Plain Anabaptist Studies 10 (2022), 1
- 09) Moderne Stadtgeschichte 2 (2022)

B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt	Seiten D 94 – B 99
---------------------------------------------------	---------------------------

A. Besprechungen (Seite B 94)

Wir lesen, ein hochspannendes Werk!

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 95)

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seiten B 96 – B 99)

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Mitteilungen	Seiten C 1 - C 6
---------------------------	-------------------------

- 01) Sprachwahrer des Jahres 2022 gesucht
- 02) Sudetendeutsche Landsmannschaft: Verleihung der kulturellen Förderpreise
- 03) Zukunftsfonds und Gesprächsforum: Brücke der Verständigung
- 04) Sudeten.net wird ausgebaut
- 05) Der „Wochenblick“ hat Berichterstattung eingestellt
- 06) Treffen Barton, Schmalcz und Novak
- 07) Das Sonntagsblatt. Zeitschrift der Deutschen in Ungarn

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften	Seiten C 7 –C 13
----------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 7 – C 9)

- 01) 239. Kiezspaziergang: Einmal durchs Rathaus Charlottenburg, 14.01.23
- 02) Charlottenburg-Wilmersdorf hilft Partnerbezirk in Kyiv mit Fahrzeugen und Stromgeneratoren

Steglitz – Zehlendorf (Seiten C 10 - C 11)

- 03) Neueröffnung des Fairkaufhauses in Steglitz

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 12 – C 13)

- 04) Autorenlesung: Norbert Röttgen zu Gast in der Stadtbibliothek

C. c) Berichte	Seiten C 14 – C 26
-----------------------	---------------------------

- 01) Genderzwang beenden!
- 02) „Unterdrückte Wahrheiten werden zu gefährlichen Mächten“. Was der verstorbene em. Papst über die Vertreibung sagte
- 03) Geschichte lebendig vermittelt: Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen präsentiert „Virtuelles Heimatsammlungs-Bildungshaus“!
- 04) Initiator des Berliner Schloss-Aufbaus begeistert bei Lesung in Neustrelitz

C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen	Seite C 27
------------------------------------------------------	-------------------

- 01) Martin Louis Schmidt MdL: Zentrum für russlanddeutsche Kultur und Ukrainekontakte schaffen

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seiten C 28 - C 40

- 01) Die Spalter der Gesellschaft,
Warum haben Kommunisten - pardon: DIE LINKE – auch hier das
Sagen: der Maerckerweg in Berlin-Lankwitz
- 02) KuK = Kirche und Kommunisten - Geschichtsverfälschung geht weiter. Nun
ist es (wieder) Treitschke: Die Bevölkerung hat nichts zu melden
- 03) Mohrenstraße wird umbenannt – Nur Anwohner dürfen dagegen sein!
- 04) Energie-Sparkurs bläst Ewige Flamme am Theodor-Heuss-Platz aus
- 05) Die Ewige Flamme leuchtet wieder am Theo
- 06) Ewige Flamme mahnt wieder. BdV dankt Franziska Giffey

*Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte
Veröffentlichung bearbeitet.*

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:

Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere
Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von
Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-
Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gede
nktafeln_%20Ehrengraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf)

Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.

C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten C 41 - 60

- 01) Unter dem Schatten deiner Flügel. Würdigung Jochen Kleppers und seiner
Familie zum 80. Todestag. Von Jacqueline Lorenz
- 02) Prof. Höchtl: Meine Begegnung mit Papst Benedikt XVI.
- 03) Friederike Purkls 30 Strophen über Papst Benedikt
- 04) 85. Geburtstag von Karl Schwarzenberg
- 05) Da musste Andrej Babiš passen. Zum 100. Todestag des Schwejk-Autors
Jaroslav Hašek. Von CR Gernot Facius

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D II)

D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten C 16 – C 76

Ost- und Westpreußen (Seiten D 1 - D 2)

01) Lichtenrade wurde im Jahre 1906 Heimat der geheimen Schiffsbauer

Schlesien (Seiten D 3 – D 7)

02) Liegnitzer Bomben: Bombenstimmung in Horka und Liegnitz

Böhmen und Mähren (Seiten D 8 – D 29)

03) Zur Herkunft der Redewendung „vergeht in Böhmen ein Viertel“
Rubrik „Fundstücke“

04) Indigene kämpfen um ihre Rechte

05) Neuer „Grenzgänger“

06) Jiří Padevět: Neue Dokumentationen über verübte Nachkriegsverbrechen

07) Märchen der deutschen Minderheit zum Anhören

08) Prager Schüler auf den Spuren der deutschen Minderheit

09) Schüler liefern sich „Dichterschlacht“

10) Prager Schüler auf den Spuren der deutschen Minderheit

11) Schönhengster Jahrbuch 2023

12) 152 Millionen Euro für Grenzprojekte

13) Millioneninvestitionen und Massentourismus: 30 Jahre Unesco-
Weltkulturerbe in Tschechien

Österreich (Seiten D 30 – D 35)

14) Michael Schottenberg: Niederösterreich für Entdecker

15) Porsche-Börsengang war der Höhepunkt des Jahres

16) Linz: Porscheweg muß weg.

„Kein gesellschaftlicher Fortschritt“ (Stellungnahme der Fa. Porsche)

17) „Historisch belastet“: Porscheweg in Linz wird umbenannt

Südtirol (Seiten D 36 - D 46)

18) Gewichtige Erträge der historischen Forschung. Unabweisliche Nachweise für die Unschuld von Freiheitskämpfern an aufsehenerregenden Vorfällen des Höhepunktes der Südtiroler Bombenjahre. Von Reinhard Olt

G o t t s c h e e (Seiten D 47 - D 49)

19) Die ehemalige Heimat der Gottscheer._Buchtip

B a n a t (Seiten D 50 - D 51)

20) Anton Sterbling: Das Banat, die Deutschen aus Rumänien und die rumäniendeutsche Literatur

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Die Redaktion

Teil E
Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VIII)

E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee

Seite E 1

01) Neujahrsempfang

E. b) Themen global, die uns auch bewegen

Seiten E 2 – E 43

- 01) US-Nationalarchiv: Warnhinweise zur amerikanischen Unabhängigkeitserklärung wegen „möglicherweise verletzender Sprache“
- 02) US-Kongress diskutiert Gesetz, das TikTok auf seinem Territorium blockieren und verbieten soll
- 03) Papst Benedikt und die Regensburger Vorlesung
- 04) Emeritierter Papst Benedikt XVI. (1927 – 2022) gestorben (VIDEO)
- 05) Rekordkälte in USA und Asien: Klima-Irre widerlegt
- 06) „Bionisches“ Wasser – was ist das?
- 07) George Soros als Drahtzieher hinter Twitter-Operation zur Abschaltung von Hunter Bidens „Höllens-Laptop“
- 08) USA erklärt Aufrüstung der Ukraine wurde durch Abzug aus Afghanistan erleichtert
- 09) G20-Gipfel in Bali politisch funktionsunfähig: Doch China und Russland stehen zusammen. Von Jury Tachrovsky
- 10) Öl-Embargo gegen EU-Dumping +UPDATE 23.12.+ Russland fixiert Öl-Export-Verbot ab 1. Februar 2023
- 11) Klima, Menschenrechte und LGBTQ-Hype, die neue heilige Dreifaltigkeit des Werte-Westens. Von REDAKTION
- 12) Streiks, Inflation, Krieg, Energiekrise: Weihnachten im Zeichen der Sparsamkeit
- 13) CIA sieht steigende Wahrscheinlichkeit für militärischen Konflikt um Taiwan
- 14) Biden entschuldigt sich bei Afrika für Sklaverei – 55 Milliarden-Investition sichert US-Einfluss. Von Elmar Forster
- 15) Zweijähriger fast von hungrigem Nilpferd verschluckt – inkl. Überlebenstipps (Videos)

E. c) Wanderungen und Einwanderungen

Seiten E 44 – E 47

- 01) Massenansturm über Mittelmeer ungebremst: Libysche Küstenwache setzt Schlepper-Kahn mit 650 (!) Illegalen fest
- 02) Soros' Mann droht Italien: Wenn Schlepper-NGOs gestoppt werden, gibt es internationale Sanktionen
- 03) Um „Depopulation“ vorzubeugen: EU, Frankreich und Großbritannien wollen Migranten in ländlichen Gebieten ansiedeln

E. d) Länder weltweit – im Überblick	Seiten E 48 – E 98
---------------------------------------------	---------------------------

- 01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 04.01.2023
- 02) Wo in der Schweiz und anderswo über den Jahreswechsel berichtet wurde – 02.01.2023
- 03) Internetradio-Extra: Wie Weihnachten in der Schweiz und weltweit gefeiert wird - 24. 12. 2022
- 04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 29.12.2022
- 05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 26.12.2022
- 06) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 19.12.2022
- 07) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 17.12.2022

E. e) Europa, Europa und die Welt	Seiten E 99 – E 109
------------------------------------------	----------------------------

Europäische Union (EU) (Seiten E 99 - E 109)

- 01) Tschechische EU-Ratspräsidentschaft ging zu Ende
- 02) OECD-Kaufkraft-Vergleich: Ungarn gewinnt, Ö und D im letzten Drittel, CZ ist Schlusslicht
- 03) Nicolaus Fest: „Die EU-Afrika-Strategie basiert auf drei fundamentalen Lügen“
- 04) EU fordert Mechanismus zum Ausschluss Russlands aus UN-Sicherheitsrat
- 05) Bloomberg: Energiekrise kostete Europa 1 Billion US-Dollar – Erst Beginn der Krise
- 06) Ungarischer Parlamentspräsident: „Die EU ist moralisch tot und nahe ihrem politischen Tod“
- 07) Von der Leyen schwört Europäer auf Krisenjahr 2023 ein
- 08) Transparenz unerwünscht: Alle Parteien außer AfD lehnen Offenlegung zu Treffen mit Katar ab!

E. f) Mitteleuropa	Seite E 110
---------------------------	--------------------

Keine Berichte!

E. g) Deutschland und nahe Staaten	Seiten E 111– E 189
-------------------------------------------	----------------------------

BENELUX-LÄNDER

Keine Berichte!

B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)

(Seiten E 111– E 162)

- 01)** US-Firma frohlockt: Erstes Flüssig-Gas zum 4x höheren Preis in Europa eingetroffen
- 02)** Handwerker-Leistungen in Deutschland unerschwinglich prophezeit
designierter Handwerkspräsident
- 03)** Würdigung für Stephan Kohler, er gilt als Erfinder des Begriffs
„Energiewende“. Von Ed Koch
- 04)** Gehalt für Protestler – Verein als Jobcenter der „Letzten Generation“
- 05)** ACHTUNG REICHELT! Von Julian Reichelt
- 06)** Deutsche Verteidigungsministerin mitten im Berliner Böller-Hagel: „In
Europa tobt ein Krieg“
- 07)** Wahnsinn: Sprachkritiker wählen „Freiheit“ zur Floskel des Jahres 2022!
- 08)** Neues Jahr - alte Probleme. Zusammenstellung und Kommentierung
von Ed Koch
- 09)** Vorschriften-Dschungel: Sie haben uns eingesperrt in eine Welt für
Deppen. Von Peter Haisenko
- 10)** Schlappe vor Gericht für „Deutschlandradio“: Auch über AfD-Politiker darf
man keine Lügen verbreiten. Von David Berger
- 11)** Schuld kult Teil 2: Deutschland schultert jetzt auch bußfertig britische
Kolonialverbrechen
- 12)** Straftäter kommen in „The Länd“ wegen überfüllten Gefängnissen frei
- 13)** EKD-Vorsitzende: „Waffen für Ukraine sind christliche Pflicht der
Nächstenliebe!“
- 14)** Deutsche fordern laut Umfrage mehrheitlich Friedensverhandlungen im
Ukraine-Konflikt
- 15)** Die Deutsche Wochenschau 2022: Kriegsweihnacht 2022 (KW 46–51)
- 16)** SAHRA WAGENKNECHT
- 17)** ACHTUNG REICHELT!
- 18)** Klima-Terroristen missbrauchen Polizei Notruf mit erfundenen „Notfällen“
um Chaos zu stiften
- 19)** Das Gegenteil von schlau. Von Ed Koch
- 20)** Schuld-Neurotikerin Baerbock: Deutschland schultert jetzt auch bußfertig
britische Kolonialverbrechen
- 21)** ACHTUNG REICHELT!
- 22)** Podcast mit WERNER REICHEL. Von Werner Reichel
- 23)** Sprengung der Pipelines: Erster kriegerischer Akt gegen Deutschland seit
Mai 1945
- 24)** Eine Analyse von Joachim Kuhs
- 25)** Annalena Baerbock: Ihre dunkle Vergangenheit
- 26)** Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern der „letzten Generation“
- 27)** Union fordert „russische Desinformations-Meldestelle“
- 28)** ACHTUNG REICHELT! Von Julian Reichelt

Berlin und Land Brandenburg (Seiten E 163 – E 174)

- 29) „Bunte“ Silvesterrandale bereits angelaufen: Migranten schießen in Berlin Raketen auf Passanten (VIDEO)
- 30) Lesen und vorlesen lassen. Ed Koch
- 31) Kultur-Hass-Klima-„Aktivisten“: Anschläge gegen christliche Weihnachten. Von Elmar Forster
- 32) Wiederholungswahl in Berlin - Es ist noch nichts entschieden. Von Ed Koch
- 33) Unter Beobachtung – Wiederholungswahl in Berlin. Von Ed Koch
- 34) Nachholbedarf. Von Ed Koch
- 35) Monster-Aquarium und Freizeit-Hybris in Berlin geplatzt. Von Elmar Forster
- 36) Die ersten 10.000 Solar-Boot-Pakete

Österreich (Seiten E 175 – E 179)

- 37) Am Rande erwähnt: Außenminister Schallenberg über Beneš-Dekrete
- 38) Selbstverbrennung vor WK in Wien (VIDEOS) – „Verzweifelter Unternehmer“, „empathielose Ökodiktatur“? Von Elmar Forster
- 39) Wien: Linke bläst zum Sturm auf das Heeresgeschichtliche Museum

Südtirol (Seiten E 180 - E 183)

- 40) Buchbesprechung: An der Seite des Volkes – Südtiroler Geistliche unter dem Faschismus

Schweiz (Seiten E 184 – E 189)

- 41) Eidgenössische Wahlen 2023: Opposition gegen die rosa-grüne Linke, die die Schweiz zerlegt!
- 42) Eidgenössische Wahlen 2023: Opposition gegen die rosa-grüne Linke, die die Schweiz zerlegt!

E. h) Ostmitteleuropa

Seiten E 190– E 216

Tschechien und Slowakei (Tschechoslowakei) (Seiten E 190 – E 200)

- 01) Eine gute „Ent-Scheidung“
Die friedliche Teilung der Tschechoslowakei vor dreißig Jahren
- 02) Tschechien und die Slowakei 30 Jahre nach ihrer Trennung

T s c h e c h i e n (Seite E 201)

- 03)** Drei Kandidaten für die Burg: Wie Miloš Zeman für den „Profi“ Babiš wirbt
Von CR Gernot Facius

S l o w a k e i (Seiten E 202 - E 204)

- 04)** Slowakei: Der Nationalrat stürzt die Regierung von Eduard Heger

U n g a r n (Seiten E 205 – E 213)

- 05)** Neujahrsansprache der ungarischen Staatspräsidentin: „Wir sind eine krisenfeste Nation“
06) Viktor Orbán: „Wir stehen auf der ungarischen Seite der Geschichte“ (Interview)
07) Viktor Orbán auf der Jahresschluss-PK: „EU-Parlament soll aufgelöst werden“
08) Orban zu Brüsseler Korruption: „Jeder wusste es. Legt den Sumpf trocken!“

K o s o v o (Seiten E 214– E 215)

- 09)** Dank USA und EU Unterstützung – Kosovo auf Eskalationskurs

E. i) Osteuropa

Seiten E 216– E 263

W e i ß r u s s l a n d (Seiten E 216 - E 217)

- 01)** Putin Besuch inklusive Machtdemonstration mit Manövern in Weißrussland

U k r a i n e (Seiten E 218 – E 251)

- 02)** Stoltenberg „schwört Westen“ auf langwierigen Ukrainekonflikt ein
03) Alfred de Zayas: Blaupause für einen Frieden in der Ukraine.
Von Alfred de Zayas
04) Odessa – voll daneben: Abriss des Denkmals der Stadtgründerin Katharina die Große. Nicht nur in Windhuk wurde kürzlich das Denkmal des Stadtgründers, des deutschen Majors Curt von François, gestürzt ...
05) Französischer Ex-Präsident Hollande: Minsker Abkommen diene Aufrüstung der Ukraine
06) Treffen unter Freunden: Ukraine und Selenskyj nehmen an Klaus Schwabs Weltwirtschaftsforum in Davos teil
07) Kiew auf Söldner „angewiesen“ – ukrainische Soldaten fliehen
08) Biden fürchtet Kürzung der „Ukraine-Hilfen“ durch Republikaner

- 09) UK Spezialtraining ukrainischer Juristen für „Russen-Prozesse“ nach Vorbild „Den Haags“
- 10) Vor russischem Großangriff? Droht Szenario aus der Endphase des Dreißigjährigen Krieges? (VIDEOS).
Von unserem Osteuropa-Korrespondenten Elmar Forster
- 11) Ist das ein Sieg? Westen kann Wahrheit über Ukraine nicht länger Verbergen. Von George D. O'Neill Jr.
- 12) „Geständnis“ – Britisches Militär in Ukraine-Einsatz
- 13) Merkel gesteht, dass nur westliche Kriegslist hinter Bruch der Minsker Vereinbarungen stand. Von REDAKTION
- 14) FIFA untersagt Selenskyj „Friedens“-Propaganda-Rede vor Finale

R u s s l a n d (Seiten E 252 - E 263)

- 15) „Poka UEFA“ – Russland erwägt in asiatische Fußball-Liga zu wechseln
- 16) Hoffnung auf Frieden – Putin will Ukraine-Krieg durch Diplomatie beenden.
Von Reinhard Werne
- 17) Wichtigste russische Gaspipeline nach Europa explodiert (VIDEOS)
- 18) Riesiges Öl- und Gasfeld in Sibirien unter Feuer
- 19) [Russland erklärt EU-Russenmedien-Sanktionen als „autoritäre Zensurmaßnahme“](#)

D. j) Kaukasusgebiet

Seite E 264

Keine Berichte!

E. k) Südosteuropa

Seite E 265

Keine Berichte!

E. l) Süd- und Westeuropa

Seiten E 266 - E 273

I t a l i e n (Seiten E 266 – E 267)

- 01) Papst segnete Kruzifixe, die aus Holz von Booten illegaler Migranten hergestellt wurden

F r a n k r e i c h (Seiten E 268 – E 273)

- 02) Energiekrise verschärft sich: Frankreich „verzögert“ Einschaltung seiner Atommeiler
- 03) Das Sabotieren der Kernenergie. Von Jean Goychman

Dänemark (Seiten E 274 – E 275)

01) Dänemark opfert Feiertag für NATO-Militarismus

Schweden (Seiten E 276 – E 277)

02) Weihnachtsansprache des schwedischen Premierministers schockiert mit Zahlen zur Bandengewalt



Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A IV)

Rechtsradikal? **Seite A 0**

A. a) Anmerkungen **Seite A 1**

EDITORIAL: Wir erscheinen in neuer Gliederung und nur noch monatlich

A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe **Seite A 2 – A 36**

- 01) EKD-Beschluss vom 08.12.2022 zur „Rückführung“ von Paramenten der Danziger Marienkirche nach Gdańsk“
- 02) Steht das Regionalmuseum des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow/Krokowa (Polen) vor dem Aus? Dr. Jürgen Martens, Königswinter
- 03) Die Würfel sind gefallen...??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?
Dr. Jürgen Martens, Königswinter

U.a. dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:

http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslandsmuseum_wp.html

- 04) Am 18. November 2022 schreibt uns Hermann Lachmann
- 05) Brief von Friedrich Zempel aus Sachsen: Mein neuester Vortrag über Ostpreußen im Entwurf
- 06) Brief von Sibylle Dreher aus Berlin
- 07) Brief von Rudi Zülch
- 08) Andreas Hofer-Bund Tirol (AHBT)

A. c) Aufruf zur Unterstützung **Seiten A 37 – A 41**

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht
- 3) BdV: „Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56
Du musst denken

Seite A 40
Seite A 41

A. d) Forderungen und Grundsätze

Seite A 42

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. e) Fördermöglichkeiten

Seite A 43

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

**A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)**

Seiten A 44 – A 59

- 01) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. November 2022, Nr. 11 - *Auszug* -
- 02) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien). 71. Jahrgang, Januar / Februar 2023, Folge 01 / 02 *Auszug*
- 03) So, 15.01.2023, 15:00 Uhr: Westpreußischer Gesprächskreis: Berichte über Tagungen zu unseren Themen im Jahr 2022 Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher
- 04) 19. Februar 2023 „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“. Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen. Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier
- 05) Tagesfahrten: Zurzeit keine Termine!

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten A 60– A 61**

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –
- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –
- 03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt 2023
- 04) 11.03.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis
Schneidemühl, Schneidemühler Heimatbrief Nov. / Dez. 2022

A. h) Vortragsveranstaltungen Seiten A 62 – A 76

- 01) 09.01.2023, Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen:
Die Völker der Vorzeit in Westpreußen_ (Mit Medien).
Referent: Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin
- 02) 20.01.2023, AG Ostmitteleuropa: Die christliche Mystik von Carl
Welkisch (1888-1984). Kündler einer neuen Heilsepoche. (Mit Medien).
Referent: Edmund M a n g e l s d o r f, Berlin,
- 03) 11.01.2023, Breslau Stammtisch Berlin:
Hochwasser 2007 in Breslau. Vortrag von Marina Seidlitz
- 04) 27.01.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Buchvorstellung
- 05) 10.01.2023, Landesvertretung Nordrhein-Westfalen: Neue Orte der
Erinnerung? Die Debatten über das Gedenken an den Zweiten
Weltkrieg, an Flucht und Vertreibung. Buchvorstellung und Diskussion
- 06) 13.01.2023, utb: *Engagierte Kunst im 21. Jahrhundert: inwiefern
engagiert?*
Vortrag von **Dr. Katarzyna Kasia**, Akademie der Bildenden Künste
Warschau.
Moderation: Dr. habil. Brygida Helbig.
Leitthema: Der Neue Humanismus
- 07) 2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Branden-
Burg: [Veranstaltungen in Vorbereitung](#)
- 08) 2023, Verein für die Geschichte Berlins: [Veranstaltungen in Vorbereitung](#)
- 09) 12.01.2023, Literaturhaus Berlin: »Das Grundgesetz und die Literatur«.
Mit Juli Zeh, Georg M. Oswald und René Schlott. Reihe Grundsetzlich
- 10) 14.01.2023, Literarisches Colloquium Berlin: weiter lesen – Lukas
Bärfuss
- 11) 17.01.2023, Literarisches Colloquium Berlin: WOW: Das Neujahrs-Casino
mit Inokai & Sielmann
- 12) 09.01., 16., 23. und 30.01.2023, Wissenschaftsfreiheit: Voraussetzungen
– Einschränkungen - Verteidigung. Online-Ringvorlesung

A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland **Seiten A 77 – A 83**

- 01)** Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf
- 02)** Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 03)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin **Seiten A 84 – A 92**

- 01)** 20.10.2022 – 19.02.2023, „Glanzlichter. Polnische Kunst aus dem Kunstmuseum Bochum“. Neue Sonderausstellung im Westpreußischen Landesmuseum mit Begleitprogramm
- 02)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
- 03)** Pommersches Landesmuseum: Ausstellungen
- 04)** 09.07.2022-26.02.2023, Schlesisches Museum Görlitz:
Porzellanland Schlesien

Teil A

A. a) Anmerkungen

Seite A 1

EDITORIAL: Wir erscheinen in neuer Gliederung und nur noch monatlich

Liebe Mitstreiter, Leser und Freunde,

dieser AGOMWBW-Rundbrief (AWR) erscheint ab sofort nur noch monatlich. Es sind allein finanzielle Erwägungen die uns dieser Entscheidung gezwungen haben, obwohl wir bei unserem Aufruf viel Unterstützung erfahren haben.

Manch einer meint, dass die monatliche Erscheinungsweise auch Arbeitskapazitäten freisetzt. Leider ist das nicht der Fall, vom Gegenteil konnte ich mich in den letzten Jahren schon mehrfach überzeugen. Wir hoffen, dass wir weiterhin zeitnah über Veranstaltungen berichten können. Leider war es schon in der Vergangenheit ein Problem, Veranstaltungstermine rechtzeitig zu bekommen, um darauf hinweisen zu können. Manch einer hat uns mit verspäteten und daher nicht mehr zu berücksichtigen Terminen den Zug einer Tageszeitung gegeben. Das ist durch aus nicht der Fall. Wir werden uns bemühen, den AWR vorläufig zum Anfang eines Monats herauszugeben. Eine Änderung der Erscheinungsweise würden wir jedoch rechtzeitig bekanntgeben: Tagungen, Reisen, Ferien u.a.m. könnten uns zur Änderung der Erscheinungsweise zwingen.

Die Feiertage sind vorbei. Wir können auch sagen: Wir haben sie überlebt! Neben vielen anderen Meldungen hat uns die Nachricht vom Beschluss der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) besonders bewegt: Die EKD will die im Sankt-Annen-Museum in Lübeck bewahrten und ausgestellten Paramente der Danziger Marienkirche nach Gdańsk „zurückgeben“. Vor dem Hintergrund, dass wir – meine Stellvertreterin und ich - im Oktober an einer Tagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zum Thema „Paramentschatz der Danziger Marienkirche“ teilgenommen hatte, wo die „Rückführung“ der Lübecker Bestände überhaupt kein Thema war, waren wir bei dieser Meldung schockiert. Welche Bedeutung hat der § 96 des Bundes-Vertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes (BVFG) für den Pflege und Erhalt des deutschen Kulturgutes. Warum haben unsere zentralen Verbände das Thema nicht aufgegriffen? Lesen Sie in diesem und in den folgenden AWR, was wir dazu zu sagen haben (Teil A).

In diesem AWR finden Sie auch mehrere Tagungsberichte (Teil B wissenschaftliche Tagungen, Teil C allgemeine Tagung: Jochen Klepper). Auch in Corona-Zeiten waren unsere Landsleute fleißig.

Ein besonderer Dank gilt den Spendern, allen voran der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich! Wir werden das nie vergessen!

Mit herzlichen landsmannschaftlichen Grüßen Ihr Reinhard M. W. Hanke



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022

01) EKD-Beschluss vom 08.12.2022 zur „Rückführung“ von Paramenten der Danziger Marienkirche nach Gdańsk“

a) siehe einleitend den Bericht im AGOMWBW-Rundbrief Nr. 830 vom 15.12.2022, Seiten D 1 bis D 250, zu „Wissenschaftliche Fachtagung ‚Der Danziger Paramentenschatz. Wiederentdeckung, Erinnerung und Erforschung‘, Danzig, 05. - 08.10.2022“. der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen mit den ersten Anmerkungen zum EKD-Beschluss zur „Rückführung“ vom 08.12.2022.

b) Pressemitteilung der EKD vom 09.11.2022

Pressemitteilung



Evangelische Kirche
in Deutschland

9. Dezember 2022

Herausgegeben von der
Pressestelle der
Evangelischen Kirche in
Deutschland (EKD)

Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover

T. +49(511) 2796-264/268
F. +49(511) 2796-777

pressestelle@ekd.de
www.ekd.de

„Danziger Paramentenschatz“ kehrt zurück

Ausdruck deutsch-polnischer Freundschaft: Spätmittelalterliche Textilien sollen von Lübeck zurück zur Marienkirche Gdańsk gebracht werden

Die Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (UEK) und die Marienkirche Gdańsk haben sich darauf verständigt, in den kommenden Jahren das Eigentum an dem sogenannten „Danziger Paramentenschatz“ von der UEK auf die Marienkirche Gdańsk zu übertragen und die Paramente an ihren Herkunftsort zurückkehren zu lassen. Eine entsprechende Absichtserklärung haben beide Seiten am Donnerstagabend (8.12.2022) im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Hannover unterzeichnet. Die aus der Marienkirche Gdańsk stammenden spätmittelalterlichen liturgischen Textilien waren am Ende des Zweiten Weltkriegs von Mitgliedern der damals evangelischen Marienkirchengemeinde zum Schutz vor Kriegsschäden auf die Flucht mitgenommen worden und zu großen Teilen nach Westdeutschland gelangt. Hier wurden sie zunächst in der Marienkirche Lübeck zusammengeführt und von der Evangelischen Kirche der Union (EKU; heute: UEK), als Rechtsnachfolgerin der untergegangenen Evangelischen Marienkirchengemeinde Danzig dauerhaft an das St. Annen-Museum Lübeck ausgeliehen. Ein kleiner Bestand wird im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg aufbewahrt. Einzelne Paramente sollen als Leihgaben der Marienkirche Gdańsk auch künftig in Lübeck und Nürnberg ausgestellt werden.

„Stadt und Erzbistum Gdańsk freuen sich sehr, dass nach dem Dreifaltigkeitsaltar, der seit 2020 nach über siebenzig Berliner Jahren wieder in der Marienkirche Gdańsk steht, demnächst auch der Paramentenschatz nach Hause kommt“, sagte der Erzbischof Tadeusz Wojda bei der Unterzeichnung des Letter of Intent im Kirchenamt der EKD. Der UEK-Vorsitzende Kirchenpräsident Volker Jung hob den Geist der ökumenischen und der polnisch-deutschen Freundschaft hervor, in dem die Danziger Partner die Initiativen der UEK schon beim Dreifaltigkeitsaltar und nun bei den Paramenten aufgenommen hätten. Als Pfarrer der Marienkirche Gdańsk erinnerte Prälat Ireneusz Bradtke an die katholisch-evangelische Vergangenheit der Marienkirche Gdańsk und an die daraus folgende gemeinsame Verantwortung. Die Ratsvorsitzende der EKD, Präses Annette Kurschus, die in der EKD für die deutsch-polnischen Beziehungen zuständig ist, und Auslandsbischofin Petra Bosse-Huber, die als Vizepäsidentin des Kirchenamtes der EKD den Amtsbereich der UEK leitet, erhoffen sich positive Wirkungen des Vorhabens auf die zwischenkirchlichen und zwischenstaatlichen Beziehungen. Als Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Gdańsk lobte Cornelia Pieper die Vereinbarung: „Das ist ein großartiges Beispiel für zivilgesellschaftliche Initiativen, die die deutsch-polnische Freundschaft voranbringen und vertiefen.“

Hannover, 9. Dezember 2022

Pressestelle der EKD
Carsten Splitt

c) Stellungnahmen / Proteste gegen den EKD-Beschluss

Dr. Jürgen Martens

53639 Königswinter
Am Härenberg 14
Tel.: 02244 5497
Fax: 02244 872545

Dr. Jürgen Martens, 53639 Königswinter, Am Härenberg 14

27. Dezember 2022

Vorsitzende des Rates der EKD
Frau Präses Annette Kurschus
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

Danziger Paramentenschatz in Lübeck

Anlagen:

- 1. Mein Schreiben an Ratsvorsitzen vom 15.10.2018**
- 2. Mein Schreiben an OKR Dr. Philipps vom 12.11.2018**

Sehr geehrte Frau Präses Kurschus,

am 14. Dezember 2022 erschien in den Lübecker Nachrichten eine Kurznotiz des Inhalts, die EKD beabsichtige, den im Eigentum der EKD (früher der UEK) befindlichen und im Lübecker St. Annen-Museum wohlbehüteten Paramentenschatz aus der Danziger Marienkirche dorthin zurückzugeben. Mich befiel ungläubiges Staunen, ich wollte nicht begreifen, daß die evangelische Kirche derart leichtfertig und unbesonnen handeln würde. Als ich dann in der Pressemitteilung der EKD vom 09.12.2022 las, daß in Ihrem Kirchenamt am 08.12. eine Absichtserklärung über die Rückführung von *aus der Marienkirche Gdansk stammenden spätmittelalterlichen liturgischen Textilien* nach Gdansk unterzeichnet wurde, machte mich die Lektüre fassungslos; ich war entsetzt und wütend über das Verhalten der Oberen meiner evangelischen Kirche, deren Mitglied ich seit 83 Jahren bin. Als Konsequenz stellt sich mir die Frage, ob ich es noch mit meinem Gewissen vereinbaren kann, dieser Kirche anzugehören. In der Pressemitteilung findet sich kein Hinweis darauf, daß es Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow unter Lebensgefahr mit einigen ihm vertrauten Gemeindemitgliedern seiner evangelischen Gemeinde der Marienkirche zu **Danzig** Ende 1944 gelungen war, die unvorstellbar wertvollen Paramente seiner Kirche vor der drohenden Vernichtung durch die herannahende Rote Armee zu bewahren.

In absoluter Verkennung der historischen Situation spricht Ihre Pressemitteilung nur von **Gdansk** oder dem Paramentenschatz der **Marienkirche Gdansk**. Den deutschen Namen **Danzig** der einstigen deutschen Metropole an der Ostsee verwenden Sie geflissentlich **nicht**. Ist es diese Art von Anbiederung, die Sie mit Ihrem Amt als Beauftragte der EKD mit der polnischen Kirche verbinden? Was ist im Übrigen damit gemeint? Schließen Sie damit auch die Obhut für die evangelischen Christen augsburgischer Konfession in Polen ein? Bei meinen zahlreichen Besuchen etwa im masurischen Lötzen habe ich nichts davon spüren können, daß die offizielle Spitze der EKD sich um diese Christenmenschen je gekümmert hätte.

Wenn ich in der Pressemitteilung zur Kenntnis nehme, die liturgischen Gewänder seien von *Mitgliedern der damals evangelischen Marienkirchengemeinde* [...] auf die Flucht mitgenommen worden und zu großen Teilen nach Westdeutschland gelangt, bin ich wiederum fassungslos über die hier offenbar werdende Ignoranz. Darf ich den Ausdruck *mitgenommen* so interpretieren, als sei damit ein Unrechtsakt verbunden, den es nunmehr mit der Unterzeichnung der Absichtserklärung zu heilen gelte? Die Behauptung schließlich, der Paramentenschatz sei zu großen Teilen nach Westdeutschland gelangt, ist schlichtweg falsch. Der größte Teil des Schatzes (183 Teile) verblieben in Thüringen – die DDR-Führung hat sie seinerzeit an Polen überstellt –, 106 Teilstücke konnte Dr. Gülzow in seinem Pfarrhaus an der Lübecker Lutherkirche wieder vereinen. Zu weiteren Einzelheiten verweise ich auf meine beigefügte Eingabe an Herrn Bischof Bedford-Strom vom 18. Oktober 2018, ebenso auf den informativen Beitrag von Albrecht Philipps *Zur Geschichte des Danziger Paramentenschatzes seit 1944* (in: Birgitt Borkopp-Restle, *Der Schatz der Marienkirche zu Danzig. Liturgische Gewänder und textile Objekte aus dem späten Mittelalter*, Affalterbach 2019, pp. 22-24).

Am 5. – 7. Oktober 2018 veranstalteten das Kulturwerk Danzig und die Danziger Naturforschende Gesellschaft in Lübeck eine Tagung, die ganz wesentlich dem Thema Paramentenschatz der Danziger Marienkirche gewidmet war. Zuvor hatte ich beobachtet, daß der Paramentenschatz aus Danzig nicht mehr im Lübecker St. Annen-Museum gezeigt wurde. Die auf der Tagung offenbleibende Frage, was mit dem Paramentenschatz geschehen sei bzw. geschehen werde, veranlaßten mich zu meiner Anfrage bei Herrn Bischof Bedford-Strom vom 18. Oktober 2018. In der Antwort, die Herr OKR Dr. Albrecht Philipps mir am 6. November 2018 erteilte, hieß es lapidar, eine Rückführung des Lübecker Teils der Paramente nach Polen sei nicht vorgesehen. Diese Formulierung schloß allerdings eine spätere Rückführung nicht konsequent aus. Das habe ich Herrn Philipps in meiner Replik vom 12.11.2018 mitgeteilt (s. beigefügte Anlage). Das St. Annen-Museum mit seiner kenntnisreichen Direktorin Dr. Dagmar Täube organisierte ab 19. Januar 2019 eine sehenswerte Ausstellung mit ausgesuchten wunderschönen Beispielen aus dem Danziger Paramentenschatz. Sollen nunmehr alle Mühen der Involvierten wie auch die hohen finanziellen Mittel vergeblich gewesen sein? Ich vermag das gedanklich nicht zu realisieren. Zudem empfinde ich es als Vertrauensbruch, wenn mir Ihr Vorgänger im Amt mitteilen läßt, eine Rückgabe sei nicht beabsichtigt, und fünf Jahre später ist diese Aussage nur noch Makulatur.

Nachstehend gebe ich Ihnen den Inhalt des Kulturparagraphen 96 aus dem Bundesvertriebenengesetz zur Kenntnis. In meiner gesamten beruflichen und wissenschaftlichen Tätigkeit habe ich mich ihm verpflichtet gefühlt:

Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge (Bundesvertriebenengesetz - BVFG)

§ 96 Pflege des Kulturgutes der Vertriebenen und Flüchtlinge und Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Bund und Länder haben entsprechend ihrer durch das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewusstsein der

Seite A 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten, Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten sowie Einrichtungen des Kunstschaffens und der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern. Sie haben Wissenschaft und Forschung bei der Erfüllung der Aufgaben, die sich aus der Vertreibung und der Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge ergeben, sowie die Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu fördern. Die Bundesregierung berichtet jährlich dem Bundestag über das von ihr Veranlasste.

Nimmt man die Verpflichtung, die sich aus diesem Gesetz auch für die EKD ergibt, ernst, dann begeht die offizielle Kirche mit dem Plan einer Rückführung m. E. einen Verfassungsbruch, der sich aus Art. 14, 2 GG ableiten läßt. Der Wortlaut der Verfassung lautet: *Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.* Die Rücküberstellung der in Lübeck bewahrten Danziger Paramententeile nach Polen dient keineswegs dem Wohle der evangelischen Danziger Christen noch dem der deutschen Bevölkerung insgesamt.

Ein ganz persönliches Wort an Sie - ich möchte es auch als Neujahrswunsch an meine evangelische Kirche verstanden wissen: Bitte üben Sie als offizielle Kirche die Ihnen obliegenden seelsorgerischen Aufgaben viel ernsthafter aus, als es bisher in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, und vermeiden Sie – wo es sich umgehen läßt – ein politisches Agieren. Sonst, fürchte ich, wird es eine machtvolle evangelische Kirche in absehbarer Zeit nicht mehr geben.

Ich fordere Sie auf, die Absichtserklärung vom 8. Dezember 2022 nicht zu realisieren. Vielmehr sollten Sie nach einer einvernehmlichen Lösung mit Ihren polnischen Mitunterzeichnern suchen, die die deutsche Interessenlage und deutsche Befindlichkeiten im Auge hat.

Abdrucke dieses Briefes gehen u. a. an Herrn OStD Hans-Jürgen Kämpfert, an das Präsidium des BDV, an Museumsdirektorin Dr. Dagmar Täube und an Reinhard Hanke, Sachwalter der Westpreußen in Berlin.

Mit freundlichen Grüßen

Gez.: Dr. Jürgen Martens

Anlagen:

1. Mein Schreiben an Ratsvorsitzen vom 15.10.2018
2. Mein Schreiben an OKR Dr. Philipps vom 12.11.2018

Anlage 1

Dr. Jürgen Martens

53639 Königswinter
Am Härenberg 14
Tel.: 02244 5497
Fax: 02244 872545

Dr. Jürgen Martens, 53639 Königswinter, Am Härenberg 14

15. Oktober 2018

Herrn Bischof
Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

Danziger Paramentschatz in Lübeck

Sehr geehrter Herr Bischof Bedford-Strohm,

zwischen dem 5. bis 7. Oktober 2018 veranstalteten das Kulturwerk Danzig und die Danziger Naturforschende Gesellschaft ihr XXXIX. Forum Gedanum in Lübeck. Ein wichtiger Themenkomplex waren die Paramente aus der Danziger Marienkirche.

Große Teile der Danziger Paramente rettete der letzte evangelische Pfarrer an der Marienkirche zu Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard M. Gülzow, nach Lübeck. Die Paramente befanden sich seit ihrer Überführung nach Lübeck im Eigentum der UEK, heute im Eigentum der EKD.

Der Öffentlichkeit waren die Paramente zunächst ab Ende der 50er Jahre in der Lübecker Marienkirche zugänglich, allerdings ohne den für diese außerordentlich wertvollen Textilien notwendigen Schutz. Wohl über einen unbefristeten, jederzeit kündbaren Übereignungs- und Leihvertrag mit der Hansestadt Lübeck wurden die Paramente später in das Lübecker St. Annen-Museum überführt. In einer modernsten Ansprüchen genügenden Klimakammer war der Paramentschatz aus Danzig für Museumsbesucher zugänglich. Das war bis etwa 2000 möglich; seither ist der Ort, an dem die Klimakammer sich befand, eine Baustelle, und die Paramente sind der Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich. Das steht übrigens im Widerspruch zur Internetangabe des Museums, wonach zu den *Highlights der Sammlung* [...] der *einzigartige Passionsaltar von Hans Memling und der **Danziger Paramentschatz*** [Hervorhebung J. M.]gehören.

Einigen Mitgliedern des Kulturwerks Danzig wurde es vor einiger Zeit seitens des St. Annen-Museums ermöglicht, Zugang zu dem Paramentenschatz zu erhalten. Allerdings wurden ihnen nur zwei Caseln gezeigt, der restliche Teil der Sammlung bedauerlicherweise nicht. Meine Fragen an Sie als Ratsvorsitzenden der EKD, der Eigentümerin des Danziger Paramentenschatzes, lauten:

- Befindet sich der Paramentenschatz aus Danzig noch im Bestand des St. Annen-Museums, oder ist er – ohne die Öffentlichkeit zu informieren – inzwischen an Polen übergeben worden? (Meine entsprechenden Fragen während des XXXIX. Forum Gedanum blieben unbeantwortet.)
- Wenn, wie ich hoffe, die Paramente sich noch in Lübeck befinden, frage ich Sie, was die EKD unternimmt, um den Kirchenschatz mit Danziger Herkunft der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen? Es ist dem Liebhaber sakraler Kunst nicht zu vermitteln, daß die Danziger Paramente seit nunmehr fast 20 Jahren nicht mehr gezeigt werden, obwohl das Museum über eine modernsten Ansprüchen genügende Präsentationsmöglichkeit (Klimakammer mit elek-tronischer Beleuchtungssteuerung) verfügt. Diese bedeutende mittelalterliche Sakralkunstsammlung aus dem Kulturraum des historischen deutschen Ostens (an dieser Stelle ist an den Staat des Deutschen Ordens in Preußen zu erinnern, aus dessen Zeit die ältesten Stücke der Sammlung stammen) nur im Museumsmagazin zu verwahren, kann und darf nicht die Lösung sein.
- Welche vertraglichen Vereinbarungen bestehen zwischen dem Eigentümer und dem Leihnehmer, um letzteren (also Lübeck und dessen St. Annen-Museum) zu veranlassen, möglichst kurzfristig den Paramentenschatz aus Danzig wieder öffentlich zu präsentieren? Sollte das nicht möglich sein, wäre dann nicht zu überlegen, diesen Sakralschatz beispielsweise dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg leihweise zu überlassen? Wenigstens könnte dieser Ansatz ein Druckmittel gegenüber der Hansestadt Lübeck darstellen.

Für eine Beantwortung meiner Fragen wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Mein Schreiben geht in Kopie an das Kulturwerk Danzig, die Danziger Naturforschende Gesellschaft und an die Landsmannschaft Westpreußen e. V. – Landesgruppe Berlin.

Mit freundlichen Grüßen

Gez.: Dr. Jürgen Martens

Anlage 2:

Dr. Jürgen Martens

53639 Königswinter
Am Härenberg 14

Tel.: 02244 5497
Fax: 02244 872545

Dr. Jürgen Martens, 53639 Königswinter, Am Härenberg 14

12. November 2018

Herrn OKR

Dr. Albrecht Philipps
Union Evangelischer Kirchen in der
Evangelischen Kirche in Deutschland

Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

Danziger Paramentenschatz in Lübeck

Sehr geehrter Herr Dr. Philipps,

haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 6. November d. J. Es wurde nicht nur von mir, sondern auch von meinen Danziger Freunden mit Genugtuung aufgenommen. Das gilt vor allem für Ihre Hinweise auf eine Wiederpräsentation des Danziger Paramentenschatzes im Lübecker Sankt-Annemuseum ab dem 18. Januar 2019 verbunden mit einem Katalog.

Ein „Wermutstropfen“ in Ihrem Schreiben bleibt, wenn Sie festhalten, daß eine *Rückführung des Lübecker Teils der Paramente nach Polen [...] nicht vorgesehen sei*. Eine eindeutiger Formulierung wäre wünschenswert in dem Sinne gewesen, daß die UEK als Eigentümerin der Paramente eine Rückführung vollkommen ausschließt. Ich möchte Sie sehr herzlich bitten, dieses Ansinnen Herrn Bischof Bedford-Strohm nahezubringen.

Grundsätzlich habe ich bei Rückführungsfragen deutschen Kulturgutes immer das ungute Gefühl, daß wir Deutsche zu viel des Guten tun. Erinnern möchte ich an die Rückgabe der katholischen Kirchenbücher aus Westpreußen an die polnische Kirche. Sie waren im Zentralarchiv der katholischen Kirche in Regensburg ohne Frage gut und sicher verwahrt. Zusagen, die der Vatikan gegenüber Kardinal Lehmann damals im Zusammenhang mit der Rückgabe gab, wurden überdies nicht eingehalten. Erinnern möchte ich auch an die unverständliche Rückgabe der Bibliothek der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig seitens des Landes Bremen mit der Begründung, es handele sich ohnehin um polnische Literatur, die man hier nicht lesen könne. Diese Begründung wurde ohne Sachkenntnis gegeben, denn es handelte sich in der Tat um ältere deutschsprachige wissenschaftliche Literatur.

Nochmals Dank für Ihr Antwortschreiben und mit freundlichen Grüßen

Gez.: Dr. Jürgen Martens

c) Schreiben von Oberstudiendirektor Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck:

Gesendet: Mittwoch, 21. Dezember 2022 um 22:04 Uhr

Von: "Hans-Jürgen Kämpfert"

An: uek@ekd.de

Betreff: Danziger Paramente in Lübeck

Sehr geehrte Damen und Herren!

Am Mittwoch, dem 14. 12. 2022, las ich in den weltberühmten "Lübecker Nachrichten" einen kurzen Artikel mit dem wesentlichen Inhalt

"Rund 100 mit feinsten Stickereien verzierte liturgische Gewänder sollen von Lübeck nach Danzig zurückkehren. Darauf haben sich laut der Kulturstiftung der Hansestadt Lübeck die Union Evangelischer Kirchen in der EKD und die Marienkirche Danzig geeinigt."

Es handelt sich offensichtlich um die 103 äußerst kostbaren Paramente, die um 1945 größtenteils von Flüchtlingen unter größten Mühen, oft unter Todesgefahr, aus Danzig in den Westen gebracht, gerettet und in Lübeck gesammelt und bewahrt wurden.

(s. im Anhang meinen Beitrag, neue Fassung: Über die Paramente aus den St. Marienkirche zu Danzig.

Aus: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur. Schriftenreihe der Danziger

Naturforschenden Gesellschaft, Hrsg. Prof. Dr. G. Gornig, Band 14, Marburg 2022, S. 127 - 134.)

Ich sehe keinen sachlichen Grund, diese Stücke nach Danzig zu geben, wo ohnehin noch 183 dieser alten Gewänder vorhanden sind. Die Pflege und Erhaltung dieser Stücke dürfte nicht billig sein!

In Lübeck ist gerade vor etwa drei Jahren ein besonders schöner Remter des St. Annen-Museums als "Paramentenkammer" eingerichtet worden; er wäre nun überflüssig.

Anlässlich der sehr eindrucksvollen Eröffnungsveranstaltung mit Ihrer Beteiligung ist ein solches Vorhaben auch von Ihrer Seite eindeutig abgelehnt worden.

Die Danziger Paramente stellen ein so wertvolles und wesentliches Beispiel für die kulturellen Leistungen der Menschen in den damaligen deutschen Ostgebieten dar, dass sie für die Präsentation in der Bundesrepublik Deutschland unverzichtbar sind.

Die Vertriebenen, vor allem diejenigen aus Danzig und Westpreußen, zeigen in Lübeck und Umgebung keinerlei Verständnis für diese Maßnahme - wenn sie denn einen realistischen Hintergrund haben sollte. Auch an diesem Beispiel versteht man die zahlreichen, besorgniserregenden Kirchenaustritte aus der evangelischen Kirche. Mir fehlt für diese Entscheidung die Transparenz, die sonst überall angemahnt wird.

Ich bin überaus enttäuscht über dieses Vorhaben meiner Kirche und bitte eindringlich darum,

es noch einmal zu überdenken und davon Abstand zu nehmen.

Es wäre ein wesentliches Signal in der Weihnachtszeit!

Mit freundlichen Grüßen Hans-Jürgen Kämpfert

Seite A 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

Gesendet: Donnerstag, 22. Dezember 2022 um 18:04 Uhr

Betreff: Danziger Paramente

Sehr geehrte Frau Dr. Täube!

Anlässlich der Eröffnung der neuen "Paramentenkammer" vor etwa drei Jahren lernten wir uns auch kurz persönlich kennen, und ich übersandte Ihnen meinen kleinen Bericht über das bisherige Schicksal dieser Danziger Paramente.

Nun las ich in den LN vom 14. 12. 22 die Ankündigung von der "Rückkehr" dieser Paramente nach Danzig.

Die Danziger und die Westpreußen aus Lübeck und Umgebung und auch ich sind entsetzt über dieses Vorhaben und wollen sich für den Verbleib der Paramente in Lübeck einsetzen.

Gerne würde ich von Ihnen wissen, wie das St. Annen-Museum diese Frage sieht.

Kann das Museum damit zufrieden sein, sämtliche Paramente zu verlieren? Kann der hervorragend schön eingerichtete Remter in dieser Form erhalten bleiben, wenn sämtliche Paramente verschwinden?

Ist es vernünftig, ein so kostbares Kulturgut nach Danzig zu transferieren, wo doch schon 183 solcher Gewänder vorhanden sind?

Natürlich würde ich mich sehr freuen, einen wenigstens kurzen Kontakt mit Ihnen über diese Fragen zu erhalten, zumal Sie doch Danzig hinsichtlich dieser Problematik jetzt kennen gelernt haben.

Mit den besten Wünschen für frohe Feiertage und ein gesundes neues Jahr und herzlichen Grüßen

Ihr Hans-Jürgen Kämpfert

02) Steht das Regionalmuseum des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow/Krokowa (Polen) vor dem Aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Vorbemerkung:

Soweit in meinem Beitrag im Rundbrief 830 vom 15.12.2022, Seiten A 8 - A 11, zum Mobiliar des Danzig-Zimmers in Krockow die Rede ist, bedurfte der Text eine sachliche Korrektur aufgrund des Telefonats mit Frau Dr. Reisinger-Weber. Das Mobiliar wurde seinerzeit vom WLM mit Projektmitteln des Bundes erworben.

Seit dem Beginn der Coronakrise ist die Beziehung zwischen der deutschen Kulturstiftung Westpreußen und der polnischen Stiftung Europäische Begegnung/Kaschubisches Kulturzentrum nicht ohne Konflikte. Besonders betroffen von dieser Krise ist davon die Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow/Polen.

Die Auswirkungen dieses Konfliktes auf die Außenstelle erläutert nachstehender Bericht:

Steht das Regionalmuseum des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow/Krokowa (Polen) vor dem Aus?

1998 wurde die Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums (WLM) in Krockow/Krokowa (Polen) gegründet. Von Beginn an war Dr. Lothar Hyss, Direktor des WLM, mit der Außenstelle seines Museums – auch wegen seiner polnischen Sprachkenntnisse – bis zu seiner unverständlichen Abberufung aus den Gremien der Stiftung Europäische Begegnung/Kaschubisches Kulturzentrum durch den Vorstand der Kulturstiftung Westpreußen 2016 sehr eng verbunden.

Die Grundlagen für die Gründung der Außenstelle in Krockow waren u. a.:

- Der Vertrag über Zusammenarbeit zwischen der Stiftung Europäische Begegnung/Kaschubisches Kulturzentrum und der Erik von Witzleben-Stiftung zur Pflege altpreußischer Kultur (nach Namensänderung firmiert sie unter Kulturstiftung Westpreußen e. V.) vom 6. August 1998.
- Vertragsergänzung (Laufzeit des Vertrages geändert auf unbestimmte Zeit) vom 6. November 2000.
- Gemeinsame Erklärung des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen und des Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und Medien der Bundesrepublik Deutschland vom 6. November 2000. Diese Gemeinsame Erklärung - abgestimmt zwischen beiden Kulturministerien und den Auswärtigen Ämtern beider Länder – wurde nicht wirksam, weil das polnische Außenamt am 5. November 2000 aus hier unbekanntem Gründen seine Zustimmung zurücknahm.

Seite A 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

Die Gemeinsame Erklärung wollte sicherstellen, daß der Vertrag vom 6. August 1998 von beiden Staaten für die gemeinsame kulturelle Arbeit in Krockow erklärtes Ziel war. Nach Gründung der Außenstelle in Krockow hat der Bund diese Einrichtung von 1998 bis 2020 mit insgesamt 700.000 Euro gefördert. Die polnische Seite trug etwa in gleicher Höhe mit Sachmitteln zur Förderung der Einrichtung bei. Ein Vertrag vom 06.12.2002 legte fest, daß die Bundesmittel zweckgebunden und nur bestimmt seien für das Betreiben *eines Deutsch-Polnischen Museums in der Ortschaft Krockow im Landkreis Putzig in der Republik Polen*.

Bis 2020 wurde das Krockower Museum von kenntnisreichen und hervorragend Deutsch sprechenden Kustodinnen geleitet.

Neben der Ausstellungstätigkeit sahen sie die Priorität immer neben einer engen Zusammenarbeit mit dem WLM und ihrer Einrichtung darin, die kulturellen, historischen und landeskundlichen Resultate grenzüberschreitend in Ausstellungen, Projekten, Konferenzen und Symposien der Öffentlichkeit vorzustellen.

Bis Mitte 2020 war die museale Arbeit in Krockow auf einem guten Weg. Die mit der Gründung der Außenstelle verknüpften Hoffnungen der Initiatoren auf deutscher wie auf polnischer Seite schienen sich zu erfüllen. Ein Indiz waren beeindruckende Besucherzahlen im Museum und bei Schloßführungen: allein 16.025 Besucher im Jahre 2018!

Die Nachbesetzung der Position der Schloßdirektion Krockow 2019 leitete eine Neuorientierung ein. Die neue Direktorin, eine promovierte Kunsthistorikerin, sah und sieht es als eine ihrer wesentlichen Aufgaben an, selbst im Schloß mit kulturellen Maßnahmen zu agieren, die zuvor zu dem Wirkungsbereich des Museums gehört hatten. Das führte zu einer Konkurrenzsituation zwischen Schloß- und Museumsleitung. Die letzte Museumsleiterin beendete daher ihre Tätigkeit in der zweiten Hälfte 2020, ohne daß es bisher zu einer adäquaten Ersatzlösung kam.

Eine nicht unbedeutende Rolle spielte die vom Bund für die Außenstelle bereit gestellten Haushaltsmittel. Denn die Schloßdirektion verwandte Teile der musealen Zuwendung – entgegen der vertraglichen Vereinbarung, aber wegen der Coronakrise – zum Aufrechterhalten des Schloßbetriebes in Gastronomie und Hotel. Ohne diese Maßnahme wäre der Schloßbetrieb am Ende gewesen.

Die deutsche Seite, d. h. die unzuständige Kulturstiftung Westpreußen, verlangte die Rückzahlung von rd. 8.000 Euro, die zuwendungsrechtlich nicht korrekt verwendet worden waren. Dazu war und ist bis heute die Schloßverwaltung nicht in der Lage. Daneben forderte die Kulturstiftung Westpreußen die Rückgabe einer befristet zur Verfügung gestellten Leihgabe des Bundes, und zwar das Mobiliar eines Danzig-Zimmers vom Ende des 18. Jahrhunderts. Der damalige Direktor des WLM hatte das Mobiliar von dem Ehepaar Stoermer mit Mitteln des Bundes - einem fünfstelligen Betrag - zum Zwecke der Ausstellung im Schloß Krockow erworben. Die Rückgabeforderung ist zweifelsfrei rechtens, aber andere Lösungen wären denkbar: Der befristete Leihvertrag ließe sich in einen Dauerleihvertrag ändern. Er könnte dahingehend ergänzt werden, daß eine ständige Nutzung als Trauzimmer ausgeschlossen und ggf. auf wenige Ausnahmen beschränkt wird. Anzumerken ist, daß in dieser Rückgabeangelegenheit das WLM und nicht der Vorstand der Kulturstiftung Westpreußen zuständig ist. Gleiches gilt für die im Raum stehende Rückzahlung. Als Beauftragte für den Haushalt nach § 23 BHO ist die alleinige Zuständigkeit der Museumsleitung bzw. der Verwaltungsleitung für die ordnungsgemäße Verwendung der institutionellen Haushaltsmittel gegeben. Nur sie können die Rückzahlung im Benehmen mit dem BVA fordern.

Das Agieren der Kulturstiftung Westpreußen gefährdet in hohem Maße zwanzigjährige erfolgreiche deutsch-polnische museale Zusammenarbeit in Krockow. Die vom deutschen Steuerzahler bereitgestellten Haushaltsmittel von 700.000 Euro sind somit ein Flop, sollte das Erfolgsmodell Krockow scheitern.

Derzeit ist ein Tiefpunkt in den deutsch-polnischen Beziehungen zwischen Krockow und Warendorf festzustellen. Was könnte für eine Normalisierung des Verhältnisses getan werden?

- Ist die Konstruktion der Kulturstiftung Westpreußen mit großem, landsmannschaftlichem Einfluß zur Konfliktlösung geeignet, ist dieses Modell zeitgemäß? Müßte nicht über ein alternatives Trägermodell nachgedacht werden, in dem die Landsmannschaft ihren maßgebenden Einfluß verliert und die öffentliche Hand entsprechend ihrer alleinigen finanziellen Förderung des WLM mehr Verantwortung übernimmt? Die Landsmannschaft hat zwar in den siebziger Jahren das WLM gegründet und dabei große Verdienste erworben. Doch seit der Übernahme der institutionellen Förderung 1990 durch den Bund hat sich die Verantwortlichkeit der öffentlichen Hand für das WLM grundlegend geändert. Die öffentlichen Hände (Bund, Land NRW, Landschaftsverband Westfalen-Lippe sowie Stadt Warendorf) wären dann im Stiftungsrat mit je einem Sitz präsent, auf die Landsmannschaft entfielen ein Sitz und darüber hinaus müßte die polnische Stiftung Europäische Begegnung/Kaschubisches Kulturerbe mit Sitz und Stimme im Stiftungsrat der zu begründenden Stiftung Westpreußisches Landesmuseum vertreten sein.
- Aktuell müßten die Kulturstiftung Westpreußen und die Stiftung Europäische Begegnung/Kaschubisches Kulturerbe kurzfristig zusammentreten und konstruktiv über eine einvernehmliche Lösung beraten, wie die Außenstelle des WLM in Krockow fortgeführt werden kann. Dazu gehören die Klärung der offenen finanziellen Probleme, aber auch die Neubesetzung der Leitungsstelle in der Außenstelle mit einem deutschkundigen Museologen/Historiker. Die deutsche Seite muß an der Nachbesetzung beteiligt sein.

Schreiben an Frau Reisinger-Weber:

Dr. Jürgen Martens

53639 Königswinter
Am Härenberg 14
Tel.: 02244 5497
Fax: 02244 872545

Dr. Jürgen Martens, 53639 Königswinter, Am Härenberg 14

27. Dezember 2022

Frau
Dr. Jutta Reisinger-Weber
Galgenberg 16
64739 Höchst/Odw.

Gedächtnisniederschrift des Telefonats vom 20.12.2022 und daran anknüpfende Überlegungen

Sehr geehrte Frau Reisinger-Weber,

am Dienstag, dem 20.12.2022, führten wir ein denkwürdiges Telefonat. Sie machten mich auf einen Fehler in meinem Bericht Steht das Regionalmuseum des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow/Krokowa (Polen) vor dem Aus? auf meiner Website aufmerksam, der sich auch in dem AW-Rundbrief 380 von Herrn Hanke wiederfindet. Meinen Text habe ich entsprechend geändert, der von Herrn Hanke wird im Rundbrief 381 korrigiert. Mit diesen Änderungen hat sich allerdings an meiner grundsätzlichen Kritik an der Kulturstiftung Westpreußen nichts geändert.

In dem Gespräch betonten Sie zwei für Sie wesentliche Aspekte:

1. Die Rückgabe des in im Schloß Krockow ausgestellten Danzig-Zimmers und die Rückzahlung von rd. € 8.000,00 seitens der Schloßverwaltung Krockow an den deutschen Geldgeber. Wenn ich Sie recht verstanden habe, sollte die Rückzahlung direkt an die Kulturstiftung gehen.
2. Grundsätzlich Kritik am Kofundator der Stiftung Europäische Begegnung/Kaschubisches Kulturerbe, Ulrich Graf von Krockow.

Meinerseits verwies ich auf die generelle Gefährdung der Außenstelle Krockow des Westpreußischen Landesmuseums aufgrund der Verhaltensweise der Westpreußischen Kulturstiftung. Daß eine prinzipielle Gefährdung des Westpreußischen Landesmuseums folgen kann, sei am Rande angemerkt.

Grundsätzliche Bemerkungen zum Verhältnis Stiftung und Museumsleiter:

Die Mißverständnisse zwischen Kulturstiftung Westpreußen und dem von ihr getragenen Westpreußischen Landesmuseum begannen unmittelbar, nachdem Prof. Dr. Erik Fischer das Amt des Vorsitzenden im Stiftungsvorstand übernahm. Er veranlaßte 2016 eigenmächtig die Abberufung von Dr. Hyss im

Stiftungsrat der polnischen Stiftung durch. Ein verhängnisvoller Fehler: Denn in der Folge fehlte ein sprachkundiger deutscher Vertreter im Stiftungsrat, der zudem über ausgezeichnete persönliche Kontakte zu allen polnischen Museen an der unteren Weichsel und in der Gemeinde Krokowa verfügte. Seither ruhen diese deutsch-polnischen Beziehung; außerdem hat es bis auf eine einzige Teilnahme von Herrn Fischer an einer Stiftungsratssitzung in Krockow im Jahre 2016 keine persönlichen Kontakte zwischen beiden Stiftungen gegeben. Zwischen den Stiftungen herrscht im Übrigen ein Ungleichgewicht: Während die polnische Seite in der Kulturstiftung Westpreußen im Stiftungsrat nicht mit Sitz und Stimme vertreten ist, nimmt die deutsche Seite dieses Recht wie selbstverständlich in Anspruch.

2017 fertigte der Vorstand der Kulturstiftung Westpreußen einen sogenannten Evaluierungsbericht zur Tätigkeit des Museumsleiters am Westpreußischen Landesmuseum und seines Teams an. Auch wenn die erhobenen Vorwürfe Punkt für Punkt vom Museum widerlegt wurden, war der Bericht ein Tiefschlag für die Beziehungen zwischen Museum und Trägerorganisation, der auch nicht mehr in der Folge behoben wurde.

Das egomanische Verhalten des damals amtierenden Vorstandsvorsitzenden, der keine „anderen Götter“ neben sich dulden wollte oder konnte, führte dazu, daß Frau Dr. Gisela Borchers, wenig später ich und danach auch Reinhard Hanke im Vorstand nicht mehr mitwirkten. Auf mich wirkt das Verhalten von Herrn Fischer wie eine *damnatio memoriae* des außerordentlich verdienstvollen Museumsleiters Dr. Lothar Hyss. Die Nachbesetzung der landsmannschaftlichen Vertreter in den Stiftungsgremien entsprachen den Vorstellungen von Herrn Fischer. Daß auch Sie dazu gehörten, indem Sie den Stiftungsratsvorsitz ab 2017 übernahmen, erstaunt mich. Sie hätten dieses Amt wegen Befangenheit verweigern können, war doch Ihr Verhältnis zu Dr. Hyss während Ihrer Tätigkeit am Westpreußischen Landesmuseum nicht ungetrübt.

Auch das Ausscheiden der Museumsfachfrau Dr. Ewa Szymańska aus dem Danziger Stadtmuseum im Jahre 2021 – eine vertraute Kollegin von Dr. Hyss - spricht überdies Bände. Für Dr. Hyss waren die ständigen Querelen mit der Kulturstiftung, denen er sich ausgesetzt sah, verhängnisvoll. Er starb am 22. März 2022 plötzlich und unerwartet. Wie von den mit Interna Vertrauten nichts anderes erwartet wurde, war kein Vertreter der Kulturstiftung und der Westpreußischen Gesellschaft bei der Trauerzeremonie anwesend und erwies dem Toten die letzte Ehre.

Mein Rat an Sie lautet: Machen Sie sich stark für eine neue Form der Trägerschaft. Es könnte eine Museumsstiftung Westpreußisches Landesmuseum entsprechend dem Beispiel der Pommern in Greifswald, der Schlesier in Görlitz oder der Donauschwaben in Ulm sein. Das Übergewicht der landsmannschaftlich bestimmten Vertreter in der Kulturstiftung Westpreußen sollte beendet werden. Nur dann hat das Westpreußischen Landesmuseum eine Überlebenschance.

Zu Ihren Aspekten 1. und 2.:

1. Sie betonten, daß die Rückführung des Danzig-Zimmers nach Warendorf auf eine Weisung des BKM zurückgeht. Aus meiner langjährigen Erfahrung im BMI/BKM ist für mich nicht vorstellbar, daß ein Referatsleiter Kenntnisse – zumal bei mehrfachem Wechsel in der Leitungsfunktion - zu Leihverträgen besitzt, es sei denn, er wurde von bestimmter Seite darauf aufmerksam gemacht. Das kann in diesem Fall nur von der Kulturstiftung Westpreußen ausgegangen sein. Grundsätzlich wären im Benehmen mit dem BKM andere Lösungen denkbar gewesen: etwa die Wandlung des bestehenden (einjährigen) befristeten Leihvertrages in ein Dauerleihverhältnis. Die nunmehr aufgetretene Konfrontation zwischen der deutschen und polnischen Seite hätte sich vermeiden lassen. Wenn Sie im Gespräch betonten, die deutsche Seite fordere derzeit nicht prioritär die Rückzahlung von rd. € 8.000, so gibt es im Schriftwechsel nicht den geringsten Hinweis für ein Einlenken der deutschen Seite. Ihre Forderung bleibt somit uneingeschränkt bestehen.
2. Ihre Kritik an Ulrich Graf von Krockow ist nach meiner Kenntnis unbegründet. Der Kulturstiftung Westpreußen sind die Sitzungsprotokolle des Stiftungsrats der Stiftung Europäische Begegnung/Kaschubisches Kulturerbe zugegangen! Es entspricht nicht den Tatsachen, wenn Sie festhalten, das sei nicht der Fall. Mich stört, daß Sie nur Graf Krockow benennen, nicht aber die Gemeinde Krokowa. Beide sind gleichberechtigte Kofundatoren der polnischen Stiftung. Dabei ist hervorzuheben, daß Graf Krockow neben Deutsch auch die polnische Sprache beherrscht und damit gleichsam zum natürlichen Gesprächspartner avancierte.

Daß ein besonderes Verhältnis zwischen Graf Krockow und der örtlichen polnischen Bevölkerung besteht und er auf einen freundschaftlichen Ausgleich zwischen Deutschen und Polen seit seiner Rückkehr in die nördliche Kaschubei im Jahre 1990 hinarbeitet, ist auch familiär begründet. Die Großmutter Ulrich Graf von Krockows, Hedy von Quistorp, Herrin auf Gut Below nahe den Besitzungen in Krockow, wurde beim Einmarsch der Roten Armee auf dem Gut 1945 brutal ermordet. Den polnischen Arbeitern auf dem Gut wurde unter Androhung der Todesstrafe verboten, die Tote zu bestatten. Sie setzten sich über das Verbot hinweg und bestatteten die Ermordete in einem nahe gelegenen Buchenhain. Die Pflege des Grabes wurde während der kommunistischen Zeit beibehalten, und die Familie von Krockow fand bei ersten Besuchen in ihrer angestammten Heimatregion ab 1990 ein wohlgepflegtes Grab vor. Ein Zeichen der bestehenden guten deutsch-polnischen Beziehungen!

Ich empfehle Ihnen ganz persönlich, aber auch der Kulturstiftung Westpreußen: Beenden Sie die Mißhelligkeiten mit der polnischen Stiftung; arbeiten Sie unverzüglich darauf hin, daß das Pflänzchen der deutsch-

Seite A 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

polnischen Begegnung und Freundschaft in Krockow nicht weiter Schaden nimmt und die Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums im regionalen Museum der Gemeinde Krockow/Krokowa weiterlebt.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Dr. Jürgen Martens

Kopien dieses Schreibens erhalten:

- Ulrich Graf von Krockow
- Reinhard Hanke, Berlin

03) Die Würfel sind gefallen...??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:

http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslandsmuseum_wp.html

Zu den Leserbriefen:

04) Am 18. November 2022 schreibt uns Hermann Lachmann

Sehr geehrter Herr Reinhard Hanke,

ich vergesse Dich nicht bei meiner "humanistischen Aufklärungsarbeit", obwohl ich als "Armes Deutschland" bemitleidet wurde und Dich zeitweise aus meinem Verteiler gestrichen habe:

„Was dich in Schwierigkeiten bringt, ist nicht das, was du nicht weißt. Es sind vielmehr die Dinge, die du sicher weißt, die aber doch nicht so sind.“

Oder: „Die Lüge, die zur Hälfte wahr ist, ist die schwärzeste aller Lügen, denn sie verleitet dich zu falschen Schlussfolgerungen.“

Zitiert n.: „Kritisch Denken im Zeitalter der Lügen“, Daniel J. Levetin, 2018

Gedanken: Ideologie versus Wissenschaft – 13.11.22

Anlässlich des bedeutenden Tages unserer Geschichte, „Fall der Mauer durch die Friedliche Revolution in der DDR 1990“, sei es angebracht alte und neue Ideologien in Frage zu stellen!

Man sollte nicht alles glauben, was einem einfällt.

Beispiel: Bei Tests wurde festgestellt, dass Versuchspersonen die Häufigkeit von Todesfällen durch Erkrankungen und solche durch Unfälle gleich hoch bewerten, aufgrund der emotionsgeladenen Berichterstattung der Nachrichten. Aber Erkrankungen treten 18 mal häufiger auf!

Wir können uns nicht vorstellen, dass regelmäßige Effekte genauso dem Zufall unterliegen wie unregelmäßige. Und sobald wir ein Muster erkennen, versuchen wir eine Einordnung. Wir geben diesem **schnellen Denken** in unseren Köpfen den Vorzug, obwohl damit die Wirklichkeit ungenau widerspiegelt wird! Bei der Berichterstattung von Nachrichten und deren Wiederholungen, und dies bei allen Medien, werden eigentlich nur die „Emotionen“ angesprochen und nicht das eigene „Wissen“. Durch unsere Denkfaulheit, aus Bequemlichkeit, auch unter Stress werden wir in die Irre geführt. **Langsames Denken** ist anstrengend, denn wir müssen abwägen, korrigieren, mit wissenschaftlichen Mitteln nachweisen, dass eine Aussage richtig ist; das wäre zielführend. Stattdessen berufen wir uns zu viel auf unser „Bauchgefühl“!

„Das wissenschaftliche Wissen ließe sich gegenüber dem Alltagswissen dahingehend unterscheiden, dass es sich nicht auf ungeprüfte, beliebige, intuitiv für richtig empfundene Aussagen verlässt. Es verlässt sich ebenfalls nicht auf die Worte von Weisen, Erleuchteten, Gurus, Propheten oder Herrschern. Beim wissenschaftlichen Wissen wird jede Aussage, egal von wem sie stammt, einer methodisch kontrollierten Überprüfung unterzogen, je nach wissenschaftlichem Gebiet.

Seite A 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

Die Erkenntnisse, die durch die Wissenschaft gewonnen werden, sind niemals einhundertprozentig bestätigt, sondern immer nur bis zu dem aktuellen Zeitpunkt der Erkenntnis nicht widerlegt.

Ideologisierung ist die Abkehr von einer um Objektivität und kritische Sachbezogenheit bemühten Denk- und Handlungsweise zugunsten einer als ausschließlicher Maßstab angenommenen ideologischen Position.

Der heutige Ideologiebegriff steht für das gesamte Denk-, Wertungs- und Normensystem einer Gesellschaftsgruppe, besonders aber für deren weltfremde Dogmen und starre, einseitige, interessenverzerrte Weltkonzepte, die alle Probleme der menschlichen Gesellschaft auf wenige oder gar eine einzige Ursache zurückführen und für deren Lösung den richtigen Weg zu wissen vorgeben.

Es müssen sämtliche mit absolutem Wahrheitsanspruch auftretenden Religionen zu den Ideologien gerechnet werden. Im politischen Leben haben insbesondere die beiden großen Ideologien des Faschismus und des Kommunismus das 20. Jahrhundert geprägt.

Wir, die in der DDR großgeworden sind, hatten das nicht geringe Glück als Arbeiter- oder Genossenschafts-Bauern-Kind ein Reifezeugnis (Abitur) zu erlangen; nicht nur als Kind der „Nomenklatura“ der Arbeiter- und Bauern- Diktatur.

Das ist in „Diktaturen“, ob „Ost“ oder „West“ nicht selbstverständlich! Beispiel: Die 40-jährige Militärdiktatur des Salazar-Regimes in Portugal bis 1974, „Nelkenrevolution“, wollte, dass das Volk Unwissend zu bleiben hat: Jungen nur 4 Jahre und Mädchen nur 3 Jahre Schulpflicht! Höchste Analphabetenrate in Europa, noch heute unter den über 60-jährigen spürbar. Wer nicht zur Machtelite gehörte, wanderte aus, wurde dann im EG-Westdeutschland: „ungelernter Pflasterer“.

Wer ein naturwissenschaftliches Studium an der TH Magdeburg absolvierte, erlernte nicht nur die Indoktrination der Ideologien des „Marxismus – Leninismus“, sondern auch das **wissenschaftliche** Arbeiten in seinem Fachgebiet, hier: Den chemischen Apparate- und Anlagenbau, von Simulation von Prozessen, Auslegung der Anlage und der zugehörigen Komponenten und deren Verknüpfung, einschl. der komplexen Instandhaltung (Prof. Werner). Und wer das Glück hatte, dieses Wissen in der Praxis seines Arbeitslebens anwenden konnte, also im Sinne nach „wissenschaftlich“ Arbeiten konnte, kann nicht verstehen, dass Fachleute anderer Fachgebiete, in **Politik, Diplomatie und Wirtschaft**, wieder nach 33 Jahren der „friedlichen Revolution 1990“ in der Bundesrepublik, und auch im Osten, wieder Ideologien das Handeln beherrschen.

Noch schlimmer: „Ideologien beherrschen die Wissenschaft“.

Was soll das „Ideologien-Hinterherlaufen“?

Können wir nicht selbst denken; brauchen wir solche „Vordenker“ als Vorbilder, a. a. wie

- Dr. Sarah Wagenknecht (mit ihrem Oskar L.) mit ihren „Linken“-Idealen,
-
- Prof. Dr. Knut Lösche, der sich einem Wunschdenken hingibt, ohne eigenen Plan,
-
- Boris Palmer, sicher ein guter OB, der „verlorener Sohn“ der Grünen, mit utopischen Plänen

Seite A 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

- Alice Weidel mit ihrem Ziehvater Alexander G., mit ihren rechtspopulistischen Ansichten;
- Thilo Sarrazin, der Berliner Volkswirt mit seinen Thesen zur Finanz- und Bevölkerungspolitik.

Diesem Sammelsurium von Anhängern dieser Ideologien und gemeinsam mit selbsternannten „Reichsbürgern“, „Verschwörungstheoretikern“ und Desinformatoren u. a. und deren gefährlichen „Guros“ schließen sich verunsicherte Bürger bei Demos an!

Nur wer sich **hier** der „Masse“ anschließt, wird als „braun“ oder als „extrem“ bezeichnet! Man hat es immer selbst in der Hand, wem man hinterherläuft und wie man dann von der Gesellschaft eingeschätzt wird! Zwei Bsp., wie Ideologien unbewusst unser Leben beeinflussen:

E10 tanken statt Super (warum nicht gleich immer Super+ ?!), Bin seit Beginn des E10, 2009, bereits 10 Jahre lang, 220.000 km, durchgängig gefahren. Und mit dem neuen Auto weiterhin 30.000 km! Ohne „Ideologie“, rein energetisch und wirtschaftlich, gibt es keine Nachteile; Super ist auch ein E5, im Ausland ist meist Super immer auch ein E10!

Wir scheuen uns so vor der Radioaktivität, die wir mit unseren Sinnen ja nicht wahrnehmen können - keine KKW in Zukunft mehr, Entsorgung immer fraglicher, da es keine Fachleute mehr in Deutschland ausgebildet werden und damit geben wird, auch für die Anwendung in Medizin, Werkstofftechnik - . Einige rauchen weiter, lassen keine neueren wissenschaftliche Erkenntnisse zu, obwohl es Hinweise gibt, dass gemäß neuester Quantentheorie radioaktives Thorium beim Erhitzen über 150 Grad gasförmig wird, vom Raucher inhaliert wird und sich an den Lungenatomen anlagert und diese radioaktiv verändern und damit können diese im Verbund die Lungentätigkeit nicht mehr ausführen (Radioaktives Uran nehmen wir in der Lebenszeit 10x mehr auf, aber als Feststoff, den wir wieder ausscheiden können!). Radon gast ebenfalls unterschiedlich stark aus dem Erdreich aus, es hilft, warum auch immer, bei Gelenk- und Gliederschmerzen! Es scheint sich aber erst schädigend, so nach 30-50 Jahren auszuwirken. Darum soll man Wohnhäuser, bei hohen Expositionen, schützen isolieren. Und das ohne Ideologie, aber wegen der Langzeitfolgen, wie beim Rauchen!

Welche Lehren kann man für den Alltag durch Erkenntnisse und der angewandten Wissenschaft ziehen?

Nur wenn wir mit unserer **Umwelt, Mensch wie Natur pfleglich umgehen**, können wir ein noch besseres Leben für uns und unsere Kinder schaffen. Die Natur kommt mit sich auf ewig weit besser zurecht als wir die darin Lebenden.

H. L., SH, 13.11.2022;

Siehe. Anlage:

„Nicht wie wir uns selbst einschätzen, sondern wie andere uns einschätzen, ist wichtig!“



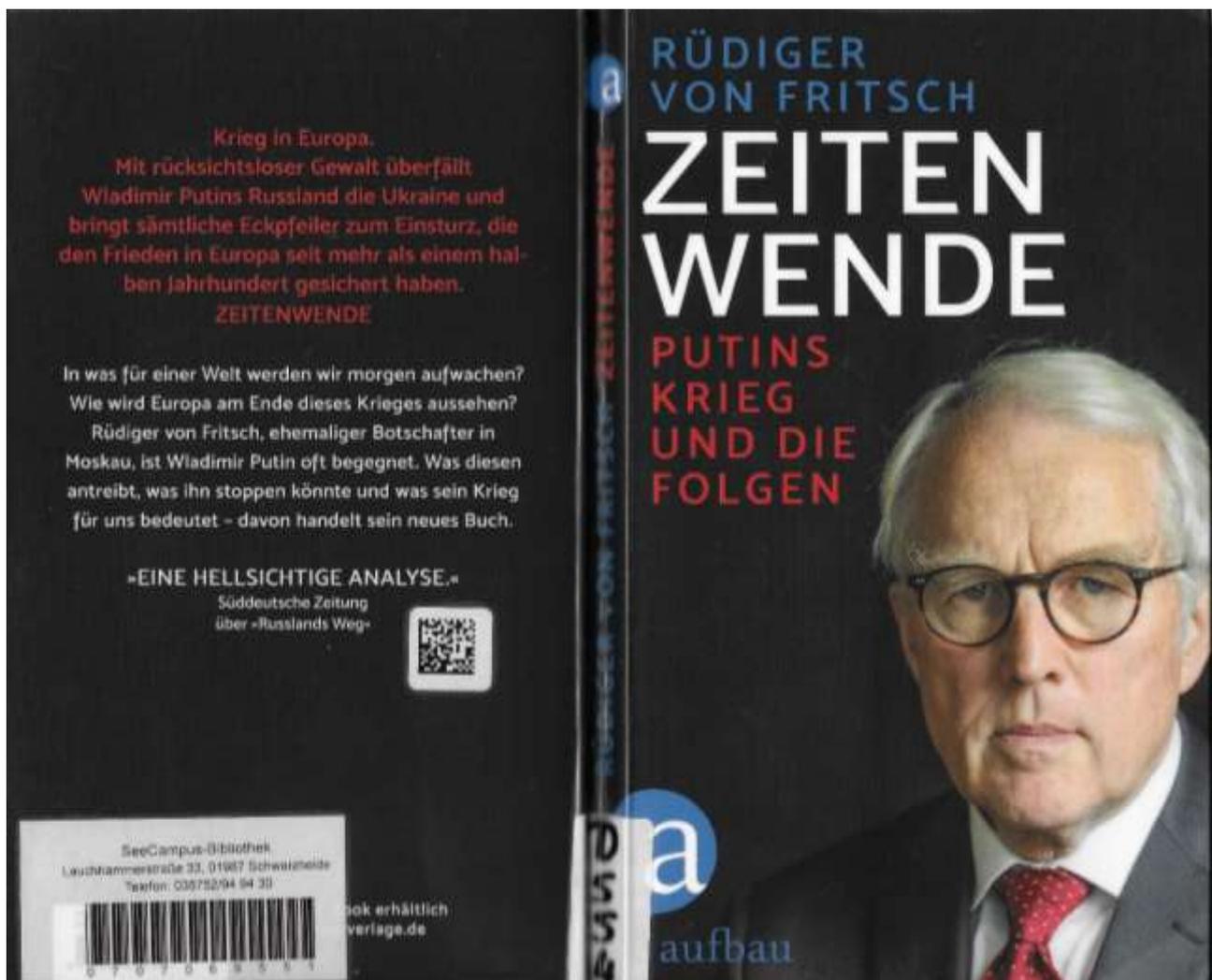
Anmerkung der Redaktion: Am 02.12.2022 erhielten wir von Herrn Lachmann einen Nachtrag zu seinem Leserbrief:

verhalten. - Stefan Heym, Schlußsatz aus: „Der König David Bericht“, DDR - 1972

Gedanken: Ideologie vs. Wissenschaft – Teil 2 – 11.12.22 - Nachtrag

"Zeitenwende" ist nun das Wort des Jahres 2022. Es ist kein neues Wort: Es steht eigentlich für den Beginn der christlichen Zeitrechnung. Aktuell steht "Zeitenwende" im Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und wurde unter anderem von unserem Bundeskanzler Scholz aufgegriffen und geprägt. "Der russische Überfall auf die Ukraine markiert eine Zeitenwende. Er bedroht unsere gesamte Nachkriegsordnung", hatte er Ende Februar 2022 gesagt.

Es gibt ein aktuelles Buch zu dieser „Zeitenwende“ von vor 2014 bis April 2022, das dies beschreibt: Rüdiger von Fritsch, Botschafter von 2014-14 in Warschau, dann bis 2019 in Moskau, „Die Zeitenwende“ ISBN 978-3-351-04176-2 – 2022!



Dieses Leih-Exemplar unserer hiesigen SeeCampus-Bibliothek in Schwarzheide besitzt ein Einlegeblatt des Leiters der Bibliothek: Er musste sich als Verantwortlicher für die öffentliche Ausleihe dazu „rechtfertigen“, s. Anlage!

Für die Verbreitungen von Wahrheiten muss der „Fachmann“, der „Wissenschaftler“ ,sich rechtfertigen, Inkompetenz und Ignoranz und damit das Verbreiten von obskuren „Meinungen“ von Minderheiten, die eigene Defizite nicht erkennen wollen, sich nicht weiterentwickeln wollen, nicht lernen wollen, die sind erlaubt.

Mein Vorschlag:

Lest auch das Reisebuch von Jens Mühling „Schwarze Erde – Eine Reise durch die Ukraine“, 2014+15, erschienen 2016:

Die **subjektiv** geschilderte Geschichte der Menschen der „Ukraine“: Grenzgänger UK-PL, „Bandera“ – OUN - KGB, Geschichte des Lwiw-Gefängnisses, Karpaten-Ukraine, Rassenkundler/Ethnograf Dr. Karl Stumpf, Moskauer und Ukrainisches Patriarchat, Janukowitsch-Palast, Geschichte der Krim, Kiew-Maidan, Kulakentum und Hungersnot, Skytenschatz und besetzte Ukraine, Kosaken und Hetmanen, Front und Separatisten-Donetsk, Steppenpark und Asowsches Meer , NO-Grenze zu Russland.

Der große Königsberger, **jetzt „Putin-Land“**, Immanuel Kant, 1724-1804, studierte Philosophie, Theologie Naturwissenschaften und Mathematik, und beschreibt in nur 4 Seiten - das ist Bestandteil einer humanistischen Erziehung:

Seite A 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

Was ist Aufklärung? – Die Hauptsätze, leider hier nur verkürzt:

...Es ist so bequem, unmündig zu sein...

...Nachdem sie ihr Hausvieh zuerst dumm gemacht haben und sorgfältig verhüteten, dass diese ruhigen Geschöpfe, ja keinen Schritt außer dem Gängelwagen, darin sie sie einsperrten, wagen durften: so zeigen sie ihnen nachher die Gefahr, die ihnen droht, wenn sie versuchen, allein zu gehen...

...Zu dieser Aufklärung wird nichts erfordert als Freiheit...

... von seiner Vernunft in allen Stücken öffentlichen Gebrauch zu machen...

...Nun ist zu manchen Geschäften, die in das Interesse des gemeinen Wesens laufen, ein gewisser Mechanismus notwendig, vermittels dessen einige Glieder des gemeinen Wesens sich bloß passiv verhalten müssen, um durch eine künstliche Einhelligkeit von der Regierung zu öffentlichen Zwecken gerichtet oder wenigstens von der Zerstörung dieser Zwecke abgehalten werden. Hier ist nun freilich nicht erlaubt zu rasonieren; sondern man muß gehorchen...

...Aber als Gelehrter hat er volle Freiheit, ja sogar den Beruf dazu, alle seine sorgfältig geprüften und wohlmeinenden Gedanken über das Fehlerhafte ... dem Publikum mitzuteilen...

...Was aber nicht einmal ein Volk über sich beschließen darf, das darf noch weniger ein Monarch über das Volk beschließen; denn sein gesetzgebendes Ansehen beruht eben darauf, daß er den gesamten Volkswillen in dem seinigen vereinigt...

...es ohne Gefahr sei, seinen Untertanen zu erlauben, von ihrer Vernunft öffentlich Gebrauch zu machen...

...was ein Freistaat nicht wagen darf: rasoniert, so viel ihr wollt und worüber ihr wollt; nur gehorcht!...

... den Menschen ... seiner Würde gemäß zu behandeln.

PS: Es ist schade, dass nur wenige Kommilitonen der damaligen Anlagenbau-Seminargruppe 1973 die Chance nutzten, das Partnerinstitut der TH Magdeburg das Polytechnische Institut in Charkow kennenzulernen. Rolf, Gottfried, Gerald waren dabei. Haben in Kiew auch den Maidan, das orthodoxe Kloster gesehen und im Dnepr gebadet. Waren auf dem größten Marktplatz Europas in Charkow, halb bebaut mit „Bauhaushochhäusern“ und halb mit „Stalinbauten“. Und haben Kontakte mit den „Olgas und Tanjas“ im Freizeitpark am See im SO von Charkow gesucht: Kein Absolvent des Polytechnikums konnte in der Ukraine nach Abschluss des Studiums bleiben, es ging nach Ust-Ilimsk zum Zellulosekombinat an der Angara, nordwestlich des Baikalsees; so war es bestimmt! „Meine“ Olga **wollte nur weg**, sie wusste, wie es in der DDR aussah durch ihren Vater, der in Stendal(Dolle) als Offizier diente. Das war ganz im Gegensatz zu unseren dortigen DDR-Studenten, die das russische System verinnerlicht hatten, um es später nach Rückkehr bei uns anwenden zu wollen. Für uns „Gastbesucher“ hatte unser pflichtbesessener russische Begleiter, auch für die weitere Reise über Moskau nach Leningrad (Ulbrichts Tod!), nur das böseste Schimpfwort der Kommunisten übrig: „Anarchisten“; aufgrund unserer Ansichten und auch unseres Aussehens.

H. L. SH, 11.12.2022, siehe auch Anlage 1 + 2

Und am 21. Dezember 2022 erhielten wir von Herrn Lachmann die folgenden Grüße und Wünsche, die wir gerne erwidern:

Einen Gruß zum Jahresabschluß:

**Offen und ehrlich, hilfreich und gut,
frei von Missgunst, Neid und Geiz
bei bester Gesundheit von Körper und
Geist;
so soll der Mensch sein!**

**Und es wird trotz aller Widrigkeiten:
Moral, Respekt und Intelligenz in der
Zukunft siegen.**

Allen Wohlgesinnten:

**Ein frohes Weihnachtsfest und einen
guten Rutsch in ein hoffentlich
friedliches „Neues Jahr 2023“.**

Hermann Werner Lachmann

Schwarzheide, im Land Brandenburg, den 21.12.2022

Seite A 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

05) Brief von Friedrich Zempel aus Sachsen: Mein neuester Vortrag über Ostpreußen im Entwurf

Wie ich Ostpreuße wurde

Seine eigene Heimat zu lieben, ist nichts Besonderes. Das tut fast jeder. Die Liebe der Fremden, der Ausländer, zu einem Land ist die ehrlichste und tiefste.

2017 veröffentlichte der englische Wissenschaftler, Manager und Diplomat Stephen Green sein Buch „Dear Germany – Liebeserklärung an ein Land mit Vergangenheit“.

2022 erschien das Buch „Aus Liebe zu Deutschland – ein Warnruf“ des ägyptischen Sozialwissenschaftlers Hamed Abdel Samad.

Die Bücher dieser beiden Ausländer zeugen nicht nur von einer innigen Liebe zu Deutschland, sondern auch von großem Wissen und Verständnis über seine Geschichte.

Auch in Ostpreußen haben sich viele Nichtostpreußen verliebt.

Zu ihnen gehörte der Hamburger Publizist jüdischen Glaubens Ralf Giordano. Sein Buch „Ostpreußen ade“ ist eines der besten über Ostpreußen.

Thomas Mann war 1929 durch Zufall auf die Kurischen Nehrung gekommen und hatte sich sofort in das Fischerdorf Nidden verliebt.

Nidden gehörte damals zu Litauen; denn die Litauer hatten 1923 das Memelland und einen Teil der kurischen Nehrung unter dem Schutz der Alliierten annektiert.

Als Thomas Mann Ende 1929 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, ließ er sich ein Sommerhaus in Nidden bauen, das er seine „sommerliche Heimat“ nannte.

Hannah Arendt, die große Philosophin und Sozialwissenschaftlerin, wurde in Linden bei Hannover geboren.

Sie hat sich stets als „Königsberger Kind“ bezeichnet.

Die Heimat meiner Familie ist Neudorf im Posener Land, das seit dem Ersten Weltkrieg zu Polen gehört.

Viele Vorfahren sind in die ganze Welt gekommen – nach Norwegen, in die USA und nach Kanada, in die Ukraine und nach Persien – aber nach Ostpreußen kam nie einer.

Trotzdem glauben viele meiner Bekannten, ich sei ein Ostpreuße.

Mein Studienfreund Carmen, Nachkomme italienischer Einwanderer, verabschiedete sich bei seiner Rückkehr in die USA mit den folgenden Worten:

„Friedrich, Du hast recht, die Deutschen aus dem Osten sind sympathischer.

Du aus Ostpreußen und Fokko aus Ostfriesland, ihr seid meine besten Freunde.“

Ich will ihnen berichten, wie es dazu kam.

In der 4. Klasse las in meinem Deutschbuch die Kurzgeschichte „Gerdauen ist doch schöner“ von August Winnig. Die wesentlichen Gedanken sind schnell erzählt. Marie aus

Seite A 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

Gerdaun wird im Ersten Weltkrieg vor dem Einmarsch der Russen evakuiert und kommt in den Harz. Dort lernt sie einen gleichaltrigen Jungen kennen. Er möchte sie von der Schönheit seiner Heimat überzeugen. Immer wenn er glaubt, ihr eine besonders schöne Aussicht auf die Bergwelt gezeigt zu haben, antwortet sie, „Gerdaun ist doch schöner!“ Als der Junge erwachsen geworden ist, kommt er zufällig nach Gerdaun. Er hält den Ort für nichtssagend und uninteressant. Er begreift, dass die Tiefe der Heimatverbundenheit nicht von der landschaftlichen Schönheit, sondern der inneren Beziehung abhängt.

Der Satz: „Gerdaun ist doch schöner!“ blieb mir für immer im Ohr; denn meine Familie war auch ungewollt in Niedersachsen. Die blühende Heidelandschaft und die großen dunklen Wälder der Lüneburger Heide, die den Westpreußen Hermann Löns so angezogen hatten, waren uns gleichgültig. Die Tagträume meines Vaters begannen mit den Worten: „Wenn wir erst wieder zu Hause sind.“

Kurz Zeit später wurde in der Schule ein Film über Ostpreußen gezeigt. Es war einer der beeindruckendsten Filme, die ich je gesehen habe. Ich dachte mir, Gerdaun mag langweilig sein, aber keine andere deutsche Provinz ist so vielfältig wie Ostpreußen.

Seit 1960 wurden wir in Geschichte von Herrn Seeger, einem bekennenden Ostpreußen unterrichtet. Damals begann in Westdeutschland die Ausgrenzung der Vertriebenen. Zunächst wurde in Kreisen der evangelischen Kirche der Wunsch auf „Anerkennung der politischen Realitäten“ laut, was nichts anderes bedeutete als den Verzicht auf das Heimatrecht. Herr Seeger verleugnete nicht die von Deutschen begangenen Verbrechen, obwohl er im Krieg Offizier gewesen war. Er lehnte aber die Kollektivschuld ab. Wir waren oft der gleichen Meinung.

Neben der Amtskirche gab es in Westdeutschland eine ganze Reihe kirchlicher Organisationen der Vertriebenen, die auch über Jugendgruppen verfügten und Seminare veranstalteten. Ich der Heimatvertriebenen Evangelischen Jugend beigetreten und wurde einer der führenden Sprecher. Als bei einer Tagung in Lüneburg die Tochter eines ostpreußischen Forstmeisters vorschlug, das ostpreußische Jagdmuseum zu besuchen, war ich natürlich sofort einverstanden. Das Jagdwesen interessierte mich eigentlich überhaupt nicht, aber das Mädchen umso mehr. Forstmeister Hans Loeffke aus Tilsit führte uns persönlich durch das Museum. Seine militärische Haltung war mir völlig fremd. Ich wollte den Wehrdienst verweigern. Umso mehr beeindruckt mich seine ehrliche aufopferungsvolle Leidenschaft für Ostpreußen.

Als Wehrdienstverweigerer wurde ich nicht anerkannt. Ich musste Wehrdienst leisten. Der beste Vorgesetzte war Oberfeldwebel Kuhnik. Inzwischen hatte ich so viel über Ostpreußen gelernt, dass ich an seinem Akzent und seinem Namen sofort merkte, dass er Ostpreußen war. Ich weiß nicht mehr, ob er sich „als Ostpreußen geoutet“ hat; denn ich habe sehr oft die Menschen nach ihrer Herkunft gefragt, um ihn Mut zu machen, sich zu bekennen. Nach dem Ende des Wehrdienstes wollte ich in Göttingen studieren. Bei der Budensuche musste ich mehrmals nach dem Weg fragen. Ich stieß auf eine Gruppe, die alle so sprachen wie mein Oberfeldwebel. Komisch war nur, dass sie etwas französisch aussahen. Beim Abklappern der Zimmerangebote kam ich zu einer Frau Gerke. Es stellte sich heraus, dass sie und ihr Mann aus Ostpreußen stammen und in der Landsmannschaft aktiv sind. Ich

Seite A 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

fragte sie nach den seltsamen Passanten mit ostpreußischem Akzent. „Ach, das waren unsere Franzosen und Belgier!“ antwortete sie. „Wir treffen uns einmal im Jahr am 1. Wochenende im September mit Ihnen. Alle waren Kriegsgefangene in Ostpreußen. Am Sonnabend werden wir vor dem Denkmal für die ostpreußischen Divisionen am Rosengarten für unsere Toten, an deren Gräber wir nicht mehr kommen können, Kränze und Sträuße auslegen. Jeder Strauß wird mit dem Namen eines Toten versehen. Am Abend feiern wir einen großen Ball in der Stadthalle und am Sonntag findet eine Gedenkfeier vor dem Denkmal statt.“

Nach meinem Einzug umsorgte Frau Gerke wie eine Tante um mich.

In Göttingen bestand eine Gruppe des Ostpolitischen Deutschen Studentenverbandes, des ODS. Dieser Verband war der Zusammenschluss der ostdeutschen landsmannschaftlichen Studentengruppen. Die Gruppe in Göttingen hatte eine besondere Bedeutung, weil die Universität Göttingen die Patenschaft für die Königsberger Albertus Universität übernommen hatte. Dieser Hinweis stand noch viele Jahrzehnte in den Vorlesungsverzeichnissen, aus denen sich jeder Student seinen Arbeitsplan zusammenstellen musste.

Die ostpreußischen Studentengruppe hatte in den fünfziger Jahren die Initiative zur Gründung der gemeinnützigen Gesellschaft Albertinum ins Leben gerufen. 1958 wurde die Gesellschaft gegründet. Sie macht es sich zur Aufgabe, die geistigen Traditionen der Königsberger Universität fortzuführen. Zu diesem Zweck baute sie das Collegium Albertinum, ein großes Studentenwohnheim, in das bevorzugt Studenten aus dem Osten aufgenommen wurden. Hier veranstaltete die Gesellschaft Vorträge und Konzerte mit Bezug zu Ostpreußen, zu denen auch die Landsmannschaft Ostpreußen eingeladen wurde.

In allen genannten Gruppierungen wurde ich aktiv und in Vorstandsämter gewählt. Mehrmals bin ich aus Göttingen weggezogen, wurde aber immer wieder von meinen ostpreußischen Freunden zurückgerufen. Durch das Collegium Albertinum lernte ich eine junge Spätaussiedlerin aus Masuren zuerst kennen und später auch lieben. Mit ihr reiste ich durch Ostpreußen und zu den Ostpreußen in Australien. Nach unserer Verlobung galt ich als „eingepreußt“ und wurde zum Vorsitzenden der Kreisgruppe der Landsmannschaft Ostpreußen gewählt.

Unsere Kinder haben die ostpreußische Identität seit frühester Jugend verinnerlicht.

Am 13. Dezember 1985 wurde unsere Tochter Ute, Jorinde, Agnes – wie Agnes Miegel – in Uelzen geboren. Ende 1988 sind wir nach Harsewinkel umgezogen. Als sie in den Kindergarten kam, wurde sie gefragt, wo sie geboren sei. Sie antwortete: „Auf dem Ostpreußentreffen.“

Zum Schluss noch ein paar Anekdoten

Irgendwie hatte ich erfahren, dass der 1979 zum Bundespräsidenten gewählte Prof. Dr. Karl Carstens in Königsberg studiert hatte. Ich habe ihn angeschrieben und gebeten, einmal die Ostpreußen in Göttingen zu besuchen. Er antwortete, er werde nach seinem Abschied aus dem Amt kommen.

Als Vorsitzender der Landsmannschaft war ich Anfang der 80 Jahre für die Organisationen der Gedenkveranstaltung der Ostpreußen am Rosengarten zuständig. Damals kamen

Seite A 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

immer noch 3000 -5000 Teilnehmer. Ich habe ihn eingeladen, zu der Veranstaltung im Jahr 1986 zukommen. Er kam tatsächlich in einem etwas abgetragenen wirkenden Sommermantel. Wir saßen nebeneinander. Offenbar sahen wir beide ziemlich soldatisch und preußisch aus; denn im Fernsehen wurde Carstens als alter Offizier und ich als sein Sohn vorgestellt. Obwohl er allenfalls

Einen weiteren Lacher verdanke ich ihm ebenfalls. Wir haben ihn auch in das ostpreußische Studentenwohnheim eingeladen. Er war sich nicht zu schade, in einem kleinen Kreis mit Studenten zu sprechen. Dann erzählte er, dass er nur ein Wintersemester in Königsberg verbracht habe. Wir waren enttäuscht und fragte nach den Gründen. Er antwortete, dass die Studenten in Königsberg im Winter so fürchterlich gesoffen hätten, dass er Angst bekam, sein Studium nicht beenden zu können; denn zu Hause war er nicht auf Rosen gebettet. Sein Vater war kurz vor seiner Geburt im Ersten Weltkrieg gefallen.

Prof. Carstens berichtete uns, dass im Winter im Königsberg Leiterwagen durch die Straßen gefahren sind und die Schnapsleichen aufgeladen haben.

Auch seine Frau Veronica schätzte die Ostpreußen. Sie war Ärztin und wurde häufig in der Nacht auch bei weniger schwerwiegenden Erkrankungen gerufen. Nach einer für ihn mit vielen Dienstreisen verbundenen Woche hatte er sie gebeten, die nächtlichen Anrufer auf den nächsten Tag zu verträsten. Als sie nach einem Anruf aufstand, fragte er sie: „Muss das wirklich sein?“ Sie entgegnete: „Das war eine alte Ostpreußin. Die ruft bestimmt nur an, wenn es ihr wirklich sehr schlecht geht.“

Besonders die Königsberger, Frau Wellnitz ausgenommen, können auch etwas speziell sein. Meine Frau hat zu einer Zeit, als die Studienabschlussprüfungen noch einen gediegenen Schwierigkeitsgrad hatten, einen Magistergrad erworben. Viele Jahre hat sie Führungen in der Frauenkirche in Dresden ehrenamtlich angeboten. Eine Königsbergerin fragte sie einmal, von wo sie käme. Als sie erfuhr, dass meine Frau eine gebürtige Masurin ist, bekam sie zu hören: „Ach ja, aus Masuren kamen immer unsere Dienstmädchen.“

Allerdings will ich nicht verschweigen, dass nicht alle Ostpreußinnen hochgebildet waren. Bei einem Ostpreußentreffen in Duisburg teilte sich plötzlich die Menge, weil ein von schweren belgischen Pferden gezogener Bierwagen auf das Gelände fuhr. Eine korpulente etwas derbe wirkende Frau rief aus: „Guck dir das an, de scheenen Trakehner.“

Meine Tante Anneliese war eine hervorragende Schwimmerin. Bei einem Besuch in Ostpreußen erfuhr sie, dass sich in der Nähe ein See befindet. Obwohl es schon spät im Herbst war, beschloss sie, etwas zu trainieren. Ein Kutscher wurde beauftragt, sie zum See zu fahren. In Ermangelung einer Umkleidekabine bat sie den treuherzigen Kutscher, sie mit einem großen Badehandtuch vor den Blicken der Spaziergänger abzuschirmen. Sie zog sich um und ging in das Wasser. Es war aber zu kalt und sie drehte um. Da sah sie, dass der gute Mann immer noch das Badehandtuch hoch hielt.

Im östlichen Ostpreußen war es natürlich besonders kalt. Vor allen Dingen in Pillkallen. Daher galt der Spruch: „Es trinkt der Mänsch, es säuft das Pferd, in Pilkalen is's umjekehrt.“

17.12.2022

Friedrich Zempel, Kastanienweg 11, 01705 Pesterwitz - Tel.: 0351/6585679, Fax: 03222/9820002

friedrich.zempel@t-online.de

www.vertriebene-in-sachsen.de

06) Brief von Sibylle Dreher aus Berlin

Sibylle Dreher * Bischofsgrüner Weg 88 * 12247 Berlin * Tel. 030 766 782 03

E-mail: dreher.s@online.de

Weihnachten 2022 



**EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE UND FRIEDEN AUF ERDEN DEN
MENSCHEN SEINES WOHLGEFALLENS !**

Liebe Freunde, Verwandte und Interessierte an meinem Rundbrief zu Weihnachten!

Vor mir liegen Blätter eines Adventskalenders mit schönen Bildern und einem Sinnspruch oder Bibelwort. Eines zeigt das Foto einer kleinen orientalischen Stadt: Bethlehem, wo Gott seinen eigenen Sohn durch Maria zur Welt kommen ließ. Der Spruch für diesen Tag stammt von Dietrich Bonhoeffer, dem evangelischen Theologen, der zur *Bekennenden Kirche* gehörte und durch die Nationalsozialisten im April 1945 gehenkt wurde:

„Gott nahm in der Geburt Christi die Menschheit an, nicht nur einen einzelnen Menschen.“

In Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein ... Wie anheimelnd wirken diese Worte! Wie lieblich klingen die Weihnachtslieder. Allüberall auf dieser Erde feiern Menschen das Ereignis von Christi Geburt, das Weihnachtsfest. Aus diesem Anlass machen Menschen einander Geschenke, weil sie damit ihre Liebe ausdrücken wollen. Sie richten ihre Arbeitsabläufe danach, planen Weihnachtsurlaub oder großzügige Feiern, denn in ihren Kalendern ist das Weihnachtsfest mit mehreren Feiertagen vorgesehen. Das christliche Fest wird auf aller Welt wahrgenommen, weil ein Kind in Bethlehem geboren wurde. Es gab ja Zeitzeugen, die das Kind besucht und gesehen haben. Hirten knieten nieder und freuten sich persönlich, dass Jesus in ihr Leben getreten ist. Sie verbreiteten diese Nachricht.

So haben wir im Laufe unseres Lebens gelernt, zuerst bei Krippenspielen, Weihnachtsliedern mit langer Tradition, beim Lauschen von Oratorien und den biblischen Texten oder am Heiligen Abend in der Christmette oder -vesper: Diese Botschaft gilt uns persönlich, aber eben auch für die ganze Menschheit, die mit Jesus beschenkt wurde. Wir dürfen uns über die weite Verbreitung freuen, sollten aber nicht vergessen, dass diese Botschaft an vielen Orten bedroht ist und Christen verfolgt werden. Das nehme ich auf in meine Weihnachtsgebete für die bedrohte, die reale Welt: Gott nahm die ganze Menschheit an, denn er liebt uns alle - jeden Einzelnen.

Seite A 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

Was mein Leben angeht, so kann ich heute über ein gutes Jahr berichten. Auf die Frage, wie geht's, habe ich dennoch manches Mal über körperliche Leiden klagen müssen: Ich brach mir kurz vor Ostern das rechte Handgelenk, konnte aber im Juni an einer lange geplanten, gut organisierten Gedenkreise nach Tost/Toszek in Oberschlesien mit Begegnungen bei der deutschen Minderheit teilnehmen.

Trotz Impfungen hat Corona mich nach einer Gruppenreise ins Memelland, nach Litauen und Riga erwischt. Hinterhältig und anhaltend hat das Virus genau meine gesundheitlichen Schwachpunkte angegriffen: Einschießende Nervenschmerzen in Beinen und Füßen konnte ich gerade noch mit Schmerzmitteln aus der Hausapotheke betäuben, aber die danach auftretende Atemnot wegen vorgeschädigter Bronchien und dem Virusbefall beider Lungenflügel musste dann doch nach fachärztlicher Beratung und Cortison behandelt werden. DENNOCH habe ich Gottes Liebe gespürt und darauf vertraut, dass mir noch einige Zeit bleibt für einen neuen Lebensabschnitt.

Aber nun der Reihe nach: Gleich am Jahresanfang hatte ich ein „Blind Date“ – eine Verabredung ohne sich zu kennen: Eine Studentin aus Bayern, der ich vor Jahren mit Literatur half, Frauenschicksale aus der Nachkriegszeit wissenschaftlich aufzuarbeiten, hat mich per E-Mail beeindruckt und ich sie wohl auch. Ich lud sie ein – privat, mit ihren beiden 12- und 14-jährigen Jungen für 5 Tage ihre Studien in Berlin fortzusetzen und fachliche Kontakte zu knüpfen, wobei ich gerne behilflich sein wollte. Sie machten sich zu dritt auf die Reise nach Berlin, wir trafen uns zum ersten Mal auf dem Bahnsteig und es zeigte sich, dass „die Chemie zwischen uns stimmte“, die Jungen gut erzogen waren, wissbegierig die Berliner Luft schnupperten und nicht nachließen, bei regnerischem Wetter die Stadt und die Museen zu erkunden. Die Mutter studierte derweil im neuen *Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung* und sammelte Erfahrungen von Historikern aus meinem Bekanntenkreis bei mir zuhause. Die kleine Familie kam im Sommer noch einmal, um Berlin bei freundlicherem Wetter kennen zu lernen. Dazu buchten sie einen Besuch beim Bundespräsidenten im Garten des Schlosses Bellevue und trafen ihn und seine Frau, die sogar ein Foto mit dem jüngsten Sohn zuließen! Ich nenne es Nachwuchsarbeit für die nächsten Generationen, die so meine/unsere Arbeit kennenlernen und weiterführen können.

Aufgrund meines Engagements für das *Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung* und meiner Kritik bekomme ich hin und wieder Anfragen von potentiellen Besuchern, sie persönlich zu begleiten und die kritikwürdigen Aspekte zu erklären. Der Konflikt vieler selbst Betroffener beim Besuch der Ausstellung besteht darin, einerseits das Positive zu erleben, dass es diese Dauerausstellung bei freiem Eintritt überhaupt gibt und sie frei zugänglich ist. Auf der anderen Seite steht die sterile Konzeption, die merklich darauf bedacht ist, keine Emotionen und keine Empathie oder Anteilnahme entstehen zu lassen und den deutschen Vertriebenen keine Anerkennung als Opfer des Krieges und der Nachkriegszeit zuzugestehen. Das halte ich für eine Verweigerung des

Seite A 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

beschlossenen Konzept: www.sfvv.de Allerdings sind Traumata durch Krieg, Gewalt, Flucht und Vertreibung nunmehr in aller Munde wegen des Angriffskrieges in der Ukraine. Ich habe mich schon seit 25 Jahren öffentlich und in ungezählten Veranstaltungen in meiner *Landsmannschaft Westpreußen* und im *Frauenverband im BdV e.V.* auf die Folgen von Krieg und Gewalt hingewiesen. Hätte man doch den vielen betroffenen Frauen zugehört, als sie bereit waren in unseren Veranstaltungen und vor der Presse von ihren Erfahrungen zu sprechen! Nur sehr wenige stehen jetzt noch als Zeitzeuginnen zur Verfügung.

Dieser Brief entwickelt sich zu einem Rückblick auf meine jahrelange ehrenamtliche Arbeit. Nun versuche ich, die Berge von Akten dazu in ordentlichen Sendungen den Archiven Deutschlands zuzuführen. Dann können Jüngere sie erforschen. Meine wenigen Funktionen in der Kirchengemeinde nehmen ab, ich äußere nur noch im örtlichen Diakonieverein meine fachliche Meinung und bin aktiv im Gebetskreis für Missionarinnen, die in aller Welt die Frohe Botschaft von Jesus Christus verkünden. Sie spüren die Kraft Gottes, wenn wir in der Heimat für sie beten und spenden. Das wird uns immer wieder versichert. 

Mein Augenmerk wurde vermehrt in Richtung der jüngeren Generationen gelenkt, nicht nur was die Abgabe meiner Ehrenämter betrifft, die alle von Jüngeren übernommen wurden, sondern auf Familienmitglieder und Patenkinder, die jetzt alle volljährig sind und meistens schon eigene Kinder haben. So trudelte plötzlich T. in Berlin ein, eine UrUrUrenkelin meiner Großmutter Erna Saenger. Ihr fiel die Decke der winzigen Studentenbude auf den Kopf. Ich lud sie erst zum Tee ein, dann zum Abendbrot. Oma Christa aus H. und ihr Cousin Alexander gesellten sich dazu und schließlich stellte sie mir ihren Freund J. vor. Als mir wegen der Arthrose in den Händen die Kraft für das Kneten des Pfefferkuchenteiges fehlte, bearbeitete J. ihn kräftig, T. stach die Formen aus und setzte ihr künstlerisches Können bei der Dekoration ein. So konnte ich Blech für Blech mit den *Thorner Katharinen* in den Ofen schieben und viel über westpreußische Rezepte, Heimat und Tradition erzählen.

Großnichte M. ist eine Verwandte, die bei Berlinbesuchen auch an mich denkt. Zusammen mit ihrer Schwester, meinem Patenkind C., hat sie den Kontakt nicht abreißen lassen, als im Sommer unser Cousin, ihr Onkel Martin in einem Pflegeheim in Teltow verstarb. Sie gab mir die Adressen ihrer Söhne R. und J., die alle Einladungen von mir zum Bekanntwerden nutzten. Ihr Vater Menno ist Heilpraktiker, der mir in Krankheitszeiten gut geholfen hat, und die Kinder sind selbstständige Handwerker, bzw. Friseurmeister. M. ist schon Großmutter der 3-jährigen Ava, die erste in der nächsten Generation, soweit mir bekannt ist.

Seite A 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

Mein Patenkind Kl. hat schon im Alter von 17 Jahren ihr Abitur sehr gut bestanden und macht jetzt ein Soziales Jahr, bevor sie Psychologie an einer niederländischen Universität studieren will. Ihr Bruder M. hat sein Diplom als Röntgenassistent erreicht und plant, das ersehnte Medizinstudium im Sommersemester 2023 zu beginnen. Die ältere Schwester K. beendet im nächsten Jahr ihr Studium in mehreren Fächern für das Lehramt und assistiert schon an der Universität. Sie will vielleicht noch promovieren, bevor sie in Schulen lehrt. Sie feierte kürzlich ihre nach 10 Jahren Leukämiebehandlung erfolgreiche Gesundheit! Ihr Cousin A. hat nach 2 Jahren das Masterstudium in Betriebswirtschaft beendet und ist mit seiner Partnerin und Tänzerin Aly nach Australien zu ihrer Schwester geflogen, weil sie sich dort beide eine berufliche Existenz aufbauen wollen.

Mein Patenkind G. und ihr Mann erleben jetzt, wie ihre 5 Kinder flügge werden: D. lernt auf einer Bibelschule, B. macht das Abitur, J. lernt fleißig am Gymnasium, die Schwestern T. und H. lernen gut und erarbeiten sich nebenbei ihr Taschengeld. Welche Verantwortung und Liebe benötigen die jungen Menschen, um in dieser Welt bestehen zu können! Ich genieße die Fröhlichkeit, die sich bei Treffen und Besuchen ergibt.

Vor einigen Tagen besuchte ich meine Schwägerin zu ihrem 80. Geburtstag, den sie in ihrer großen Familie bei Pulheim feierte, in der viele Großnichten und -neffen und ihre beiden Enkel Johanna und Valentin am Kindertisch saßen. Wir genossen vortreffliches Essen. Am nächsten Tag fuhr ich zu meiner Schwester und Schwager nach Weyhe. Beide sind auch schon 80 Jahre alt. Sie freuen sich, dass zwei ihrer Kinder in der Nähe wohnen und sie das Heranwachsen der drei Enkel (15, 12 und 11 Jahre) miterleben können. Mein Patenkind C. kommt aus dem Urlaub nach Hause und ich freue mich auf die gegenseitigen Besuche zum Weihnachtsfest.

Was wird nun aus dem Buch mit meinen Memoiren? Inzwischen wurde mein Leben schriftlich sortiert und beschrieben. Um das zu überarbeiten durfte ich im Sommer drei Wochen lang „in Klausur“ bei meiner Schwester in Weyhe arbeiten. Leider wurden wir nicht fertig und in Berlin konnte ich nicht weiterarbeiten, wegen der geplanten Reise und die körperlichen Defekte, die mich sehr ausbremsten. Jetzt starte ich einen neuen Versuch, bis Ende des Jahres ein vorzeigbares Manuskript zu erstellen und bei Verlagen einzureichen. Dazu bin ich wieder zu meiner Schwester gereist, die mir eine wertvolle, persönliche Stütze ist.

Das vergangene Jahr hat einige Entscheidungen nötig gemacht, die das Älterwerden berücksichtigen, das ja nicht aufzuhalten ist. Ich werde deshalb im neuen Jahr in eine Seniorenresidenz in Berlin Steglitz umziehen, wo ich zwei Zimmer angemietet habe. Die neue Adresse wird dann sein: Paulsenstr. 5-6 in 12163 Berlin-Steglitz. Danach werde ich meinen Haushalt auflösen, in dem ich seit fast 25 Jahren lebe und von meinem lieben Alfred begleitet und unterstützt wurde. Seinen Ruhestand hat er genossen, denn in Berlin wurde uns beiden alles

Seite A 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

geboten: Politik, Sport, Kirchengemeinde und Freiheit für Aktivitäten aller Art. Mit großer Dankbarkeit gehe ich in den nächsten Lebensabschnitt und hoffe das Leben weiter zu meistern mit Gottes Hilfe und unter Seinem Schutz.

Gesegnete Weihnachten wünsche ich allen Lesern dieses Briefes und ein gutes Neues Jahr 2023!

FÜRCHTET EUCH NICHT !

ICH VERKÜNDIGE EUCH GROSSE FREUDE FÜR ALLE MENSCHEN - in Bethlehem...

nach Lukas Kap.2

So lautet die Botschaft, die Freude in unser Leben bringt - meint Eure/Deine/Ihre



07) Brief von Rudi Zülch

Rudi Zülch Fr., 23. Dez. 2022, 07:21 (vor 12 Tagen)

an Rudi

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe A. E. Johann-Freunde!

Rückblickend auf 2022 können wir sagen, dass wir froh sind, dass wir endlich wieder ein paar Vorträge halten konnten und unser Grillfest durchgeführt haben.

Die Entscheidung, die Preisverleihung für den A. E. Johann-Preis um ein Jahr zu verlegen, hat sich als richtig erwiesen.

Mittlerweile sind ausreichend Beiträge eingegangen und es liegen Anfragen vor, die weitere Eingänge erwarten lassen.

Termin für die Preisverleihung ist **Samstag, 07. Oktober 2023** in Oerrel (Südheide).

In Oerrel hat A. E. Johann von 1978 bis zu seinem Tod in 1996 gelebt. Dort ist er auch begraben.

Über weitere geplante Aktivitäten in 2023 informieren wir später.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe A. E. Johann-Freunde!

Der Vorstand der A. E. Johann-Gesellschaft wünscht Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und für 2023 alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen
Karin Hübscher - Günter Wolters - Rudi Zülch

Fehlt noch ein Weihnachtsgeschenk?

Buchbestellungen (versandkostenfrei) an:
shop@calluna.media
ISBN 978-3-944946-17-7



Kontakt:

Vorsitzender Rudi Zülch

A.E. Johann-Weg 1

D-34593 Knüllwald

FON: 05681-3992

FAX: 05681-9390015

Handy: 0173-2936098

Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de

www.a-e-johann.de

08) Andreas Hofer-Bund Tirol (AHBT)

Ein gesundes & glückliches Jahr 2023

Liebe Mitglieder, liebe Unterstützer und Freunde Tirols!

Der Vorstand des Andreas Hofer-Bundes Tirol (AHBT) darf sich aufgrund des bevorstehenden Jahreswechsels bei allen Mitgliedern und Unterstützern mit einem „Vergelts Gott“ bedanken. Besonders jene, die unsere Arbeit für Gesamttirol im abgelaufenen Jahr aktiv unterstützten, haben dazu beigetragen, den Einheitsgedanken gegenüber unserer – seit 1919 – mehrfach geteilten Tiroler Heimat lebendig zu halten.

Wir vom AHBT halten nicht nur die Tradition unseres Volkes und das Erbe von Andreas Hofer hoch, wir versuchen jeden Tag aufs Neue, Gesamt-Tirol zu leben. Neben der Beobachtung der rechtlichen Lage (Menschen-, Bürgerrechte, Autonomie) sind wir stets Mahner gegenüber jeder Art von Gleichgültigkeit und Extremismus. Wir zeigen insbesondere gegenüber dem wiedererstarkten Italo-Faschismus klare Kante!

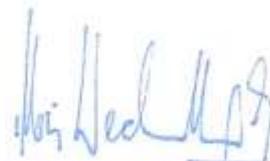
Wir sind aber auch Mahner gegenüber der österreichischen Politik, insbesondere gegenüber der pro-italienischen Haltung der Bundesregierung in Wien! Die punktgenaue Einhaltung der (Autonomie-) Rechte unsere Landsleute in Süd- und Welschtirol stehen neben sozialen Aspekten im Mittelpunkt unseres Wirkens. Wir scheuen uns nicht Unrecht und Verstöße gegenüber unserem Tiroler Volk und unserer Heimat aufzuzeigen. In der offenen Tirol-Frage sehen wir nicht das italienische Volk, sondern die nach wie vor bestehende post-imperiale koloniale Haltung großer Teile der römischen Politik als Gegner und Feinde des Selbstbestimmungsrechts! Unsere Toleranz findet dort ihre Grenze, wo die vitalen Interessen unseres Volkes und unserer Tiroler Heimat gefährdet sind.



Wir bedauern zutiefst, dass die österreichische Bundesregierung unter Bundeskanzler Karl Nehammer (ÖVP) der im 104. Lebensjahr stehenden, letzten noch lebenden Katakombenlehrerin, Hermine Orian (geb. Mayr), ihren letzten Willen, die Rückgabe bzw. die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft, verweigert. Auch wenn sich der

Gesundheitszustand von Hermine seit einigen Wochen verschlechtert, haben wir uns entschlossen, unseren Einsatz für Hermine auch im kommenden Jahr auf politischer Ebene fortzusetzen. Wir bitten Euch, uns weiterhin zu unterstützen, danke.

Innsbruck, am 30.Dezember 2022

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Alois Wechselberger'.

Alois Wechselberger, MAS
Obmann d. AHBT

A. c) Aufruf zur Unterstützung

Seiten A 37 – A 41

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung^{*)}

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 **BIC** BNKDEFF

Unsere Einnahmen und Ausgaben

Die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin ist vom Finanzamt für Körperschaften als „gemeinnützig“ anerkannt. Das heißt auch: wir dürfen keine finanziellen Rücklagen bilden. Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

Spenden im vierten Quartal 2022

Es spendeten: **bis 20 Euro:** Ehepaar Chudowski (WBW), H. Mühlhaus (Gast).

<20 bis 50 Euro: I. Braun-Kiel (WBW); **<50 bis 100 Euro:** G. Borchers (Gast);

Br. Junker (Gast, Angerburg); Sudetendeutsche Landsmannschaft Österreich

(unbek. Spender); B. Tepel (Gast); **<100 bis 200 Euro:** B. Hanke (Gast); Dr.

J. Martens (Gast); Ehepaar Schubert (Danzig); Sudetendeutsche

Landsmannschaft Österreich (unbek. Spender); F. Zappe (Gast); **<200 Euro:**

H. Jöst (Gast); Ehepaar Kosbab (Rosenberg).

R. Hanke: Verzicht auf Vortragshonorar usw.

(Einzahlungen auf unser Postbank-Konto sind bis 22.12.2022 berücksichtigt).

Wir danken allen Spendern sehr herzlich!

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEK380



3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften

Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig.

Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. *Bild: ZDF*

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

*Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.*

Freiherr vom Stein

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

**„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.

(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 44 – A 59

01) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. November 2022, Nr. 11 - Auszug -

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG  ALLER MEMELLÄNDER

geg. 1849

174. Jahrgang Rastede, 20. November 2022 Nr. 11



Im
Stätten
Gedenken

Erinnerungen sind kleine Sterne,
die tröstend in das Dunkel unserer Trauer leuchten.

In dieser Ausgabe

- Säuberung alter deutscher Friedhöfe
- Neues Denkmal für die Wolfskinder
- LNG Terminal in Memel
- Wenn Sehnsucht, Freude...

Das 
Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute
in aller Welt!

Alte deutsche Friedhöfe wurden gesäubert

Auf Initiative der Heydekrüger Möbelfabrik haben sich Mitarbeiter von mehreren Firmen zusammen geschlossen, um fast vergessene Friedhöfe in Schicha (Sysa) und Gaidellen (Gaideliai) im Kreis Heydekrug zu säubern und die Grabstellen wieder sichtbar zu machen.



Schüler aus der Schule in Dittauen haben in diesem Jahr zum dritten Mal eine schöne und sinnvolle Tätigkeit übernommen, in dem sie auf den alten Friedhöfen in Terrauben, Dittauen, Lingen, Galten und Kooden die Gräber gereinigt und sichtbar gemacht haben.

Wir danken allen Beteiligten, dass sie sich den fast vergessenen Gräbern angenommen haben.

Eine neue Gedenkstätte für die Wolskinder wurde in der Rusnes g. 13 in Slazu k. eingeweiht.

Der Text der Gedenktafel ist in Deutsch, Litauisch und Englisch zu lesen und lautet:

„Geh nach Litauen, mein Töchterchen, dort wirst Du überleben“ - Gepeinigt von Hunger und Verzweiflung, richteten Mütter in Ostpreußen nach dem Zweiten Weltkrieg Worte wie diese an ihre Kinder. Zwischen 1946 und 1948 gelangten Tausende ostpreußische Mädchen und Jungen in das Nachbarland Litauen, per Zug, per Panjewagen oder zu Fuß. Getrieben von ihren ständigen Begleitern, dem Hunger und dem Tod, fanden die Kinder in litauischen Familien Zuflucht und Rettung. Die Litauer nannten diese Kinder „Vokietukai“ (kleine Deutsche), heute sind sie in unserer Erinnerung besser als „Wolskinder“ bekannt. ..

Die Skulptur wurde von ihrem Initiator Liudas Puskorius und dem evangelisch-lutherischen Pfarrer Liudvikas Fetingis enthüllt. Kestutis Keparutis ist der Autor der Skulptur. Den Text haben die Historiker Ruta Matimaityte und Dr. Christopher Spatz verfasst.



Die Familie ist die Quelle des Lebens!



Die Familie, seien es Fremde oder Verwandte, die immer helfen, wenn sie gebraucht werden. Gerda Schmitz wurde 1946 geboren und war das 5. Kind der Familie. Ihre Familie zerbrach, als ihre Mutter starb, als sie 6 Monate alt war. Für den Vater war es schwer, so viele Kinder aufzuziehen. Er gab Gerda in eine fremde Familie, wo sie ab ihrem 3. Lebensjahr aufwuchs. Im Jahr 1958 ging die Familie nach Deutschland und nahm sie mit. Im Jahr 1994 besuchte sie Verwandte in Klaipeda. Sie wollte ihre Familie sehen, d.h. ihren Bruder und ihre Schwestern. Das Treffen war schmerzhaft, denn einige sprachen kein Litauisch und andere kein Deutsch und als sie ging lagen ihr die Worte auf den Lippen. In Deutschland sind Fremde meine Familie, weil sie mir nahe stehen, aber in Litauen sind mein Bruder und meine Schwestern Fremde. Ja, Fremde in meinem Kopf, aber

Familie in meinem Herzen. Das ist das Schicksal von Familien, die heute noch betroffen sind, die ihre Angehörigen nicht wiedersehen, die aber irgendwo noch leben. Und in ihren Köpfen sind sie Fremde, aber in ihrem Herzen sind sie eine Familie. In Klaipeda hat unser „Deutscher Kulturverein Memel“ uns Senioren einen Familiennamen gegeben. Wir sind in einer einzigen Kette vereint. Unsere Abende und Treffen am gemeinsamen Tisch machen uns glücklich und wir betrachten sie als Familienfest. Die Menschen, die ihre kostbare Zeit spenden, die unsere Familienkette fest in den Händen halten, sind Herr Uwe Jurgsties, Herr Heiko Roland Krebin, Frau Ziermena Krebin, Frau Juditha Elbert, Herr Stefan Elbert und Frau Karin Krigeryte. Mit ihnen sind wir eine glückliche und geeinte Familie.

Hilda Kallvis

Schutz des LNG-Terminals verstärkt Nach Gaslecks an Nord-Stream-Pipelines – Die Furcht vor einem Sabotageakt wächst

Memel: Die vier Lecks in den beiden Ostseepipelines seien „vorsätzlich“ und nicht durch einen Unfall entstanden, das erklärten die europäischen Staats- und Regierungschefs sowie die NATO. Dies hat in Litauen Sorgen um die Sicherheit der größten Flüssiggashafenanlage des Baltikums in Memel ausgelöst. Litauische Experten weisen darauf hin, dass die Anlage in Memel zwar auch ein potentiell Ziel für Sabotage sei, die Regierung aber außerordentliche Maßnahmen zu ihrem Schutz ergreife. „Aus militärischer Sicht ist jede derartige Anlage mit einem hohen Risiko behaftet und muss militärisch und geheimdienstlich überwacht werden. Sie ist ein Ziel für alle militärischen Gegner“, so der Energieexperte Saulius Kutas gegenüber LRT.lt.

„Risiko von Luftangriffen auf das Terminal sollte angegangen werden“

Der Fall des LNG-Terminals in Memel unterscheidet sich jedoch von dem Vorfall auf See vor den Küsten Schwedens und Dänemarks. „Ich würde nicht denken, dass es eine solche Bedrohung wie auf offener See gibt. Es ist schwierig, von den internationalen Gewässern und der geschlossenen Memeler Bucht zum Hafen zu gelangen“, sagte Kutas über das Terminal im Kurischen Haff vor der Küste von Memel. „Das Risiko von Luftangriffen auf das Terminal sollte angegangen werden“, fügte er jedoch hinzu. Klaipėdos Nafta, das staatliche Unternehmen, welches das Terminal verwaltet, wies darauf hin, dass die Sicherheitsvorkehrungen für die gesamte Infrastruktur des Unternehmens bereits erhöht wurden, nachdem Russland im Februar den Einmarsch in die Ukraine begonnen hatte. Seit Beginn des Krieges werden die in Memel ankommenden LNG-Tanker von den Seestreitkräften und der litauischen Polizei, der Anti-Terror-Einheit Aras, eskortiert. Verteidigungsminister Arvydas Anušauskas erklärte den litauischen Medien, dass es immer Sicherheitsübungen deswegen gebe. Der Minister wollte sich nicht zu den Bedenken äußern, dass das LNG-Terminal in Memel unter Wasser nicht geschützt sein könnte. „Ich werde nicht sagen, was gesichert wird, was getan wird. Auf jeden Fall ist das, was getan werden muss, getan worden“, versicherte er. Auch die Angriffe auf die Nordsee Pipelines waren unterirdisch erfolgt, mit einem hohen militärischen Sachwissen.

LNG-Terminal in Memel versorgt das gesamte Baltikum mit Erdgas

Die in der Öffentlichkeit geäußerten Befürchtungen, dass das Terminal besser geschützt werden sollte, sind nicht neu. Das Thema wurde bereits während des Baus des Terminals in den Jahren 2012 bis 2016 im Parlamentsausschuss für nationale Sicherheit und Verteidigung diskutiert. Artūras Paulauskas, der den Vorsitz des Ausschusses innehatte, erinnerte daran, dass in Memel eine Sondereinheit des Öffentlichen Sicherheitsdienstes (VST) zum Schutz des Terminals eingerichtet wurde. Das Hauptproblem, das erörtert wurde, sei die Tatsache, dass der Unterwasserbereich anfällig ist. Der Ausschuss habe deshalb das Militär mit der Unterwasserüberwachung beauftragt.

Innenministerin Agnė Bilotaitė ging ihrerseits nicht näher darauf ein, wie der Schutz des Terminals in Memel unter Wasser gewährleistet wird. Sie sagte jedoch, dass der Staat alle notwendigen Schutzmaßnahmen ergreife. Auch Norwegen, der derzeit größte Gaslieferant Europas auch für den LNG-Hafen in Memel, hat nach der mutmaßlichen Sabotage der Nord-Stream-Gaspipelines in der Ostsee angekündigt, die Sicherheit seiner Erdgasanlagen zu verstärken. Unbemannte Flugzeuge hatten die Plattformen einer Ölgesellschaft in norwegischen Gewässern kürzlich überflogen.

Der LNG-Tanker „Independence“ ist die Hauptanlage des LNG-Terminals Memel, dieser Tanker ist eines der wichtigsten Objekte für die Energiesicherheit der drei baltischen Staaten. Das schwimmende Lager ist ein völlig autonomes Schiff mit einer speziell entwickelten Regasifizierungsanlage und anderen Ausrüstungen, die für die Funktionen des LNG-Terminals erforderlich sind. Das in flüssiger Form in Tankern ankommende Gas wird in diesen Anlagen in einen gasförmigen Zustand zurückverwandelt und durch eine Pipeline in die Hauptgasleitung Litauens und des Baltikums gepumpt.

Bodo Bost

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

Mit einem Abonnement des Memeler Dampfboot helfen Sie die Erinnerungen am Leben zu halten.

Jährliche Bezugsgebühren

Inland 48,00 €

Ausland 52,90 € ohne Luftpost / 58,50 € mit Luftpost

Werben Sie einen Abonnenten und erhalten Sie als Dankeschön eine Gutschrift über die Hälfte Ihres Jahres-Abo-Preises. Selbstverständlich können Sie auch ein Abonnement verschenken, z.B. als Jahres-Abo (Geschenk-Abo).

Bestellungen und weitere Informationen per Telefon unter 04402-974770 oder per E-Mail an info@koehler-bracht.de



www.memelerdampfboot.de

Wenn Sehnsucht, Freude und Achtsamkeit im Herzen ruhen! Schwerin rief, viele Ostpreußen kamen

Als ich die Einladung zum Ostpreußentreffen in Schwerin in meinen Händen hielt, war ich überrascht und glücklich zugleich, las mit großer Freude, dass dies schon am letzten Samstag im September stattfinden wird. Um alle für mich so wichtigen Dinge wie das Grußwort, das Programm und die Hinweise zu lesen, setzte ich mich in unseren Garten, um ungestört alle Ankündigungen einzuordnen. Den Veranstaltern des 25. Landestreffens der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern, unter der Leitung von Herrn M. Schukat, ist es auch dieses Mal gelungen, ein Programm anzubieten, das kaum Wünsche offen lässt, das allen Besuchern viele glückliche und zufriedene Momente verspricht.

Meine Sehnsucht und meine Freude waren sehr groß, aber auch Achtsamkeit begleiteten mich, ruhten in meinem Herzen, denn wir alle mussten doch recht lang auf diesen Tag warten, um im Kreise unserer Landsleute an die Heimat zu denken, Erinnerungen und Erfahrungen auszutauschen, einfach dem Alltag entfliehen, in unser Ostpreußen eintauchen. Corona hat die Menschen schon sehr verändert, nun kam aber noch der Konflikt zwischen Russland und der Ukraine hinzu, und keiner weiß, was weiterhin geschehen wird, welchen Belastungen die direkt beteiligten und die unbeteiligten Menschen in der Zukunft ausgesetzt sind. Es wird also in Schwerin ein Tag sein,

der vermutlich anders ist, als alle bisherigen Zusammentreffen, und ich nahm mir vor, mich auf die momentane Situation einzulassen, meine ganze Aufmerksamkeit den in Schwerin anwesenden Menschen zu widmen. Ob alles gelingt, ich bin gespannt, aber auch zuversichtlich, denn wir Ostpreußen können mit Unwägbarkeiten umgehen, begegnen den Menschen ohne Vorbehalte, pflegen unsere Beziehungen, verlassen uns auf eine gewisse Verbindlichkeit im Miteinander, bleiben aber achtsam.

Um sehr pünktlich in Schwerin die Sport- und Kongresshalle am 24. September zu erreichen, fuhr ich frühzeitig los, denn jetzt beginnt ja ein ganz besonderer Tag, den ich wahrlich mehr als erleben und genießen möchte. Gegen 9.00 Uhr war ich schon da, fand einen passenden Parkplatz, nun ging ich ganz ruhig und gemütlich zur Kongresshalle, reihte mich in die ebenfalls dorthin schlenderten Landsleute ein, wenig später hatte ich es geschafft. Bei der Ankunft in der Halle fiel mir eine besondere schwer zu beschreibende Atmosphäre auf, ich bemerkte Freude und Fröhlichkeit, die ich bisher so bei noch keinem Ostpreußentreffen spüren konnte. Ich durfte in sehr viele freundliche Gesichter schauen, die Landsleute unterhielten sich ruhig und unaufgeregt, es drängelte keiner, dennoch wollte jeder rasch in die Halle, um den Menschen zu begegnen, die sie so lang nicht mehr gesehen haben. Für mich waren all dies Vorzeichen für



Herr „Timotheus Friedrich von Preußen“ schenkt uns das „Geistliche Wort“.



Den Herren Schukat und Schülke überreicht Herr Jurgsties die „Goldene Verdienstmedaille“ der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise.

etwas Besonderes, für einen Tag, der überraschen, der feinsinniges und herzliches Heimatgefühl schenken wird. Am „Memel Tisch“ angekommen staunte ich doch sehr, denn dort saß noch kein Memelländer, das kannte ich in dieser Form bisher auch nicht. Ungeachtet dessen, suchte ich mir einen schönen Platz aus, setzte mich und trug mich in die Anwesenheitslist ein. Die mir bekannten Memelländer Doris und Erich aus Winsen führten die Liste an, also mussten sie hier irgendwo sein, schon wenig später nahmen beide am Tisch Platz. Bis zum Beginn der Veranstaltung hatten wir nun Zeit, unsere Erlebnisse der letzten Jahre auszutauschen, das war so herzlich, auch so schön, ich war sehr dankbar. Als dann der Vorsitzende unserer „Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise“ Herr Uwe Jurgsties sich zu uns setzte, wurde unser Gespräch mehr als lebhaft, wir mussten es dann aber schon bald beenden, denn Herr Schukat begrüßte alle Landsleute und Gäste, die den Weg zum „Ostpreußentreffen 2022“ nach Schwerin gern auf sich genommen haben.

Wie alle Anwesenden hörte ich sehr aufmerksam zu, begleitete mit Applaus den Fahneneinzug der Heimatkreise, um dann in aller Stille das „Geistliche Wort“ von „Timotheus Friedrich von Preußen“ zu hören, zu verstehen und zu verarbeiten. Er sprach ruhig, sehr gut verständlich, das überraschte mich schon, denn er ist ja noch so jung, aber seine Botschaft kam bei den Ostpreußen an, und ich denke, nicht nur ich werde die „Christlichen Worte“ noch das eine oder andere Mal sorgfältig lesen, auch beherzigen. Als dann der Toten gedacht wurde, das so zu Herzen gehende Lied „So nimm denn meine Hände“ gesungen wurde, war es für die meisten Besucher ganz, ganz schwer, die wahren Gefühle zu beherrschen. Nach einer kleinen innerlichen Pause der Beruhigung, folgten weitere Grußworte, und es war sehr deutlich zu sehen, dass bei den meisten Besuchern in der Halle sich jetzt die Gesichter wieder aus der Nachdenklichkeit heraus lösten, aufhellten und einfach freundlich, auch fröhlich wurden. Besonders beeindruckten dann die Erzählungen der Ministe-

rin Stefanie Drese, die für die ganze Landesregierung in MV herzliche Grüße mitbrachte. Ihr gelang es, die Menschen mit auf ihre bemerkenswerte Reise in die Vergangenheit nach Ostpreußen zu nehmen, und dabei ihre sehr eigenen Gefühle nicht auszublenden, sondern den Menschen zu schenken. Spätestens jetzt wurde mir klar, dieses Ostpreußentreffen in Schwerin ist ein wahrer Höhepunkt nach drei Jahren Sehnsucht, Schmerz und Hoffnung, die schon eingangs beschriebene Fröhlichkeit war ehrlich, sie strahlte, führte Menschen zusammen, ließ Herzen zueinanderfinden.

Wie die meisten Landsleute in der großen Kongresshalle saß auch ich ruhig und aufmerksam zuhörend, aber in Gedanken versunken auf meinem Stuhl am „Memel Tisch“. Dadurch hatte ich nicht bemerkt, dass Herr Uwe Jurgsties, der langjährige Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise, inzwischen auf der Bühne der Halle war, alle anwesenden Besucher begrüßte, um anschließend die „Goldene Verdienstmedaille der AdM“ den Herren Schukat und Schülke zu verleihen. Er begründete und lobte die Arbeit der beiden Herren, aber auch die des gesamten Teams, denn ihnen ist es in 25 Jahren immer gelungen, vielen Ostpreußen hier in Deutschland einmal im Jahr, sei es auch nur für einen Tag, die Heimat in die Herzen zurückzuholen, ihnen Freude, Glück auch Zuversicht zu schenken.

Trotz der über 1000 Ostpreußen, die nach Schwerin gekommen sind, wurden alle Grußworte und Erzählungen mit viel Aufmerksamkeit, aber auch mit ehrlichem Applaus belohnt. Die gefühlte Helligkeit in der sehr festlich geschmückten Halle empfand ich als Sonnenstrahl, der die Herzen aller Beteiligten erreichte, erwärmte, sie aufforderte, glücklich und gespannt den Worten zu lauschen, sie mitzerleben. Ein weiterer Hinweis auf das wahre Wohlbefinden der angereisten Ostpreußen war sehr eindeutig, denn fast alle blieben an ihren Tischen sitzen, unterhielten sich so, dass sie die Vortragenden, aber auch die Nach-

barn nicht störten, ihre Achtsamkeit war einfach großartig.

Sehr rasch verging der Vormittag, und als dann Herr Schukat zur Mittagspause einlud, zum Genießen der „Königsberger Klopse“, zu Begegnungen, aber auch zu allen Gesprächen, die sich die Beteiligten wünschten, kam Bewegung in die Halle, stieg der Geräuschpegel, das war so gewollt. Aus Memel erhielt ich im Juli die Information, dass wieder viele Gäste zum „Ostpreußentreffen“ nach Schwerin kommen, dieses Mal mit dem neuen Bus von Balttours, der von Herrn Wagener und von Herrn Elbert sicher von Memel nach Schwerin gesteuert wird. Viele junge Menschen des „Sudermann- Gymnasiums“ aus Memel werden anreisen, der „Chor Heide aus Heydekrug“, zwei Damen vom „Simon-Dach-Haus“ in Memel, aber auch zwei Damen des „Deutschen Kulturvereins Memel“. Für mich eine gute Gelegenheit, das Gespräch zu suchen, um zu hören, ob und was es aus Memel zu erzählen gibt. Herr Wagener berichtete mir, dass die Anreise sehr gut verlief, alle angekündigten Gäste sind wohlbehalten angekommen, wollen nun diesen Tag der Ostpreußen zu einem besonderen, zu einem schönen Tag werden lassen. Ich durfte auch mit Frau Stunguriene sprechen, sie ist die 1. Vorsitzende des „Deutschen Vereins Heide“ in Heydekrug, danach mit Frau Piklaps vom „Simon-Dach-Haus“ in Memel, sie war dort ja über sehr viele Jahre Vorsitzende des „Vereins der Deutschen“. Besonders glücklich war ich, Frau Christa zu sehen und zu sprechen, ihren Nachnamen kenne ich leider nicht, weiß aber, dass sie im Chor des „Simon-Dach-Hauses“ sang, den es heute aber nicht mehr gibt, schade. Außerdem traf ich sie immer beim Gottesdienst in der St. Johanniskirche in Memel, sie übersetzte dort die Erzählungen der anwesenden ehemaligen Memelländer vom Deutschen ins Litauische, so wie es Pfarrer Moras anregte. Dies immer sehr freundlich, immer sehr geduldig, wir waren stets willkommen, wurden mit Freude in den Kreis der Gläubigen aufgenommen, es tat gut, alle waren mehr als glücklich. Frau Christa begleitete eine Verwandte von Herrn Linus Skwirblies, der ja sehr lang im



Vorstand des „Simon-Dach-Hauses“ gearbeitet, aber auch die Arbeit der AdM intensiv mitgestaltet hat. Mit beiden Damen vom „Deutschen Kulturverein“ in Memel durfte ich sprechen, ich hörte gute und weniger gute Geschichten aus Memel, denn auch dort ist der Alltag nicht einfacher geworden, aber unser Gespräch war immer von Freundlichkeit, von Fröhlichkeit, von Vertrauen und Dankbarkeit getragen.

Um den „Ostpreußischen Nachmittag“ im Kreis der Memelländer mitzuerleben, setzte ich mich nach den Gesprächen wieder an unseren „Memel Tisch“, und schon bald ging es los mit Gesang, Tanz, freundlichen und weiteren Grüßworten. Auch



Der Balttours Bus brachte die Memelländer gut und sicher nach Schwerin

der Nachmittag verlief nach meiner Wahrnehmung anders als in den Jahren zuvor, die Gesänge erreichten die Herzen leichter, inspirierten die Besucher, viele sangen mit, andere waren still und in Gedanken versunken, Glück und Freude waren mit Händen zu greifen. Nur zum Kaffee oder Wasser holen verließ ich meinen Platz, auch ich wollte keines der Lieder, keinen Tanz versäumen, dabei kam in mir immer wieder der Wunsch auf, meine kleine Mundharmonika aus meiner Jackentasche zu nehmen, um einfach einmal leise mitzuspielen. Aber das ist nicht gut, so dachte ich, denn die Chöre möchten, dass ihre mit viel Mühe einstudierten Lieder Gehör finden, bei den Ostpreußen ankommen, auch das ist Achtsamkeit. Einziger Wermutstropfen an diesem Tag war, dass der „Kant-Chor“ aus Gumbinnen nicht anreisen konnte, er hatte zwar das notwendige Visum, wagte aber nicht die Durchreise durch Polen. Als kleinen Gruß und Dankbarkeit für die vielen Jahre des gemeinsamen Feierns, wurde von der CD des Chores unser so einmaliges Lied vom „Ännchen von Tharau“ gespielt, eine gelungene Überraschung für alle Besucher, die diesen Moment meist still und andächtig auf sich wirken ließen, einige summten oder sangen leise mit. Der Applaus danach war eine Einladung des „Kant Chores“ zum nächsten Ostpreußentreffen, denn Musik und Gesang hat die Völker unserer Erde schon immer in Freundschaft und Frieden verbunden!

Es gibt ja die so wunderbare alte Spruchweisheit – Jeder schöne Tag geht einmal zu Ende -, und das traf auch für unser Ostpreußentreffen in Schwerin zu, denn es war inzwischen 17.00 Uhr, unsere gemeinsame Zeit wird in wenigen Momenten enden. Mich erstaunte, dass sehr viele Landsleute noch auf ihren Plätzen saßen, es waren kaum Lücken zu erkennen. Das passte sehr gut zu diesem Ostpreußentreffen, denn alles schien anders zu sein, das hatte ich in den vielen Jahren so noch nicht erlebt. Es war ein so herzliches Signal, das die Ostpreußen nach einer Zwangspause des Miteinander geben wollten, ein Los-

lassen wollten sie erst im letzten Moment zulassen. Aber, es kam wie es kommen musste, Herr Schukat bat alle Mitgestalter des Ostpreußentages erneut auf die Bühne, um mit den Besuchern gemeinsam für heute zum letzten Mal unser Ostpreußenlied – Land der dunklen Wälder – stehend und sich fest an den Händen haltend zu singen. Der Abschied fiel dann sehr vielen schwer, war oft sehr herzlich, auch von Tränen oder feuchten Augen begleitet, beste Wünsche gaben sich alle mit auf ihren Heimweg. Danach gingen alle freudig, glücklich und mit so wunderbaren Erinnerung und heimatliches Gefühlen nach Hause, all dies sind Geschenke, die nicht nur meinen Alltag mit viel Dankbarkeit bereichern. Die Worte von Herrn Schukat bleiben uns im Gedächtnis – So Gott will, sehen wir uns im September 2023 wieder -! Ja, es soll so sein, ja, es soll so geschehen!

Günter Muskat,
geschrieben am 24. Oktober 2022.

– Anzeige –

Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag

Edith Svares

geboren am 7.11.1936

Wir wünschen dir und deiner Familie
Gesundheit und Zufriedenheit.

Es gratulieren Marion Thielicke und Familie

SPENDENAUFBRUF!

Auch in diesem Jahr bitten wir Sie um Ihre Unterstützung für die vielfältigen Aufgaben der AdM, da auch im kommenden Jahr u.a. wieder einige Maßnahmen anstehen.

Da wir von keine Gelder von der öffentlichen Hand erhalten, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir hoffen, Sie sind wieder dabei und lassen uns eine Spende zukommen und sagen heute schon



Herzlichen Dank

Bitte verwenden Sie für Ihre Spende den beiliegenden Überweisungsträger.

Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.

Sparkasse Rhein Neckar Nord

IBAN: DE92 6705 0505 0064 0147 57; BIC: MANSDE66XXX

Uwe Jurgsties
Bundesvorsitzender

Karin Gogolka
stellv. Bundesvorsitzende

Gert Baltzer
stellv. Bundesvorsitzender

02) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien).
71. Jahrgang, Januar / Februar 2023, Folge 01 / 02 Auszug



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

71. Jahrgang

Januar / Februar 2023

Folge 01 / 02

Nur Zusammenhalt hilft in schweren Zeiten wie diesen

Das inzwischen dritte Jahr der Corona-Pandemie ist vorüber und die Pandemie scheint in eine mildere Form und auch empfunden eher in eine Epidemie übergegangen zu sein. Dank der Impfungen sind große Teile der Bevölkerung, vor allem sehr gefährdete, vor den ganz schlimmen Verläufen weitgehend geschützt. Die Schutzmaßnahmen treten im öffentlichen Leben nicht mehr so allumfassend auf, wie man das zuvor erlebt hat. Aber vorbei ist Corona noch nicht. Man hört noch immer von vielen Ansteckungen, auch von Leuten, die mehrfach geimpft sind, aber von schweren Verläufen hört man viel weniger. Corona wird uns weiterhin begleiten wie Grippe u. a. Krankheiten, die in schlimmen Fällen auch tödlich verlaufen können.

Doch seit dem 24.2.2022 ist eine neue Geisel der Menschheit wieder aktiv, der Krieg, verbunden mit der Teuerung, der Inflation. Oder, um es mit der Bibel zu sagen ein weiterer apokalyptischer Reiter bedrängt die Menschheit. Der erste steht für den Krieg und die Herrschaft der Tyrannei, der zweite symbolisiert Kriege und Tod, der dritte Hunger und Tod, und der vierte Furcht, Krankheit, Niedergang und Tod.

In früheren Zeiten rückten die Menschen zusammen und halfen einander in der Not. Aber auch negatives Verhalten konnte man beklagen. Genauso ist es heute. Wir alle waren überrascht und begeistert über die Hilfe für Flüchtlinge aus der Ukraine. Sogar Polen, das 2015/16 die Aufnahme von Flüchtlingen aus islamischen Ländern und aus Afrika ablehnte, überraschte jeden, auch die Polen selbst.

Solidarität erlebte eine wunderbare Blüte. Doch inzwischen wirkt sich der Krieg durch die Waffe Wirtschaftskrieg mit Embargos auch auf Westeuropa aus. Die Energiepreise schossen regelrecht durch die Decke und auch Kriegsgewinnler waren wieder da. Doch anders als in früheren Jahrhunderten kann der Staat, zumal ein so wohlhabendes, ja reiches Land wie Deutschland dem gegensteuern und wir hoffen alle auf eine kluge, umsichtige Politik, die uns nicht in neue Abhängigkeiten führt.

Gleichzeitig wird jedem klar, daß irgendwo gespart werden muß und die Auswirkungen sind im Kulturbereich bereits spürbar. Dennoch ist die Kulturarbeit der deutschen Vertriebenen eine wichtige. Wir sehen es daran, daß gerade die LWW zu den Kennern der Verhältnisse im Osten zählt und Aufklären kann. In diesem Jahr habe ich vielfach Vorträge und Gespräche über die Geschichte des „neu entdeckten Landes Ukraine“ gehalten. Die Menschen aus der LWW kennen ihre östlichen Nachbarn seit Jahrhunderten, kennen ihre Mentalität, ihre Geschichte und sie haben Kontakte in den Osten – von Mensch zu Mensch und auch zu Verwaltungsorganen.

Auch in diesem Jahr haben wir das Jahrbuch ausgeweitet und dem Thema Ukraine gewidmet. Als kleiner Verband kann die LWW keine großen Spendengelder bewegen, aber viele Schritte im Kleinen aktivieren – und seien es bei dem deutschen Nachbarn Verständnis und Wissen um den Nachbarn von einst verbreiten.

Erstmals seit zwei Jahren fand auch wieder die Bundeskulturtagung statt. Die Arbeit der LWW und ihrer Gliederungen geht auch in schweren Zeiten weiter und ich kann nur daran erinnern, daß sie in ganz schweren Zeiten – nach 1945 – begonnen hat. Auch heute gilt es, aktiv zu sein, sich einzubringen, womit es einem jeden auch möglich ist. Wir freuen uns über jede Unterstützung und rufen sie für 2023 dazu auf.

*Ihr
Dr. Martin Sprungala
Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe*

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2023

- Positive Reaktionen -

Inge Nagorni, Hannover, Rezensentin für die Zeitung Weg und Ziel: „Es lohnt sich in jedem Fall, sich selbst das Buch zu gönnen, und es eignet sich auch sehr gut als Geschenk für Menschen, die „schon alles haben“! Besonders historisch Interessierte (und das sind wir doch eigentlich fast alle) finden im Jahrbuch viel Lesenswertes!“

Wolfgang Reith, Neuss: „Wieder einmal ist ein großartiges Werk entstanden mit zahlreichen Artikeln, die unterschiedliche Themenbereiche abdecken. Ein besonderes Lob auch dafür, dass Sie die Ukraine mit einbezogen haben und Ihre Solidarität mit

diesem Volk bekundeten, was man nur begrüßen kann.“

Werner Schack, Hamburg: „Ihre gigantisch anmutende Arbeit am Buch motiviert mich zu einer ‚Summa cum Laude Arie‘! Inhalt enorm vielfältig und sorgfältig für Leute, die in der Geschichte leben! Eine Freude!“

Der Bezugspreis beträgt für das Einzel exemplar 10,50 €, bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck (WW 10/2018) und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Tel. 0611/379787, Fax: 0611/1574972, E-Mail: LWW@gmx.de, gegen Rechnung an.

JAHRBUCH WEICHEL-WARTHE



Сондаггертыя + Украйнына
Солідарныст з Украйнына
Солідарныст з Украйнына

2023

Eine tolle Jubiläumsveranstaltung: Das 30. Museumsfest in Linstow

In diesem Jahr beging das Wollhynische Umsiedlermuseum in Linstow sein 30. Museumsfest. Das war für den Träger, den Heimatverein Linstow, sich besonders ins Zeug zu legen, um für alle eine beeindruckende Veranstaltung zu bieten – und das Museumsteam hat wieder sehr viel auf die Beine gebracht, so daß alle hochzufrieden nach dem Fest wieder heimfahren konnten.

Schirmherr des Festes war der Bürgermeister der Gemeinde Dobbin-Linstow Wilfried Baldermann – die Gemeinde unterstützt das Museum seit Anbeginn seiner Tätigkeiten. Das 30. Museumsfest des Heimatvereins Linstow fand vom 2. bis 4. September 2022 statt.

Lesung wollhynischer Zeitzeugenberichte

Um 17:30 Uhr am ersten Festtag, 2.9.2022, eröffnete der Vorsitzende des Heimatvereins, Johannes Herbst, die Feierlichkeiten mit musikalischer Begleitung natürlich das vom Vorstand gesungene Heimatlied der Wollhyniendeutschen und der Begrüßung der Gäste und Ehrengäste.

Angesichts des Überfallkrieges Rußlands auf die Ukraine konnten aus der Ukraine nur wenige Gäste an der Veranstaltung teilnehmen. Um so mehr freuten sich die Anwesenden über die Teilnahme von Dr. Mykhailo Kostjuk aus Lutsk und Hans Christian Heinz aus Lemberg (Lviv). Aus Polen ange-reist war auf Einladung des Vorsitzenden der diesjährige Kulturpreisträger der LWW, Przemyslaw Zielnica. Damit waren zwei Übersetzer, für ukrainisch und polnisch, anwesend.

Herr Dr. Kostjuk berichtete über seine Forschungen über die „Deutsche Kolonie Wincentowka“, Frau Böttger über die „Familie Schubert aus der Kolonie Nowa Ziemia“, Herr Ulrich Hojczyk zur „Familiengeschichte Hartwig/ Kisser“, Frau Thoß las aus den Erinnerungen einer Polin, die „Familiengeschichte Orzechowska“ und Frau Julia Tenzer berichtete über

die „Ergebnisse des Medienworkshops in Linstow“ in diesem Jahr. Die verschiedenen Flucht-/ Umsiedlerberichten aus deutscher, polnischer und ukrainischer Sicht gefielen den Zuhörern besonders gut, da man viele Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede feststellen konnte.

Der Abend endete mit dem traditionellen gemeinsamen Buffet und Meinungsaustausch.

Die Feierstunde und das 30. Museumsfest

Am Samstag, den 3.9.2022, begann das Jubiläumsmuseumsfest um 14 Uhr mit der traditionellen Begrüßung mit musikalischer Begleitung seitens der Vereinsmitglieder, die das Wollhynierlied anstimmten.

Johannes Herbst begrüßte die Gäste, Freunde und Unterstützer des Museums und dankte allen für die jahrelange Treue. Herzlich willkommen hieß er Dr. Kostjuk aus Lutzk, den Bürgermeister Herrn Baldermann, den ehemaligen Innenminister, den Landtagsabgeordneten Herrn Torsten Renz, ebenso den Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW), Dr. Martin Sprungala und viele andere mehr. Die Liste der Ehrengäste war sehr lang – ein Zeichen dafür, daß das Fest inzwischen fest

etabliert und bekannt ist.

Johannes Herbst gestand, daß es nicht leicht ist, die richtigen Worte in einer Zeit zu finden, in der Rußland einen Angriffskrieg gegen die Ukraine führt und bei uns Corona-Leugner und Verschwörungstheoretiker die freiheitlich-demokratische Grundordnung aktiv bekämpfen.

Er nannte das Museum, das mit dem 30. Museumsfest seinen 29. Geburtstag feiern kann, ein echtes Wundekind, aber auch eines echtes Wunderkind, ist und er lieferte einen Abriss der Entstehungsgeschichte des Museums und betonte, daß die Gemeindevertretung damals einstimmig den Beschluß faßte, ein Museum zu errichten. Bereits im Jahr 1993 nahm der Vorsitzende des Historischen Vereins Wollhynien, Nikolaus Arndt, Kontakt nach Linstow auf und mit ihm weitere Vertreter der LWW. Herr Arndt war sehr stolz darüber, daß die Wollhyniendeutschen nun ein eigenes Museum besitzen und daß ausgerechnet auf dem Gebiet der ehemaligen DDR, in der es nach offizieller Lesart angeblich keine Flüchtlinge und Vertriebenen gab!

Auf die Gegenwart bezogen sagte Herr Herbst, auch an die Politik gewandt: „Durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine hat das Museum eine

neue wichtige Funktion bekommen. Als einer der wenigen Orte in Deutschland, der sich mit der Geschichte der Ukraine beschäftigt, trägt es dazu bei, der russischen Kriegspropaganda entgegenzuwirken, die auch bei vielen Menschen in unserem Land greift. Diese Propaganda spricht der Ukraine das Recht auf staatliche und kulturelle Eigenständigkeit ab und verschweigt die stalinistischen Verbrechen.“

Er erinnerte an die Fortschritte: 1994 Bau eines Backofens, in dem bis heute Brote nach heimischer Tradition gebacken werden. 1998/99 folgte das Wirtschaftsgebäude mit Kriechkeit und dem Kranichbrunnen. Durch einen glücklichen Zufall lernte er den damaligen Umweltminister, Herrn Prof. Wolfgang Methling, kennen, der dem Museum Hilfe für den Neubau der Bildungs- und Museumsscheune zusagte, die 2005 eingeweiht wurde. Im Mai 2015 wurde der Gedenkstein an Flucht, Vertreibung und Deportation im Garten des Gedenkens errichtet. Seit 2019 hat das Museum mit Herrn Michael Thoß einen hauptamtlichen Museumsdirektor, dessen Finanzierung leider künftig in keiner Weise gesichert ist. Die Erfolge dieser Professionalisierung sind überall sichtbar, aber dazu muß eine sichere institutionelle Förderung für die Weiterfinanzierung her.

Besonderer Dank gebührt Frau Hilde Jöllenbeck, die aus ihren Ersparnissen Geld für die Gründung einer Stiftung zur Förderung der wolhyniendeutschen Kultur und Geschichte zu stiftete.

Es folgten dann die Grußworte der Ehrengäste. Den Auftakt machte der Schirmherr, der Ortsbürgermeister Baldermann, gefolgt von Torsten Renz MdL und dem Bundessprecher Dr. Sprungala. Auch in diesem Jahr hat Dr. Sprungala die Aufgabe übernommen, das Museumsfest fotografisch zu dokumentieren. Bildliche Impressionen des Festes hat er im aktuell erstellten Jahrbuch Weichselwarthe 2023 eingefügt.

Danach übergab die Präsidentin des

Rotary-Clubs Güstrow einen Scheck an J. Herbst. Auch Frau Jöllenbeck stellte noch kurz ihr Anliegen vor.

Ebenfalls anwesend war der politische Förderer von 2022, Prof. Methling, der seine Familiengeschichte aufgearbeitet hat und eigne Exemplare seines Buches „Von Bessarabien in die neue Heimat Mecklenburg“ mitgebracht hatte. Es sind die Lebenserinnerungen seiner Mutter Katharina Methling, geb. Zacher, aus Teplitz/Bessarabien (Rostock, 2017, ISBN 3867854130, 9783867854139, 157 S.).

Auch Dr. Kostiuk berichtete über seine aktuelle Arbeit und trug ein ukrainisches Volkslied vor.

Beim folgenden geselligen Teil, bei Kaffee und Kuchen, konnten sich die Teilnehmer austauschen und den Vorführungen lauschen, wie z. B. den Gesprächen über den Gartenzaun mit einem wolhynischem Sprach-Quiz. Die Tanzgruppe Ballettschule Rostock führte auch in diesem Jahr einige Tänze vor. Besonders beeindruckte die akrobatische Tanzvorführung eines ukrainischen Flüchtlingskinds. Die kleine Gemeinde Dobbin-Linstow hat über 60 Flüchtlinge aus Mariupol u. a. kriegsbedrohten Gebieten in der Ukraine aufgenommen.

Natürlich durfte auch dieses Mal das Gespräch am Zaun mit Brigitte Schönfelder und Ernst Reimann nicht fehlen.

Um 17 Uhr folgte der traditionelle Dreschflegelwettbewerb u. a. Beiträge aus dem Kulturprogramm.

Mit dem Abendessen mit wolhynischen Gerichten mit einem ganzen gegrillten Schwein und dem Konzert des Blasorchesters der Freiwilligen Feuerwehr Güstrow klang die heute Veranstaltung langsam aus.

Heimatgottesdienst mit ukrainischen Flüchtlingen

Der Sonntag, der 4.9.2022, begann um 10 Uhr dem Heimatgottesdienst mit den Pastoren Anja Fischer und Oliver Behre mit dem Rostocker Propst Dirk Fey, der die Predigt hielt, in der Kiether Kirche. Da einige der ukrainischen Flüchtlinge mit anwesend

waren, wurden sie zum Altar gebeten, um sich vorzustellen. Sie sind Baptisten aus Mariupol u. a. Orten, zumeist verwandt, auch wenn sie sich so eng vorher nicht kannten. Sie sangen als ihren Beitrag zum Gottesdienst die „Predigt der Ukraine“, die Nationalhymne vor über 100 Jahren, vor, wie sie das alte Lied nannten. Es war eine sehr beeindruckende Darbietung.

Danach sang Dr. Kostiuk, sich mit der Gitarre begleitend, ein Lied für die Mütter, die gerade in dieser Kriegszeit mal wieder Schweres erleiden müssen.

Im Anschluß begaben sich alle zum Museum zum traditionellen gemeinsamen Essen und Meinungsaustausch. Anwesend war u. a. auch Herr Karl-Heinz Hüneburg, stv. Vorsitzender des Vereins Bugholendry e.V.

Um 13 Uhr folgte die Kranzniederlegung zum Gedenken an die Opfer von Flucht und Vertreibung im „Garten des Gedenkens“, begleitet von Worten von Pastor Behre und dem Reisesegen. Die beiden ältesten Damen aus den Reihen der Wolhyniendeutschen legten den Kranz vor dem Gedenkstein ab.

Hans Christian Heinz dankte in seinen letzten Worten für die Einladung und bekundete, wie gut er sich hier aufgenommen gefühlt habe und kündigte an, nächstes Jahr wiederzukommen und wies die Anwesenden auf drei Punkte hin, die ihm wichtig waren. Sie betrafen das mangelnde Interesse der deutschen Politik an den Aktivitäten der Vertriebenen und ihren Möglichkeiten, die sie nie genutzt haben. Statt dessen wurde sogar im Bereich Wissenschaft alles abgebaut, statt die Thematik aufzugreifen und zu erforschen.

Damit klang das 30. Museumsfest aus und alle begaben sich auf ihre z. T. weite Heimreise von Deutschland bis hin nach Schweden.

Das nächste, das 31. Museumsfest, ist für den 1. bis 3.9.2023 anberaumt.

Dr. Martin Sprungala

Konferenz und Friedhofsandacht in Santomischel

Vom 6. bis 9.10.2022 veranstaltete die Gemeinschaft Evangelischer Posener (Hilfskomitee) e.V. zusammen mit dem Towarzystwo Kulturalne Teodor (= Kulturverein Theodor, benannt nach dem evangelischen Pastor Theodor Wotschke (1871-1939), der

von 1903 bis 1912 in Santomischel (Zaniemyśl, Kr. Schroda) tätig war. Organisiert wurde die Veranstaltung von dem in Hamburg lebenden Tomasz Stachowiak. Die Teilnehmer reisten am 6.10.2022 eigenständig an. Der erste Tag begann mit einem ers-

ten Besuch des ehemaligen evangelischen Friedhofs in Santomischel, der seit 1945 ungenutzt ist und nach dem Krieg verwüstet und geplündert wurde. Anschließend folgte die Besichtigung der ehemaligen evangelischen Kirche, die heute eine katholische ist.

Um 11 Uhr begann dann die Konferenz auf der Eduardsinsel im Santomischeler See. Die Insel wurde nach dem Gutsherrn und bekannten Posener Mäzen Edward Raczyński bekannt. Die Veranstalter konnten eine Vielzahl an Gästen begrüßen. Seitens der evangelisch-augsburgischen Kirche in Posen war Pfarrer Marcin Kotas mit Vertretern der Gemeinde angereist. Ebenfalls anwesend war der Vorsitzende der Polnisch-deutschen Gesellschaft, Hubert Owczarek, der in Begleitung von Prof. Dr. Jerzy Kołacki angereist war. Dem ebenfalls mit eingeladenen Bundessprecher Dr. Sprungala überbrachte man herzliche Grüße von Prof. Dr. A. Więckowski, den ehemaligen Vorsitzenden der deutschen Minderheit in Posen, und Adam Maliński, die leider nicht teilnehmen konnten.

Seitens der Gemeinde waren die Bürgermeisterin (Wójt) Justyna Dąbrowska und eine weitere Vertreterin aus dem Gemeinderat anwesend, ebenso Mitglieder des Vereins Teodor. Nach der Begrüßung der Tagungsteilnehmer hielt Dr. Jerzy Domasowski, Mitglied im Posener Pfarrgemeinderat, den ersten Vortrag zu Geschichte der Evangelischen Kirche im Posener Land. Danach stellte der Vorsitzende des Posener Hilfskomitees, Christfried Boelter, die Versöhnungsarbeit

und die die Völkerfreundschaft fördernde Arbeit der Gemeinschaft Ev. Posener vor.

Anschließend stellte der Historiker Dr. Martin Sprungala die Entstehungsgeschichte der evangelischen Gemeinde in Altkloster (Kaszczor) im Kreis Bomst/ Wollstein vor.

Den letzten Vortrag dieser kurzen Konferenz hielt Prof. Dr. J. Kołacki über seine universitäre Arbeit zur Erforschung der evangelischen Friedhofskultur im Posener Land.

Um 18 Uhr fand dann auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof die erste Andacht seit 1945 unter der Leitung der Pastoren Boelter und Kotas mit deutsch-polnischer Beteiligung statt. (Ein ausführlicher Bericht wird in den Posener Stimmen erscheinen.)

Der nächste Veranstaltungstag, der 8.10.2022, war von Begegnungen in Posen geprägt. Um 10 Uhr konnte Pfarrer Kotas die Reisetilnehmer in der evangelischen Kirche in Posen begrüßen. In seiner Ansprache stellte er die Kirchengemeinde und ihre Entstehungsgeschichte vor und erläuterte auch die aktuelle Entwicklung in Polen. Das Gebiet der Kirche ist sehr groß. Nachbargemeinden sind erst in den Städten Konin, Piła (Schneidemühl, Kr. Kolmar), Leszno (Lissa) und Gorzów Wlk. (Landsberg a. d. Warthe) zu finden. Dennoch hat die

Gemeinde nur 360 Mitglieder. Zu ihrem Gebiet gehören 23 ehemalige evangelische Friedhöfe, aber viele sind noch unerschlossen. Es wird damit gerechnet, daß es etwa 800 Friedhöfe auf dem Gebiet der ehemaligen Provinz Posen gibt.

Pfarrer Kotas führte die Teilnehmer durch die Diakonie und am Denkmal „Glaube, Liebe, Hoffnung“ wurde ein Erinnerungsfoto gemacht. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken und der herzlichen Verabschiedung ging es weiter zum Besuch im ehemaligen evangelischen Diakonissenhaus, das heute Bestandteil der medizinischen Fakultät der Posener Universität ist.

Nach einem gemeinsamen Essen in Posen-Jersitz ging es nach Schroda (Środa). Der Rest des Weges wurde in der historischen, nun 120 Jahre alten Schmalspur-Kreisbahn, gezogen von einer Dampflok bis nach Santomischel beendet. Hier zeigte der Veranstalter, Herr Stachowiak, den Teilnehmern sein Büro mit seiner Sammlung Posener historischer Exponate vor. Der Abend endete erneut in einer gemeinsamen geselligen Runde mit vielen Aussprachen.

Am nächsten Tag erfolgte dann die Heimreise der Teilnehmer.

M. Sp.

Diözesantagung zum Thema „Versöhnungsgesten“ in Schwäbisch Gmünd

Am 15.10.2022 fand im baden-württembergischen Schwäbisch Gmünd die Diözesantagung der Ackermann-Gemeinde, der Sudetendeutschen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, statt. Prof. Dr. Rainer Bendel hatte hierzu Dr. Sprungala als Referenten eingeladen. In seiner Einleitung schrieb Prof. Bendel: „Wir erfahren in diesen Wochen, wie manipulativ Geschichtsbilder als Basis und Legitimation für Machtausübung eingesetzt werden. Wir wissen um die Identität stiftende Kraft von Geschichtsbildern. Wir sprechen seit einigen Jahren sehr ausführlich und intensiv über Erinnerungskultur und deren Bedeutung für einen gemeinsamen Diskurs auch über schwierige Themen der Geschichte. Wir wissen und spüren, dass wir für eine Entlastung Erinnerungsorte brauchen. Über zentrale Impulse für die Erinnerung, oft für eine Neuorientierung für die Vergebung, ja auch Versöhnung will die Herbstagung der Ackermann-Gemeinde der Diözese Rottenburg-Stuttgart sprechen: Versöhnungsgesten. Menschen wollten Zeichen setzen, ein tiefes Empfinden zum Ausdruck bringen, einen Wunsch signalisieren...

Gesten, oft so gar nicht geplant, sondern aus einem intuitiven Erfassen der Erfordernisse des Augenblicks erwachsen Rituale, die an einem ungewöhnlichen Ort transferiert werden, wie Signale eingegraben in die Erinnerung, weil sich damit Wege aufgetan haben.

Drei Referenten hielten anlässlich der Tagung einen Impulsvortrag.

Dr. Otfrid Pustejovsky, Osteuropa-Historiker und katholischer Theologe, Mitglied der Ackermann-Gemeinde, der 1946 als deutscher Vertriebener nach Bayern kam und sich seit 1960 intensiv mit der Geschichte der Böhmisches Länder und der Zeitgeschichte der Tschechoslowakei befasst hat, sprach über die Predigt von Pater Paulus Sladek (1908-2002) in Haidmühle, direkt an der deutsch-tschechischen Grenze, im Jahr 1955.

Dr. Martin Sprungala, dessen Forschungsarbeit den Fokus auf die lokale und regionale Geschichte westpolnischer Grenzkreise und auf das Zusammenleben von Deutschen und Polen, Katholiken und Protestanten richtet, sprach über den Kniefall von Willy Brandt in Warschau und seine Wirkung

und Nachwirkung in Deutschland und in Polen. Bei dieser Gelegenheit stellte er auch kurz die Landsmannschaft Weichsel-Warthe vor.

Dr. theol. P. Deogratias Maruhukiro (aus Burundi), Forschungsassistent am Lehrstuhl für Caritaswissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Freiburg und Mitinitiator der Freiburger Friedensgespräche, bei denen im Exil lebende Politiker aus verfeindeten afrikanischen Ländern versuchen, miteinander in einen Dialog zu kommen. Er stellte die Bedeutung von Gesten im Versöhnungsprozess im Afrika der Großen Seen vor, wo es in Ruanda von April bis Juli 1994 zu umfangreiche Gewalttaten, einem Völkermord, gekommen, bei dem die Mehrheit der Hutu etwa eine halbe bis eine Million Tutsi ermordet hat. Der Genozid ereignete sich im Kontext eines langjährigen Konflikts.

Auch ein anschließendes Podiumsgespräch war Teil des Programms. Die Veranstaltung endete mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken.

M. Sp.

Allen Spendern herzlichen Dank

In der Zeit vom **1. April bis 30. September 2022** gingen bei uns Spenden in Höhe von insgesamt **1.220,48 EUR** ein. Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe dankt allen Spenderinnen und Spendern dafür sehr herzlich. Aus datenschutzrechtlichen Gründen sehen wir uns gezwungen auf die Bekanntgabe der Spendernamen, verbunden mit der gespendeten Summe und dem Wohnort zu verzichten. Sollten Sie daran interessiert sein, dass Sie namentlich genannt werden, benötigen wir von Ihnen die schriftliche Erlaubnis zur Nennung. Gleichzeitig teilen wir mit, dass unsere Landsmannschaft laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Wiesbaden II, St. Nr. 43 250 72357 vom 17. September 2018 ausschließlich gemeinnützigen Zwecken, nämlich Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde, dient und daher berechtigt ist, Spendenbescheinigungen auszustellen. Wenn Sie eine Spende einzahlen, lassen Sie bitte den Einzahlungsabschnitt von der Bank abstempeln. Für Spenden ab 100,- Euro erhalten Sie automatisch von der Bundesgeschäftsstelle eine Spendenquittung zugeschickt. Bei kleineren Beträgen stellen wir diese auf Wunsch gern aus. **Unser Spendenkonto der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband, lautet: Sparda Bank Südwest EG, Nr. 958 755, BLZ 550 905 00, IBAN: DE86 5509 0500 0000 9587 55, BIC: GENODEF1S01**

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert herzlich, verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden

Gerda Hohensee, geb. am 6. Februar 1924 in Ehrenfelde (Osowo, Kreis Obornik, Posener Land), wohnhaft in Kassel, **zum 99. Geburtstag**. Sie ist Trägerin der Silbernen Ehrennadel unserer Landsmannschaft (1990) und ist seit 1960 Mitglied in der LWW und war viele Jahre im Vorstand der Landesgruppe Hessen, davon 2011 bis 2013 Vorsitzende der KG Kassel. Im Oktober 2021 wurde ihr durch den Bundesvorstand in Würdigung und dankbarer Anerkennung der langjährigen aktiven Arbeit und der Treue zur Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) die Goldene Ehrennadel der LWW verliehen.

Übernahme von Patenschaften für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2024“

Bereits jetzt haben sich Landsleute gefunden, die für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2024“ eine Patenschaft übernommen haben. **Der Bundesvorstand dankt** Gerda Hohensee, Kassel, Ines Hilbig-Lendzian, Ahrensburg; Alfred Knopp, Solms, Edith Körner, Frankfurt, Kurt Heinz Krause, Köln, Eugenie Lendzian, Ammersbek, Regina Schiewe, Südbrookmerland und Dr. Helmut Wurche, Backnang. (Stand 31.10.2022)

Folgen auch Sie bitte diesem Beispiel und werden Sie Pate für das Jahrbuch 2024. Näheres erfahren Sie aus unserem entsprechenden Hinweis im „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2023“, S. 195. Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe informiert Sie darüber hinaus im Falle einer Bereitschaft oder bei entsprechendem Interesse.

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Sachsen-Anhalt

Ellen Eberwein, Regierungsstr. 21,
39104 Magdeburg, Tel. 0391-5434652

Fahrt in die Heimatgebiete

Nach drei Jahren Corona-Pandemie bereiste der Landeskulturreferent Wilhelm Tappert, Lohburg, mit einer kleinen Reisegruppe vom 26.-30.10.2022 die Heimatgebiete im Posener Land (ausführlichen Bericht siehe in den „Posener Stimmen“). Zuerst ging es nach Przytoczna (Prittisch) in den Kreis Schwerin a. d. Warthe und weiter nach Chodzież (Kolmar i. P.), wo Besuche mit dem Lehrer Andrzej Sibinski beim Bürgermeister, der seine Dankbarkeit bei der deutschen Partnerstadt Nuttulf für die finanzielle Hilfe für die 200 ukrainischen Flüchtlingen ihnen gegenüber zum Ausdruck brachte. Anschließend wurden die vor Jahren aufgestellten Gedenksteine besucht.

Am 28.10. folgte ein Besuch beim Bürgermeister der Stadt Samotschin (Szamocin) und der Heimatorte und Gedenksteine. Der weitere Weg führte die Gruppe nach Poznań (Posen), zum Superintendenten der evangelischen-methodistischen Kirche für ganz Polen, Pastor Slawomir Rodaszyński, an der ehemaligen deutschen Georgs-Kirche. Am Sonntag nahmen die Reisenden noch an einem gemeinsamen polnisch-deutschen Gottesdienst teil.

W. Tappert/ M. Sp.

Deutscher Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V.

Horst Eckert, Am Pafelsberg 23,
29549 Bad Bevensen, Tel. 05821-7666

In Memoriam Horst Eckert

Am 3.11.2022 verstarb in Bad Bevensen der langjährige Vorsitzende

des Heimatkreises Wollstein und des Deutschen Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V. im Alter von 83 Jahren.

Eckert, Horst wurde am 28.1.1939 in Deutsch Sodian (Zodyn) im Kreis Wollstein geboren. 1945 führten ihn Flucht und Vertreibung aus dem Kreis Wollstein in den Kreis Uelzen. Beruflich hat er bei der Bundeswehr gearbeitet und war langjähriger Bürgermeister von Bad Bevensen und Mitglied des Kreistags. Er war in vielen Vereinen ehrenamtlich tätig. Bereits seit 1955 in der Jugendarbeit und in der LWW. Seit 1989 war er Vorsitzender des Heimatkreises Wollstein, bereits zuvor stellvertretender Vorsitzender. Verbunden mit dem Vorsitz im Heimatkreis war stets auch die Leitung der LWW Kreisgruppe Uelzen verbunden.

Seit 1990 organisierte er fast jährlich Busreisen nach Wollstein (Wolsztyn) und seit 2001 in die ehemalige Provinz Posen. Auf seine Initiative wurde im Jahr 2000 der DGV gegründet, deren Vorsitzender er wurde, und die Stiftung der Deutschen aus dem Posener Land. Er war auch Mitglied der Historischen Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen.

Unter den zahlreichen Ehrungen und Auszeichnungen erhielt er 1991 das Bundesverdienstkreuz am Bande und 21.3.2006 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Die LWW ehrte ihn 2004 mit dem Dr. Kurt-Lück-Preis der LWW.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie, sowie allen Angehörigen und Freunden.

M. Sp.



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 - Steglitz

12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage

<westpreussen-berlin.de>

Postbank Berlin,

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

Westpreußischer Gesprächskreis,

Ort: jeweils im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin,
S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

03) So, 15.01.2023, 15:00 Uhr:

Berichte über Tagungen zu unseren Themen im Jahr 2022

Mit_Diplom-Geograph_Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher

Weitere Termine – in Zukunft sonnabends:

15.04., 10.06., 26.08., 14.10., und – Termin unter Vorbehalt: 09.12.2023

04) „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“

Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.
Mit Annette Ruprecht, Gesang und Klavier.

Die 18-jährige Juliane flieht mit 1945 mit ihren Eltern und Geschwistern aus Elbing in Westpreußen zu Verwandten nach Berlin. Sie beschreibt im Nachhinein diese abenteuerliche und gefährliche Flucht, untermalt mit zeitgemäßen Kompositionen westpreußischer und Berliner Komponisten.

Es erklingen u.a. Lieder von Theo Mackeben, Walter Kollo und Friedrich Hollaender.

Sonntag, 19. Februar 2023. Beginn: 13:00 Uhr mit Mittagessen

Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee),

13629 Berlin-Siemensstadt.

Teilnahmegebühr

(Mittagessen, Kaffee-/Tee-Gedeck, Kulturprogramm): **€ 30,00.**

Anmeldung bis Donnerstag, 26. Januar 2023,

unter der Ruf-Nr. 030-257 97 533 (Anrufannahmer!)

Es werden folgende Mittagessen angeboten (bitte bei Anmeldung Auswahl angeben):

- 1) Kl. Gepökelttes Eisbein, Sauerkraut, Erbspüree, Salzkartoffeln;
- 2) Schnitzel mit Mischgemüse und Salzkartoffeln;
- 3) Vegetarische Nudelpfanne mit Gemüse.

Kaffee- / Tee gedeck mit Pfannkuchen

05) Tagesfahrten: Zurzeit keine Termine! Augenscheinlich besteht kein Bedarf!?

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten A 60 – A 61**



Heimatkreis Wirsitz

Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert
Lange Straße 6 27211 Bassum
Tel.: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de



Seniorenhaus Anna-Charlotte

ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021

- In Arbeit –

02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022

- in Arbeit –

03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt 2023

Die “32. Weißenhöher Himmelfahrt 2023” soll wieder in der Woche von Christi Himmelfahrt stattfinden. Allerdings steht ein Ortswechsel bevor, da das Haus in Weißenhöhe uns wohl nicht mehr zur Verfügung steht

Wir bitten auch hier, uns zeitig Ihr Interesse an der Teilnahme anzumelden.

Nachfragen sind zu richten an:

frank.seelert@t-online.de



Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

04) Treffen des Heimatkreises Grenzmark

im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Heimatgruppe Grenzmark

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,

Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends, ab 14:00 Uhr, im Jahre 2023 zu folgenden Terminen:

11.03., 10.06., 09.09., 09.12.2023

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier efinden.

Manfred Dosedall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505
mdosedall@freenet.de

**01) Westpreußisches Bildungswerk
Berlin-Brandenburg**
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz Postbank Berlin
12167 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF
westpreussenberlin@gmail.com

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher
Schatzmeister: Dieter Kosbab

22. Juli 2022

331 Montag 09. Januar 2023, 18.30 Uhr

Thema Die Völker der Vorzeit in Westpreußen. (Mit Medien).

Referent Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.

Fahrverbindung: U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Das Land an der unteren Weichsel, unser Westpreußen, hat seit dem neunten Jahrhundert, vier ethnisch verschiedene Bevölkerungen erlebt: Westlich der Weichsel die slawischen Pomoranen, auch baltische Prußen, vereinzelt Wikinger; östlich der Weichsel baltische Prußen in Pomesanien und Pogesanien, weniger im Kulmer Land, dazu auch Wikinger und im Kulmer Land slawische Polanen (Polen).

Die historische Zeit beginnt in diesem Gebiet um 1000 n. Chr. bzw. in voller Breite und Tiefe um 1200. Mit dem Jahr 1230 erscheint der vom polnischen Herzog Konrad von Masowien ins Land gerufene Deutsche Orden an der Weichsel. Die Geschichte der Deutschen beginnt.

Vor dem Erscheinen von Polen und Deutschen siedelten also Balten und Germanen im Gebiet an der unteren Weichsel. Alle diese Bevölkerungen haben in der einen oder anderen Weise Zeugnisse hinterlassen. Darüber wird zu berichten sein.

Reinhard M.W. H a n k e , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Berlin-Reinickendorf Ost. Seit 1977 zahlreiche Studienreisen in die östlichen Nachbarländer, Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Studium der Geographie usw. in Hamburg und Berlin. Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Erdkunde gegr. 1828 und von 1972 bis 1983 Schriftleiter von deren Zeitschrift "Die Erde" mit Prof. Dr. Frido Bader. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Geographischen Hochschulinstituten und Lehrbeauftragter. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995), seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 bis 2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Von 1982 bis 2005 Bezirklicher Planungsbeauftragter von Berlin-Tempelhof bzw. (seit 2001) von Berlin Tempelhof-Schöneberg.

02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: Joachim Moeller,
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

468 **Freitag** **20. Januar 2023,** **19:00 Uhr**

Thema Die christliche Mystik von Carl Welkisch (1888-1984).
Künder einer neuen Heilsepoche. (Mit Medien).

Referent Edmund M a n g e l s d o r f, Berlin,

Carl Welkisch ist eine herausragende Persönlichkeit des 20. Jahrhunderts. Sein Opferleben, das er an der Hand Gottes und Christ in bescheidener Zurückgezogenheit und Demut geführt hatte, hat eine neue Heilsepoche für die Welt eingeleitet. Die grobe Materie des menschlichen Leibes sollte von Gott in einem 96-jährigen irdischen Lebensgang exemplarisch in Geist umgewandelt werden. Die „Auferstehung des Fleisches“, die im christlichen Glaubensbekenntnis erwartet wird, ist Wirklichkeit geworden, ganz anders als bisher vorstellbar. Edmund Mangelsdorf berichtet aus persönlicher Erfahrung und Verbundenheit zu Carl Welkisch.

Carl Welkisch wurde 1888 in Gloden, Provinz Posen, geboren. Von 1903 bis 1907 absolvierte Welkisch eine kaufmännische Lehre in Grünberg und Schwiebus. Nach Aufhalten in Gloden und Posen wirkte er ab 1910 als Heiler in Bromberg. Nach seiner Ausbildung bei Carl Huter 1912 betrieb er eine Heiler-Praxis in Breslau. 1928 zog er nach Berlin um. 1934/35 war er ohne Anklage im Gefängnis in Breslau und im KZ Columbia-Haus inhaftiert. Nach einem Schweden-Aufenthalt (1939/40) waren weitere Stationen Schwusen (1939–1945), Klein Polkwitz (1945–1947), sowie Wiesbaden, Weidenberg und Meersburg, bis er 1953 seinen endgültigen Wohnsitz in Überlingen am Bodensee fand. Er starb 1984 in Überlingen.

Edmund Mangelsdorf, geboren 1942 in Berlin. Im Alter von sieben Jahren Spontanheilung einer schon weit fortgeschrittenen, von den Ärzten bereits aufgegebenen Tuberkulose durch die Vermittlung von Carl Welkisch. 1957 erste bewusste Begegnung mit Carl Welkisch und Freundschaft bis zu dessen Tod im Jahre 1984. Im Beruf Lehrer für Musik und Religion in Berlin. Vorträge über Carl Welkisch in der Evangelischen Zwölf-Apostel-Gemeinde in Berlin-Schöneberg, Publikation über Carl Welkisch im Edith-Stein-Jahrbuch Bd. 9, 2003, Vortrag über Carl Welkisch im Westpreußischen Bildungswerk 2007 und anlässlich einer Reise u. a. mit Besichtigung des Geburtshauses von Carl Welkisch in Gloden (Głodno, Posener Land), Herausgeber der Übersetzung ins Englische der Biographie Carl Welkischs, In the Spiritual Fire of God, 2010.

03) Breslau Stammtisch Berlin

Termine für 2023 befinden sich in der Abstimmung:

- 11.01.23 Hochwasser 2007 in Breslau, Vortrag von Marina Seidlitz
- 08.02.23 Neues vom Neptunbrunnen "Gabeljürge", Vortrag von Dr. Tomasz Sielicki
- ...
- ?.12.23 **Schlesische Weihnachtsfeier**

Wo	"Eicheneck" Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin - Treptow- Köpenick
Wann	Die Treffen finden (in der Regel) jeden zweiten Mittwoch des Monats in der Zeit von 13:00 bis 16:00 Uhr statt. Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag, der ab 14 Uhr gehalten wird. Die Themen entnehmen Sie bitte der Liste.
Kontakt	Marina Seidlitz, Email: marinaseidlitz@googlemail.com



Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner
Fon +49 (0)3362 3663
Fax +49 (0)3362 70 00 141
info@hauptmannmuseum.de
Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr
Eintritt
Erwachsene: 2 € pro Person
Schüler, Studenten: 1,50 Euro
Führungen: 10 €
Adresse
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2
D-15537 Erkner

Am 28. und 29. Januar 2023 öffnen wir das Museum zum letzten Mal mit seiner alten Dauerausstellung Wir bauen um!

- Am 27. **Januar 2023** Abschiedsveranstaltung im **Gerhart-Hauptmann-Museum** mit einer Buchvorstellung.
- Am 28. ...
- Am 14. **Februar 2023** folgt die letzte Lesung in unseren Räumen: „Die Spitzhacke“ von **Gerhart Hauptmann**.
- Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet. Der derzeitige Anbau soll abgerissen werden, und im Garten entsteht dafür ein Neubau, der ab 2026 auch die Stadtbibliothek Erkner, das Historische Stadtarchiv, den Tourismus sowie ein Café beherbergt ... und natürlich das Gerhart-Hauptmann-Museum! In dieser Zeit räumen wir das Objekt und ziehen in die Räume der **Friedrichstraße 67**, wo Sie uns gern aufsuchen können (ab April 2023).
- Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und ab April eine Auswahl von Veranstaltungen anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.
- Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein. Das Veranstaltungsprogramm können Sie hier ab dem 1. Quartal 2023 abrufen.

Bitte merken Sie sich schon einmal vor:

04) Am 27. Januar 2023 Abschiedsveranstaltung im Gerhart-Hauptmann-Museum mit einer Buchvorstellung.

Am 28. Und 29. Januar öffnen wir das Museum zum letzten Mal mit seiner alten Dauerausstellung (11-17 Uhr)

Am 14. Februar 2023 folgt die letzte Lesung in unseren Räumen: „Die Spitzhacke“ von Gerhart Hauptmann. Darin geht es um den Abriss eines Hauses. Und er steht unserem Anbau ja auch bevor.

- Die Termine finden Sie bald in unserer üblichen Veranstaltungsübersicht auf dieser Internetseite.
- Wir wünschen Ihnen ein frohes und friedliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2023. Bleiben Sie gesund und neugierig. Wir bauen dann erst einmal um.

Ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
Des Gerhart-Hauptmann-Museum



Seite A 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

05) Neue Orte der Erinnerung? Die Debatten über das Gedenken an den Zweiten Weltkrieg, an Flucht und Vertreibung.

Buchvorstellung und Diskussion

Dienstag, den 10. Januar 2023, 18:00 Uhr

Flucht und Vertreibung führen an verschiedenen Orten der Welt seit Jahrhunderten zu großem persönlichem Leid. Das Thema war und ist stets aktuell. Die individuellen Schicksale der Menschen, die aus ihrem Leben gerissen werden und vor Gewalt und Zerstörung fliehen müssen, lösen große Betroffenheit aus. Gleichzeitig ist die Integration der Geflüchteten und die Verarbeitung der persönlichen Schicksale eine Herausforderung.

Werner Sonne und Thomas Kreuzmann haben sich in ihrem Buch „SCHULD UND LEID. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022“ diesem Thema mit einem besonderen Fokus gewidmet: 14 Millionen deutsche Flüchtlinge und Vertriebene haben nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Heimat verloren. Ihre Integration war eine der größten Herausforderungen für die junge Bundesrepublik. Die Autoren zeigen, wie die Debatten über die Erinnerung an den zweiten Weltkrieg und an Flucht und Vertreibung das Selbstverständnis der Deutschen und ihres Gemeinwesens beeinflussen.

Dass dieser Prozess nicht abgeschlossen ist, darauf deuten die Diskussionen über neu entstandene Orte der Erinnerung wie das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung hin, aber auch die Entscheidung für einen zu errichtenden Erinnerungsort für die polnischen Opfer des NS-Vernichtungskriegs oder auch die Pläne für ein neues Dokumentationszentrum zum Zweiten Weltkrieg. Gemeinsam mit fachkundigen Podiumsteilnehmern wollen wir daher über den Umgang mit diesen Fragen diskutieren und fragen, welche Orte die Erinnerung daran benötigt und wie diese Erinnerungsorte mit Leben gefüllt werden können.

Zur Podiumsdiskussion am **Dienstag, den 10. Januar 2023**, laden wir Sie herzlich in die Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen beim Bund ein.

Ablauf

Ab 18:00 Uhr Einlass

18:30 Uhr Begrüßung

Dr. Mark Speich, Staatssekretär für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien des Landes Nordrhein-Westfalen, Bevollmächtigter des Landes beim Bund

18:40 Uhr Impuls

Kurze Lesung aus „SCHULD UND LEID. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022“ von Werner Sonne und Thomas Kreuzmann

18:50 Uhr Podiumsdiskussion

Seite A 68 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

Prof. Monika Grütters gehört dem Deutschen Bundestag seit 2005 an. Von 2013 bis 2021 war sie als Staatsministerin im Bundeskanzleramt die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. In dieser Zeit wurde das Dokumentationszentrum „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ in Berlins Mitte, nach mehr als 20jähriger Planungs- und Bauzeit eröffnet.

Prof. Sönke Neitzel (*angefragt*) ist seit 2015 Inhaber des Lehrstuhls für „Militär- und Kulturgeschichte der Gewalt“ an der Universität Potsdam. Seine akademische Karriere umfasst Stationen in Mainz, Essen, Glasgow, Bern und London. Zuletzt erschien von ihm die Militärgeschichte „Deutsche Krieger. Vom Kaiserreich zur Berliner Republik.“.

Rosalia Romaniec leitet das Hauptstadtstudio der Deutschen Welle in Berlin. Sie wurde in Gliwice, dem früheren Gleiwitz in Schlesien geboren. Nach Anfängen im polnischen Lokaljournalismus studierte sie in Dortmund und Heidelberg. Als Autorin und Moderatorin war sie für die Deutsche Welle und für die ARD tätig und berichtete aus Deutschland für Polens wichtigste Tageszeitung Gazeta Wyborcza.

Werner Sonne (Autor) war lange Jahre beim Westdeutschen Rundfunk tätig, als stellv. Chefredakteur für die Landesprogramme, als ARD-Korrespondent in Bonn, Hamburg und Berlin und als ARD-Studiodirektor in Washington und Warschau. Zuletzt leitete er im ARD-Hauptstadtstudio das Morgenmagazin. Er ist Autor von Romanen und politischen Sachbüchern.

Thomas Kreuzmann (Autor) arbeitete über 40 Jahre als Korrespondent für die ARD und den Hessischen Rundfunk, darunter in Prag und Madrid sowie über zehn Jahre im ARD-Hauptstadtstudio Berlin. Kreuzmann hat zahlreiche familiäre Bezüge ins frühere Sudetenland und nach Pommern.

20:00 Uhr Empfang und Ausklang bei einem Imbiss

Unter [diesem Link](#) können Sie sich für die Veranstaltung anmelden.

<https://berlin.veranstaltungen.land.nrw/event.php?vntoken=JCatYYcDc8PQhvSsaDgidT6YmIEQgZVjS3KX3ErNjCdCExdN40tJ5o/RGgfMj8nZ0pLVcjc7jHJ/O66WztpuPEjX5lo2ydAFPHV/NxL8ww4BYahepDoWpSI244jhuNmN8L91X5XCdLbYSXqaXq5JIZlhJyGPyR/O9t83SFFBfVJESPW/QTqsBmnLX3cmCedDLsGFTcA2JTkXnBXJap5RqblJo2YN8QjVWAeKjOmMScsQRpUQRxWoNztnZCPTurraok9X0KdC2dqiJgB5XIlleffTsGHGuR4gYOyM2LNeu4yjY9/PwMYTvtKg3Ggny0d7N8Oufnk0p76JUym8IAuscxPyTqN7Yn1ZBEe6xOQTVdKnTWrtQXHYEvA/2JfpIChjDC2nsgZGsFTfSWN7DHg814wV88zNZrPxsSnus9Udel6S/XqAPQkywBBzKQR1M0JylQ>

Bitte beachten Sie unsere aktuellen [Hygienehinweise](#) für Veranstaltungen in der Landesvertretung.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Herzliche Grüße

Ihr Team aus der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen beim Bund

Referat Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Hiroshimastr. 12-16, 10785 Berlin, Telefon +49 (0) 30 27575-0

E-Mail veranstaltungen@lv-bund.nrw.de Internet www.nrw.berlin / #NRWinBerlin



utp@utp.berlin

fleck.boguslaw@utp.berlin | mobil: +49 176 83 17 16 09

hanna.jakob@utp.berlin

barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin

www.UTP.berlin

06) Engagierte Kunst im 21. Jahrhundert: inwiefern engagiert?

Vortrag von **Dr. Katarzyna Kasia**, Akademie der Bildenden Künste
Warschau

Moderation: Dr. habil. Brygida Helbig

Leitthema: **Der Neue Humanismus**

Freitag, 13. Januar 2023, 18:00 Uhr

Humboldt-Universität, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr

Mit herzlichen Grüßen,
Der Programmbeirat der UDG

DEUTSCH
POLNISCHE
WISSENSCHAFTS
STIFTUNG

POLSKO
NIEMIECKA
FUNDACJA
NA RZECZ NAUKI



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl

Landesgeschichtliche Vereinigung

für die Mark Brandenburg e.V.

- Vorsitzender -

Gurlittstr. 5

12169 Berlin

Tel. (030) 753 99 98

bahl_peter@yahoo.de

www.geschichte-brandenburg.de

Bibliothekskatalog: <https://lgv.vufind.net/lgv/>

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto

bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

07) Veranstaltungen in Vorbereitung!



Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Verein für die Geschichte Berlins, gegr. 1865

Neuer Marstall

Schloßplatz 7

1.Hof

10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: info@diegeschichteberlins.de

Vertreten durch den Vorsitzenden:

Dr. Manfred Uhlitz

www.diegeschichteberlins.de

info@diegeschichteberlins.de

Ab dem 1.1.2016 gilt die neue Kontoverbindung bei der Sparkasse

Sparkasse Berlin

IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76

BIC BELADEVB33XXX

08) *Veranstaltungen in Vorbereitung!*



Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

info@literaturhaus-berlin.de

09) »Das Grundgesetz und die Literatur«. Mit Juli Zeh, Georg M. Oswald und René Schlott

Reihe Grundsetzlich

Donnerstag, 12. Januar 2023, 19:00 Uhr

8 € / erm. 5 €

Im Sommer 1948 begannen auf Herrenchiemsee die Arbeiten am Grundgesetz. Wenige Wochen darauf trat in Bonn der Parlamentarische Rat erstmals zu seinen Beratungen zusammen, an deren Ende im Mai 1949 ein Verfassungstext verabschiedet wurde, der, zunächst als Provisorium gedacht, noch heute unser Grundgesetz bildet. 75 Jahre später, in einer Zeit der Krise, möchte eine neue Reihe im Literaturhaus Berlin an dieses friedliche, respektvolle und produktive Ringen um unsere Verfassung erinnern, um über alle Grabenkämpfe hinweg die Verfassung als Grundlage unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens neu zu entdecken.

Zum Auftakt der Reihe sprechen die Schriftstellerin (und Juristin) **Juli Zeh** und der Herausgeber des Bandes (und Jurist) »Das Grundgesetz. Ein literarischer Kommentar«, **Georg M. Oswald**, mit **René Schlott** vom Leibniz-Zentrum für Historische Forschung.

Georg M. Oswald (Hrsg.) »Das Grundgesetz. Ein literarischer Kommentar«, C.H. Beck 2022

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem C.H. Beck Verlag



Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19
mail@lcb.de

10) weiter lesen – Lukas Bärfuss

Sonnabend, 14. Januar 2023, 17:00 Uhr

[Literarisches Colloquium Berlin](#), Am Sandwerder 5, 14109 Berlin

Lukas Bärfuss: »Vaters Kiste. Eine Geschichte über das Erben.« (Rowohlt, 2022)

Podcast | Live auf rbbKultur und on demand unter:

https://www.rbb-online.de/rbbkultur/radio/programm/schema/sendungen/weiter_lesen/archiv/20230114_1700.html

„Wenn man schreibt, ist man immer im Gespräch mit den Toten“, sagt Lukas Bärfuss. Und das Einzige, worüber es sich zu schreiben lohne, sei die singuläre Zeugenschaft der eigenen Zeit. Der preisgekrönte Schweizer Dramaturg und Autor, dessen Werk laut der Akademie für Sprache und Dichtung „stets neu und anders existentielle Grundsituationen des modernen Lebens“ erkunde, meldet sich zurück mit einem persönlichen Essay, in dem er sich mit den Themen Erben und Herkunft auseinandersetzt. Anlass dafür waren die Hinterlassenschaften seines Vaters: eine Kiste, dessen Inhalt Lukas Bärfuss überraschte und ihn näher zu seiner eigenen Identität führte. "Wir sind auch immer das, was wir ererben."

11) WOW: Das Neujahrs-Casino mit Inokai & Sielmann

Dienstag, 17. Januar 2023, 19:00 Uhr

[Literarisches Colloquium Berlin](#), Am Sandwerder 5, 14109 Berlin

WOW: Das Neujahrs-Casino mit Inokai & Sielmann

In der Reihe STOFFE: Woraus besteht die Gegenwartsliteratur?

Mit Sandra Hetzl, Sebastian Köthe, Biba Nass, Raphaëlle Red, Slata Roschal, Caca Savic, Felix Schiller, Miriam Zeh und den Kuratorinnen Yael Inokai und Lara Sielmann

Eintritt: 8 € / 5 €

Tickets vor Ort und online unter:

<https://vvk.link/46qyv6>

Seite A 74 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

Die literarischen Stimmen des Jahres 2022 hallen noch in uns nach, und zugleich sind wir gespannt auf das, was uns 2023 erwartet.

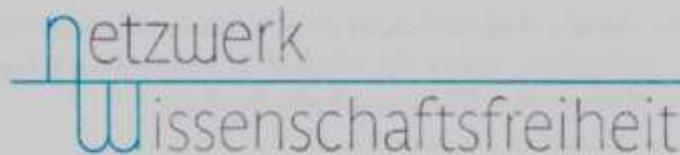
Die Autorin Yael Inokai und die Kulturjournalistin Lara Sielmann bespielen alle Räume des LCB mit einem eklektischen Programm. Sie bieten Literatur aus dem vergangenen Jahr, orakeln kommende Highlights und lassen das LCB von den Geistern seiner verstorbener Autor:innen heimsuchen – denn eins ist klar: Literatur ist vielstimmig, ausufernd, zeit- wie grenzenlos und immer auch ein Echo vieler.

Slata Roschal liest aus »153 Formen des Nichtseins« (Homunculus Verlag, 2022), Herausgeber Sebastian Köthe und die Übersetzerin Sandra Hetzl sprechen über die Anthologie »Gedichte aus Guantánamo« (Matthes & Seitz, 2022). Anhand des Akzente-Heftes »Gute Literatur« (Hanser, 2022) unterhalten sich die Autorin Raphaëlle Red und die Literaturkritikerin Miriam Zeh mit dem Dichter Felix Schiller über das, was das denn nun ist: Gute Literatur.

Die Autor:innen Biba Nass und Caca Savic sagen das persönliche Literaturjahr 2023 der Anwesenden voraus. Und am Ende erwecken wir alle zusammen Stimmen verstorbener LCB-Autor:innen zu neuem Leben. In diesem Sinne: WOW – auf ein literaturreiches Jahr 2023!

12) Wissenschaftsfreiheit: Voraussetzungen – Einschränkungen – Verteidigung. Online-Ringvorlesung.

Wintersemester 2022 / 2023, montags 18-19:30 Uhr



Online-Ringvorlesung

**Wissenschaftsfreiheit:
Voraussetzungen – Einschränkungen – Verteidigung**

Wintersemester 2022/23

Montags, 18.00 bis 19.30 Uhr

Zoom-Link: <https://us02web.zoom.us/j/82528037687?pwd=YWRBUHJtZm5FYkdjSUpVWGZvS2g4QT09>

Kenncode: 897085

- 24.10.2022 ***Meinungsfreiheit und ihre strafrechtlichen Konsequenzen***
Prof. Dr. Eric Hilgendorf, Universität Würzburg
- 14.11.2022 ***Bedrohung der Freiheit durch Managerialism und Cancel Culture***
Prof. Dr. Gerd Morgenthaler, Universität Siegen
- 21.11.2022 ***Sprache bestimmt die Freiheit***
Prof. Dr. Beatrice Dernbach, Technische Hochschule Nürnberg
- 28.11.2022 ***Zensur – historisch, rechtlich, universitär***
Dr. Gustav Schneider, Wirtschaftsuniversität Wien
- 05.12.2022 ***Kommunikation zu Energiepolitik und Klimaschutz: Über die Wichtigkeit der Trennung von Fakten und Meinungen***
Prof. Dr. André Thess, Universität Stuttgart

- 12.12.2022 ***Persönlichkeit, Auktorialität und Wissenschaftsfreiheit. Über die Neugründung eines Persönlichkeitsideals als Voraussetzung für eine Kultur der Wissenschaftsfreiheit***
Prof. Dr. Jan Dochhorn, Durham University
- 19.12.2022 ***Vom Verlust der sozialen Realitäten von Religionen – Kennzeichen einer „woken“ Religionswissenschaft***
Prof. Dr. Inken Prohl, Universität Heidelberg
- 09.01.2023 ***Vernunft und Freiheit in der aktuellen Wissenschaft***
Prof. Dr. Heinrich Rindermann, TU Chemnitz
- 16.01.2023 ***Opfermythen und der Rassismus der geringen Erwartungen***
Prof. Dr. Ebrahim Afsah, Universität Wien
- 23.01.2023 ***Vorurteil versus Rassismus: Wissenschaftsfreiheit als Gegenmittel für ein bedeutendes Problem***
Dr. Reto Schölly, Universität Freiburg
- 30.01.2023 ***Die Schutzverantwortung des Staates für eine freie Lehre***
Dr. Philipp Bender, Rechtsanwalt
- 06.02.2023 ***Wissenschaftsfreiheit. Ein zunehmend umstrittenes Grundrecht?***
Podiumsdiskussion

01) Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176

10713 Berlin

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)

t 030 | 9029 167 09 (Artothek)

t 030 | 9029 167 12 (Atelier)

f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

Leitung: Elke von der Lieth

t 030 | 9029 24100

f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf, Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr

Mittwoch 10 bis 19 Uhr

Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

Öffnungszeiten Artothek

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr

Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Anfahrt

U3 | U7

Fehrbelliner Platz

101 | 104 | 115

Fehrbelliner Platz

15 Jahre IBB - Preis für Photographie



Ausstellung

verlängert bis 29. Januar 2023

Künstlergespräch am Sonntag, 08.1.2023, 13 Uhr

Moderation: Norbert Wiesneth

Seit 2007 wird der IBB-Preis für Photographie alljährlich von der Investitionsbank Berlin (IBB) in Kooperation mit dem Freundeskreis der UdK Berlin | Karl Hofer Gesellschaft e.V. zur Nachwuchsförderung ausgelobt und verliehen. Stifterin dieses Fotopreises ist die IBB. Mit diesem Preis werden seit nunmehr 15 Jahren herausragende Studierende und Absolventen*innen der Universität der Künste Berlin gefördert. Ständig hat dieser Fotopreis an Renommee gewonnen. Um diese Entwicklung zu dokumentieren und zu würdigen, organisiert die Karl Hofer Gesellschaft gemeinsam mit der Investitionsbank Berlin und der Kommunalen Galerie Berlin eine Gruppenausstellung bisheriger IBB-Preisträger*innen:

[Clara Bahlsen](#) . [Göksu Baysal](#) . [Mike Bourscheid](#) . [Julian Charrière](#) und [Julius von Bismarck](#) . [Dana Engfer](#) . Judith Dorothea Gerke . [Andreas Greiner](#) . [Elizabeth Hepworth](#) . Fee Hollmig . [Yuni Kim](#) . [Cyrill Lachauer](#) . [Simon Menner](#) . [Victoria Tomaschko](#) . Ulrich Urban . [Raul Walch](#) . [Norbert Wiesneth](#)

Seite A 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

Die Ausstellung gibt einen Überblick über die preisgekrönten Arbeiten sowie aktuelle Werke der IBB-Preisträger*innen. Begleitend erscheint eine hochwertige Publikation mit Porträts der beteiligten IBB-Preisträger*innen, einer Übersicht der in der Ausstellung präsentierten Werke sowie einem Beitrag des renommierten Fotohistorikers Prof. Dr. Hubertus von Amelnxen und informativen Beiträgen der IBB, Karl Hofer Gesellschaft, Kommunalen Galerie Berlin.

Eine Ausstellung des Freundeskreises der UdK Berlin | [Karl Hofer Gesellschaft](#) e.V. in Kooperation mit der [IBB – Investitionsbank Berlin](#) und der Kommunalen Galerie Berlin.

02) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg

Hauptstraße 40 /42
10827 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de

Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr
Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

museum@ba-ts.berlin.de

KUNST KULTUR GESCHICHTE

NOVEMBER 2022 BIS FEBRUAR 2023

aktuell

JUGEND MUSEUM

»Hey, was geht?«
Demokratie-Ausstellung im Jugend Museum

ab
November

WIR WAREN NACHBARN

Die unbeugsame Marianne Cohn
Sonderausstellung

noch bis
SO 6.11.

GALERIE im TEMPELHOF MUSEUM

Frank Jimin Hopp »FINAL ROUND«
Ausstellung

SA 12.11.

JUGEND MUSEUM

18 UHR

Abschlussparty von »Hey, was geht?«

FR 18.11.

18 UHR

CrossKultur 2022
Eröffnungsabend

FR 18.11.
– SO 15.1.

GALERIE im TEMPELHOF MUSEUM

Wolfgang Zurborn – Play Time
Ausstellung

AD

De:

Rath

Joh

Spr

Tele

pete

ww

Die

für

»W

Rath

Joh

San

Est

Tele

proj

ww

noch bis
SO 11.12.

HAUS am KLEISTPARK | Projektraum

Offener Blick – der Zukunft entgegen
Fotografien und Texte von Angekommenen

DO 15.12.

SCHÖNEBERG MUSEUM

18 UHR

»Die H. Kori GmbH.«
Buchvorstellung mit Diskussionsrunde

noch bis
FR 30.12.

KINDERMUSEUM unterm DACH

»ICH BIN MEER!«
Sonderausstellung

noch bis
SO 18.12.

TEMPELHOF MUSEUM

Unter Beobachtung. Fotografien der Stasi aus Tempelhof
Sonderausstellung

SO 15.1.
– SO 5.3.

HAUS am KLEISTPARK

TIME LOOPS – Anett Stuth
Ausstellung

FR 20.1.
– SO 12.3.

HAUS am KLEISTPARK | Projektraum

Territorium
Fotografien von Milan Koch

DO 26.1.
– SO 1.10.

SCHÖNEBERG MUSEUM

Geschichten Schwarzer Menschen in Tempelhof-Schöneberg. Auf den Spuren der Familie Diek – Ausstellung

FR 18.11.
– FR 27.1.

DEZENTRALE KULTURARBEIT

Starke Seiten, Starke Wände, Starke Bilder
Ausstellung

SA 19.11.

19 UHR

DEZENTRALE KULTURARBEIT

Poème Simultane
Tanznacht Schöneberg

SA 19.11.
– FR 9.12.

DEZENTRALE KULTURARBEIT

Things being friends
Ausstellung

ab
Dezember

KINDERMUSEUM unterm DACH

»Eine Biene fliegt unterm Dach!«
Neue Sonderausstellung

SO 4.12.

14–18 UHR

JUGEND MUSEUM

Kinderzeichnungen aus Charkiw
Pop-Up-Ausstellung und Offenes Atelier

FR 9.12.

19 UHR

STÖLPERSTEINE | SCHÖNEBERG MUSEUM

»I'll be Frank« (OmU)
Film und Gespräch mit Regisseur Aaron Lucas

noch bis
SO 11.12.

HAUS am KLEISTPARK

»Habitat«
Fotografien von Anne Schönharting

FR 27.1.
– SO 19.3.

GALERIE im TEMPELHOF-MUSEUM

Spurensuche im öffentlichen Raum. Ulrike Gerst/Regina Weiss – Malerei, Zeichnung, Objekt, Installation

FR 10.2.

17 UHR

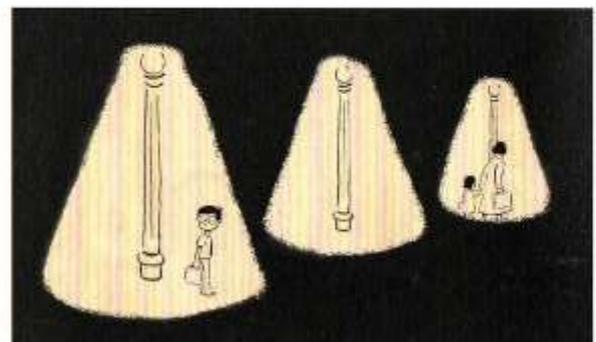
JUGEND MUSEUM

Demokratie findet Stadt
Ausgezeichnete Projekte von »Hey, was geht?«

FR 24.2.
– DO 17.8.

TEMPELHOF MUSEUM

»Elf Freunde müsst ihr sein« Tempelhofer Fußballgeschichte seit den 1880er Jahren – Sonderausstellung



© Aaron Lucas, 2022 BertaFilm SRL; siehe S. 26

Kontakt:

Museen Tempelhof-Schöneberg, Hauptstraße 40 / 42, 10827 Berlin

Vorzugsweise Anmeldungen per E-Mail erbeten:

museum@ba-ts.berlin.de

Telefonische Anmeldung:

Mo-Do 9-16 Uhr, Fr 9-14 Uhr

Ruf. 030-902 77 61 63

03) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei jedem Museumsbesuch etwas Neues entdecken.

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

In der Ausstellung „Umriss“ von Moritz Haase

Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

museum@bpm-wustrau.de

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

Brandenburg-Preußen-Museum.



Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

04) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte.

Die Hauptausstellung

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 84 – A 92



WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
Franziskanerkloster
Klosterstraße 21
48231 Warendorf
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Das Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*
02581 92777-14
- *per E-Mail:*
sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

01) „Glanzlichter. Polnische Kunst aus dem Kunstmuseum Bochum“

Neue Sonderausstellung im Westpreußischen Landesmuseum

Henryk Stażewski (Warschau 1894 – 1988 Warschau)

Relief Nr. 26/1968, 1968

Öl auf Hartfaser, 60 x 60 cm

© Kunstmuseum Bochum

Bereits in den 1960er Jahren legte das Kunstmuseum einen Sammlungsschwerpunkt auf die Kunst der früheren sogenannten Ostblockstaaten – in Zeiten des „Kalten Krieges“ keine Selbstverständlichkeit. 1964 zeigte das Museum unter dem Titel „Polnische Kunst heute“ die

erste umfassende Nachkriegsausstellung zeitgenössischer polnischer Plastik, Malerei und Grafik, gefolgt von zahlreichen weiteren Gruppen- und Einzelausstellungen polnischer und osteuropäischer Kunst. Heute befinden sich über einhundert Werke polnischer Künstler im Bestand des Kunstmuseums. Seit dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ sind sie Teil der allgemein internationalen Ausrichtung der Sammlung.

Die vorgestellten zwanzig Künstler zählen zu den Protagonisten der jüngeren polnischen Kunstgeschichte. Ihre Werke sind in polnischen und internationalen Museen vertreten und waren zum Teil auf international renommierten Ausstellungen wie der Documenta in Kassel zu sehen. Die Ausstellung präsentiert dabei eine Auswahl aus den verschiedenen Kunstgattungen Malerei, Grafik, Plastik, Objektkunst und Installation.

„**Glanzlichter. Polnische Kunst aus dem Kunstmuseum Bochum**“ entstand in Kooperation mit dem Kunstmuseum Bochum und der Porta Polonica, der digitalen Dokumentationsstelle zur Kultur und Geschichte der Polen in Deutschland des LWL-Industriemuseums Dortmund.

Die Ausstellung wird bis zum 19. Februar 2023 zu sehen sein.

Ostpreußisches Landesmuseum

Heiligengeiststraße 38
21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75995-0
Fax +49 (0) 4131 75995-11
info@ol-lg.de

02) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023



Kulturzentrum Ostpreußen
im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
-nur 1. Halbjahr-

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 26.02.23 **Kultur verbindet – Vielfalt ukrainischer Kunst vom Sozialismus bis zur Gegenwart**

11.03.23-25.06.23 **Von der Kleinbahn bis zum Hofzug**
Zur Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel und Memel (geänderter Termin!)

26.03.23 **Frühlingserwachen**
Der etwas andere Ostermarkt

01.04.23 **1. Landeskulturtag 2023 (Anmeldung erbeten!)**

21.05.23 **Internationaler Museumstag**

Kabinettausstellungen

Januar-Juli 2023 **Die Bismarcktürme in Ostpreußen (geänderter Termin!)**

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland , Schloß	Saalfeld , Stadt- und Gemeindeverwaltung
Lyck , Wasserturm	Rosenberg , Hist. Feuerwehrhaus
Lötzen , Festung Boyen	Goldap , Haus der Heimat
Johannisburg , Städt. Kulturhaus	Rastenburg , I. Liceum

Ganzjährig **Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)
10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)
Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de
Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de
www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -



Pommersches
Landesmuseum

Pommersches Landesmuseum

Rakower Straße 9
17489 Greifswald

Telefon: [+49 \(0\) 3834 83 12 0](tel:+490383483120)

Telefax: +49 (0) 3834 83 12 11

E-Mail: [info\(at\)pommersches-landesmuseum.de](mailto:info(at)pommersches-landesmuseum.de)

Direktorin

Dr. Ruth Slenczka

Tel.: [+49 \(0\) 3834 83 12 0](tel:+490383483120)

E-Mail: [slenczka\(at\)pommersches-landesmuseum.de](mailto:slenczka(at)pommersches-landesmuseum.de)

03)

Ausstellungen

Aktuell können Sie die Dauerausstellungen und die Kabinettausstellung „Götz Lemberg: O_D_E_R-CUTS. Porträt einer Grenz.Fluss.Landschaft“ besichtigen.

Götz Lemberg: O D E R-CUTS. Porträt einer Grenz.Fluss.Landschaft

Kabinettausstellung

18.11.2022 – 26.03.2023

Jede Region hat eine Lebenslinie, die sie bestimmt. Die Ausstellung macht deutlich, wie sehr die Landschaft von der Oder versorgt, durchzogen und beeinflusst wird. Immer wieder zeigt das Fotoporträt die Oder als Raum voller überraschender Naturerlebnisse und historischer Bezüge.

Beeindruckende Fotografien zeigen den Fluss aus einem ungewöhnlichen Blickwinkel. Sie sind aus der Perspektive des Flusses aufgenommen: Die Oder schaut gewissermaßen zurück. Von der Oder-Neiße-Mündung bis nach Stettin wird jeden Kilometer ein fotografischer Schnitt – „Cut“ – durch die Landschaft auf beiden Seiten des Flusses gemacht. Erweitert wird dieser künstlerische Ansatz mit den „Combines“ – großen Fototableaus, die aus Einzelaufnahmen der Oderregion auf beiden Seiten des Flusses bestehen. Beide fotografischen Ansätze ergeben in ihrer Gesamtheit ein umfassendes künstlerisches Porträt der Oder und ihres Umlands.

Seite A 90 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 831 vom 05.01.2023

Eine Ausstellung in Kooperation mit dem [Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam](#) anlässlich des Themenjahres „Land in Sicht! Pommern jenseits der Strände“ und der Kulturreferentin für Pommern und Ostbrandenburg. Die Ausstellung wurde ermöglicht durch das [Ministerium der Finanzen und für Europa des Landes Brandenburg](#) und die [Ostdeutsche Sparkassenstiftung](#) gemeinsam mit der Mittelbrandenburgischen Sparkasse mit Hilfe des PS-Lotterie-Sparens.

Weitere Ausstellungsstationen: [Muzeum Narodowe w Szczecinie](#) (Nationalmuseum Stettin), [Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte Potsdam](#), [Schloss Neuhardenberg](#), [Muzeum Miejskie Wrocławia](#) (Städtisches Museum Breslau).

Bei der Eröffnung am 17. November um 18 Uhr ist Dr. Harald Roth, Direktor unseres Kooperationspartners Deutsches Kulturforum östliches Europa, anwesend. Der Künstler [Götz Lemberg](#) führt in sein Werk ein.

Ein dreisprachiger (deutsch-polnisch-englischer) [Ausstellungskatalog](#) ist im Museumsshop erhältlich (29,95 €).

Bildung und Vermittlung: Dreimastig auf Haff und Oder

Wir besuchen die alte Hafenstadt Swinemünde und betrachten das Gemälde „Swinemünde bei Mondschein“ von Johann Christian Dahl. Auf einem alten pommerschen Segelkahn schippern wir dann von Swinemünde nach Stettin, gehen dort an Land und schlendern durch die Altstadt. Angeregt durch die „ODER-CUTS“ von Götz Lemberg fertigen wir eigene „Landschaftsmosaiken“ als kleine Geschenke zum Mitnehmen.

Dauer: 1,5 h, Kosten: 3,50 €/Kind, ab 5 Jahren, für Gruppen nach Voranmeldung: Korinna Friedrichs, [friedrichs\(at\)pommersches-landesmuseum.de](mailto:friedrichs(at)pommersches-landesmuseum.de), +49 (0) 3834 83 12 22

Familiennachmittag in den Winterferien: Sonnabend, 11.02.2023, 14.30–16.00 Uhr

Die Geschichte Pommerns im 20. Jahrhundert – Vollendung der landesgeschichtlichen Dauerausstellung

Vom Ersten Weltkrieg bis zum Beitritt Polens zum Schengener Abkommen

Einen ersten Eindruck von der Ausstellung vermittelt Ihnen unser [Film](#):

https://www.youtube.com/watch?v=Ka5BaH_nYaA

Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz
Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200
kontakt@schlesisches-museum.de
www.schlesisches-museum.de

04) Porzellanland Schlesien, 9.7.2022 – 26.2.2023



<https://www.schlesisches-museum.de/ausstellungen/porzellanland-schlesien>

Der **Katalog** zur **Ausstellung** ist im Museumsladen erhältlich.
Angebote für Kinder und Jugendliche (auch in Gruppen): auf Anfrage

Das Schlesische Museum zu Görlitz besitzt dank reicher Schenkungen die **weltweit wahrscheinlich größte Sammlung an schlesischem Porzellan**. Passionierte und lebenslange Sammler übergaben dem Museum in fast 200 Kartons etwa 15.000 Stück Porzellan: Tassen, Teller, Schüsseln, Vasen und vieles mehr. Die Ausstellung zeigt die schönsten und außergewöhnlichsten Stücke aus dem „Porzellanland Schlesien“.

In den Jahren 2021/22 bekam das Schlesische Museum zu Görlitz gleich zwei sehr umfangreiche Porzellansammlungen: Die breit gefächerte Sammlung von Gerhard und Margret Schmidt-Stein mit Produkten einer Vielzahl von schlesischen Produzenten und die auf Erzeugnisse der Firma Carl Tielsch spezialisierte Kollektion von Adelheid Schmitz-Brodam.

Die größten schlesischen Porzellanfabriken waren gleichzeitig **die größten Porzellanfabriken Deutschlands** und produzierten jährlich mehrere Millionen Geschirre. Schlesische Hersteller eroberten mit ihren Produkten die ganze Welt. Zu den bedeutendsten schlesischen Fabriken zählen unter anderem Krister, Tielsch, Ohme, Schlegelmilch oder Königszelt. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Produktion fortgeführt – **bis heute gibt es drei Porzellanfabriken in Polen, die sich auf die Tradition ihrer deutschen Vorgängerfirmen berufen.**

Zeiten und Preise

<u>Öffnungszeiten</u>	Dienstag – Donnerstag 10 – 17 Uhr
	Freitag – Sonntag 10 – 18 Uhr

EINTRITT

Ticketpreis	pro Person ermäßigt	
Dauerausstellung	7,00 €	5,00 €
Sonderausstellung	3,00 €	2,50 €
Kombiticket	8,50 €	6,00 €
Dauer- und Sonderausstellung auch am folgenden Öffnungstag gültig		
Besucher bis 16 Jahre	frei	
Schülergruppe ab 17 Jahre	1,00 €	
Ticket Montagsführung	8,00 €	6,00 €
Jahreskarte	25,00 €	18,00 €
Fotografieren, Filmaufnahmen	2,00/5,00 €	
Audioguide	frei	

Am ersten Sonntag im Monat freier Eintritt.

Ermäßigung

Gruppe ab 10 Personen (weitere Preisminderung für Gruppe von Ermäßigungsberechtigten),
Schüler ab 17 Jahre, Studenten, Azubis, Zivil- und Wehrdienstleistende,
Freiwilligendienstleistende, ALG-Empfänger, Schwerbehinderte

Freier Eintritt

Besucher bis einschl. 16 Jahre, Begleitperson Schwerbehinderter mit Merkzeichen B,
Presse mit dienstlichem Auftrag, Mitglieder ICOM, Deutscher und Sächsischer
Museumsbund,
Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz e.V.